

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: VIII. császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Der Einschließungsring am westlichen Bugufer geschlossen. — Der Raum von Janow vom Feinde gesäubert. — Im Görzischen vier Angriffe abgeschlagen. — Beschießung und Bombardierung der Insel Pelagoso.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des FML. v. Arztrieden, während deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vorgingen, die Russen beiderseits der von Biala heranzührenden Straße in den Bereich der Festungsgeschütze von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand das Südufer des Bugs vom Feinde.

Au unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der Küstenländischen Front heftig gekämpft, während im Kärntner Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol aber das Geschützfeuer des Feindes anhielt und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden.

Im Görzischen wurden vier gegen den San Martino geführte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht nach wie vor ziemliche Ruhe.

Dagegen tobt um den Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf; auch hier scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlingen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes.

Im Tiroler Grenzgebiete wurden italienische Angriffe auf den Toblinger Riedl (Dreizinnen-Gebiet) und gegen Flegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen.

Gehobenen Sinnes, erbaut durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heißer kämpfte Siege, begehen heute in Nord und Süd die Armeen auf dem Schlachtfelde das Geburtsfest des obersten Kriegsherrn. Einem Geistes in stolzer Zuversicht, erneuern die unter den Waffen stehenden Söhne aller Völker Oesterreich-Ungarns ihr Treugelöbniß, das in den verflochtenen zwölf Monaten so viele der Besten mit dem Blute besiegelt haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Ereignisse zur See.

Am 17. Früh beschoß eine unserer Flottillen zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagoso, während zugleich ein Flieger über der Insel

mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegerpfeilen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen hergerichtete Leuchthaus zerstört, Baracken und Zelte wurden in Brand geschossen, ein Geschütz-Emplacement demolirt, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgestapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und unterirdischen Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Die Festung Nowno gefallen. — Ueber 400 Geschütze erbeutet. — Vor Nowogeorgiewsk zwei weitere Forts erstickt. — Die Russen über den Bug geworfen.

(Großes Hauptquartier, 18. August.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen erfolgten durch sehr erheblichen Munitionseinsatz vorbereitete französische Angriffe gegen Schrammännle (nördlich von Münter) und unsere Stellung südöstlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingebrungene feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen. Südöstlich von Sondernach sind völlig zerstörte kleinere Grabenstücke im Besitze der Franzosen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Festung Nowno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute Nacht in deutschem Besitze. Sie wurde trotz zähesten Widerstandes mit stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale v. Scholz und von Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Bialystok-Bielsk.

Vor Nowogeorgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erstickt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern.

Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-Abschnitt beiderseits Siemiatheze und am Bug bei Fürstendorf (südöstlich von Siemiatheze) auf erneuten starken Widerstand. Der Uebergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen.

Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südufer. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Heeresgruppe hat ihre Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen.

Ostlich von Wlodawa drangen unsere Truppen über die Bahn Cholm-Brest-Litowsk nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung.

Bericht des deutschen Flottenkommandos.

Ein englischer Kreuzer und ein englischer Torpedobootzerstörer versenkt. — Luftbombardement auf die City von London.

Am 17. August 10 Uhr Abends griffen fünf Boote einer unserer Torpedobootflottillen bei Horns-Riff ein Feuerschiff an der jütischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und acht Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streitkräfte fanden keinerlei Verluste.

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineluftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochofenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschießung keinerlei Beschädigung und sind sämtlich zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine Vende.

Balkanrättsel.

Nowno wurde von den deutschen Truppen mit stürmender Hand genommen und Nowogeorgiewsk steht vor dem Fall. Eine Festung nach der anderen in Polen und in Litaunien sinkt in die Knie, wenn die deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen sie anrennen und wenn unsere Geschütze zu donnern beginnen und ihr verderbenbringendes Feuer aus den Schläunden gewaltigsten Kalibers schleudern. Rußland ist ohnmächtig geworden, Frankreich verharrt in verzweifelter Defensiv und Italien kommt mit dem Opfer von hunderttausend Menschen nicht einen Schritt vorwärts am Isonzo und an den anderen Grenzen. Aber England kümmert sich darum nicht. Selbst verliert es ein Schiff nach dem anderen, selbst hat es die aus dem Boden gestampften Armeen Kitchener's in Frankreich und Flandern und an den Dardanellen zwecklos und ziellos geopfert und klammert sich doch noch an die Hoffnung, daß seiner List gelingen werde, was seine Kraft nicht vermochte, und daß es Deutschland und Oesterreich-Ungarn werde beugen können, wenn es zu erreichen vermöchte, daß wenigstens die Türkei zusammenbräche und der Halbmond von der Haghia Sophia herabgeschlagen würde. Die britischen Intriguen auf dem Balkan dauern unermüdet fort und in den Hauptstädten der fünf christlichen Balkanstaaten ist man nun vor die Lösung der Schicksalsfrage gestellt, muß man sich jetzt klar entscheiden, für wen man Partei ergreift. Noch immer weiß Niemand die Antwort darauf, ob Griechenland, Bulgarien und Rumänien noch weiter in der bisher mühsam genug aufrecht erhaltenen Neutralität verharrten werden. Die Mächte der Entente haben die schlimm-

sten erpresserischen Mittel nicht gescheut, um in Athen, Sophia und Bukarest zum Aufgeben der Neutralität zu drängen.

Rußland fiel Bulgarien in den Arm, als derselbe Radko Dimitrijew, der jetzt in den Reihen der Russen kämpft, nach dem Triumph von Buleburgas und Strkfilisse Miene machte, auf Stambul zu marschieren. Rußland hat damals Serbien mit seinen Kanonen nach Adrianopel dirigiert und Griechenland in Saloniki einziehen und Mazedonien in Serbiens Gewalt fallen lassen, um den Balkanblock, den es geschaffen, wieder zu zersprengen, auf daß Bulgarien nicht zu groß werde und sich nicht der Kaisertraum erfülle, den Ferdinand von Koburg bei dem Ueberschreiten der türkischen Grenze bei Mustafapasha geträumt hatte. Was dank Rußlands Hilfe damals den Serben und Griechen zugefallen ist, das sollen sie heute auf Verlangen Rußlands, Englands und Frankreichs ohne mit der Wimper zu zucken den Bulgaren abtreten, und die Bulgaren, die niemals vergessen können, wie man sie nach ihren beispiellosen Siegen durch Drohungen von Konstantinopel fernhielt und wie man ihnen ihre Allirten auf den Nacken setzte und sie gedemüthigt zu Boden werfen ließ, diese Bulgaren ruft man jetzt als Retter in der Noth an und man fordert von ihnen, daß sie Konstantinopel für Rußland erobern helfen.

Balkanische Politik kann nicht mit europäischem Maßstab gemessen werden. Anders denken dort die Menschen über Recht und Unrecht als wir, und was uns als Kapitalverbrechen erscheint, ist dort oft ein Handwerk, das jeder, der damit seinem Lande zu dienen glaubt, unbedenklich ausübt. Die balkanischen Staaten sind die Heimath der Geheimbünde, die mit Dolsch und Bomben arbeiten, und die Komitatschis, die nicht bloß gegen die Moslems, sondern auch gegen ihre christlichen Nachbarn den Mord als Helfershelfer wählen, würden es gar nicht verstehen, wenn man ihnen von Menschenliebe und Gesezlichkeit spräche. Aber nicht bloß die simplen Handlanger, sondern auch die Hohen und Höchsten betrachten gewaltsame Beseitigung des Gegners als ebenso ehrliches wie sicheres Mittel. In Serbien hatten beide Dynastien einander seit hundert Jahren durch Mordanschläge den Platz streitig machen lassen, und in Cetinje hat man ohne Skrupel Pläne geschmiedet, um den Schwiegesohn in Belgrad aus dem Wege zu räumen, als er dem Schwiegevater unbequem war. Wieviele Minister in Bulgarien sind auf Anstiften ihrer Nebenbuhler hingerichtet worden, wieviele Opfer hat dort der Terrorismus in der Politik gefordert von dem Augusttage 1895, an dem Stephan Stambulow erstochen wurde, bis zum Bombenattentat in Sophia in unseren Tagen.

Bei solchen Verhältnissen ist es unmöglich, auf Logik in dem Urtheil und Vernunft in den Beschlüssen zu spekulieren, mit Treu und Glauben zu rechnen und vorauszusagen, daß sich die Dinge entwickeln werden, wie es nach natürlichen Folgerungen geschehen müßte. Pafics kann die schönsten Worte von den Lippen fallen lassen und doch in seinem Herzen die schwärzesten Pläne schmieden. Er kann heute von Nachgiebigkeit reden, wenn die Entente die Abtretung Mazedoniens an Bulgarien fordert, oder er kann eine solche Forderung entriistet zurückweisen, und das Eine wie das Andere hat morgen in der Stunde, wo die Wahrheit an den Tag tritt, keinen Werth. Venizelos wird morgen vielleicht wieder Ministerpräsident von Hellas werden und sein Amt möglichstweise mit einer Erklärung antreten, die gegen die Ententewünsche zu deuten sein könnte. Wird man darauf bauen dürfen, daß er hält, was er verspricht? Das Balkanräthsel wird kein Europäer zu lösen sich vermessen. Ruhig abwarten und mit den gegebenen neuen Thatsachen fertig werden, wie wir es mit den alten geworden sind, ist die beste Methode.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Brest-Litowsk vor dem Fall.

Kriegspreßquartier, 18. August. (Telegramm unseres Kriegskorrespondenten.) Vor Brest-Litowsk wurde der Gegner in die Vorstellung der Festung zurückgeworfen. Nordwestlich und südlich ist der Bug an mehreren Stellen überschritten. Der Gegner leistete heftigen Widerstand. In der Gegend von Bjelsk wurde die russische Front von Westen eingebrückt. Rowno ist ganz erobert. Vor Nowogeorgiewsk wurde die nordöstliche Front zwischen Narew und Warka eingenommen.

Berlin, 18. August. (Privat-Telegramm.) Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der Personenverkehr von Moskau nach Brest-Litowsk ist eingestellt worden. Die Direktionsfiliale der dortigen Eisenbahn wurde nach Minsk verlegt.

Große Bestürzung in Petersburg über den Fall Kownos.

Berlin, 18. August. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Kopenhagen: Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Fall Kownos, der durch Privatnachrichten bekannt wurde, die größte Bestürzung hervorrief, da das Publikum gänzlich unvorbereitet war. Noch vorgestern verkündete die offizielle Agentur, das russische Armeeoberkommando denke keineswegs daran, Kowno oder Ossowiecz zu räumen.

Brest-Litowsk wird beschossen.

Wien, 18. August. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsberichterstatter des „N. W. Tagblattes“ Walter Dertl meldet aus dem Kriegspreßquartier von heute Abend: Wie ich soeben erfahre, hat die Beschießung von Brest-Litowsk bereits begonnen.

Bevorstehende Evakuierung der südwestlichen Gouvernements.

Czernewitz, 18. August. (Privat-Telegramm.) Die Russen beschleunigen in den südwestlichen Gouvernements Bessarabien, Cherson, Podolien und Südwolhynien den Drusch und alle Erntearbeiten. Es liegt die Tendenz vor, alle Früchte nach Innerrußland zu transportieren. Besonders in Bessarabien und Südwolhynien werden die Druscharbeiten äußerst beschleunigt. Es hat den Anschein, als ob die Russen sich auf die Evakuierung dieser Gebiete gefaßt machen würden. Die Ackerarbeiten für die Winterfaat haben aus diesem Grunde noch nicht begonnen.

Die Räumung von Reval.

Rotterdam, 18. August. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Die „Petersburger Zeitungen“ beginnen bereits die Deffentlichkeit auf eine weitere Räumung der Nordwestgebiete Rußlands einschließlich Revals vorzubereiten.

Der Rücktritt Goremykin's bevorstehend.

Kopenhagen, 18. August. „Auktoje Slowo“ erfährt aus hochautoritativer Quelle, daß Ministerpräsident Goremykin in den nächsten Tagen seinen Posten verlassen wird. Als aussichtsreichste Kandidaten für die Ministerpräsi-

dentenschaft werden Landwirtschaftsminister Kriwoschein und der Oberprokurator des Heiligen Synods Samarin genannt. Auch Finanzminister Bark wird voraussichtlich seinen Posten verlassen. Das beweist die Mittheilung der Petersburger Blätter, wonach Bark seine bereits angekündigte Auslandsreise aufgibt und ein höherer Beamter des Finanzministeriums an seiner Stelle abreisen wird.

Berlin, 18. August. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Wie auf Kommando sprechen alle russischen Blätter plötzlich wieder von Goremykin's Rücktritt. Sollte der Rücktritt Thatsache werden und Kriwoschein Präsident des Ministeriums werden, würde nach einer Züricher Privatmeldung Sasonow vorläufig auch weiter Minister des Aeußern bleiben. Falls aber Sasonow sein Abschiedsgesuch erneuert, hätte einer der beiden Giers die meisten Aussichten. An Iswoltski denkt Kriwoschein nicht. Im neuen Kabinete würde Fürst Wolkonsky, der beim Czaren sehr beliebt ist, einen starken Einfluß üben. Auf seine Anregung ist die Ersetzung des finnländischen Gouverneurs durch den für den energischer gehaltenen Staatssekretär Merlow zurückzuführen, der nach der Lage der Umstände die Zerstörung ganzer Ortschaften und aller Massenveranstaltungen plant.

Schwierigkeiten eines russischen Winterfeldzuges.

Berlin, 18. August. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: Die Vorbereitungen Rußlands für einen etwaigen Winterfeldzug stoßen auf Schwierigkeiten. Die Bekleidungsindustrie ist besonders auch wegen des Mangels an Farbstoffen außer Stande, die von der Seeresleitung benötigte Winterkleidung zu liefern.

Die Duma — permanent.

Kopenhagen, 18. August. (Privat-Telegramm.) Unter dem Druck der öffentlichen Meinung hat sich die russische Regierung gezwungen gesehen, die Dumassektion zu einer dauernden zu gestalten. Sie wird daher nach Erledigung der schwebenden Fragen nicht durch einen kaiserlichen Ukas aufgelöst, sondern von dem Vorsitzenden vertagt werden, um jederzeit zusammentreten zu können.

Die russischen Verluste.

Basel, 17. August. Der „Nationalzeitung“ zufolge veröffentlichen die Petersburger Blätter Todesanzeigen für zahlreiche gefallene Offiziere der Gardedivision. In den Kämpfen von Rasielsk im Gouvernement Lomza wurde das ganze Offizierskorps einer sibirischen Brigade, genannt die eiserne, außer Gefecht gesetzt und die Brigade selbst nahezu vollständig aufgerieben.

Die Verfolgung der Dumadeputirten.

Kopenhagen, 18. August. Die Abgeordneten Rijezenki und Tschichidse haben im Dumasenioratenkonvent eine energische Aktion angeregt, um die Amnestierung der nach Sibirien deportirten Abgeordneten zu erwirken. Der Stabesführer pflichtete den Ausführungen der sozialistischen Deputirten vollinhaltlich bei und vertrat den Standpunkt, daß die Aktion nicht bei der Regierung, sondern bei der Duma als oberster Instanz des Volkes anzubringen sei. Miljukow sagte wörtlich: „Meine Partei hat erwartet, die Regierung werde die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigen und der Aufstellung dieser peinlichen Frage in der Duma zuvorkommen. Leider ist nichts dergleichen geschehen. In Regierungskreisen versichert man, daß jede derartige Dumaaktion als Kompetenzüberschreitung aufgefaßt und zum Anlaß ernster Maßnahmen gemacht werden würde.“

Schreckensherrschaft in Finnland.

Stockholm, 18. August. In den letzten Tagen entfalten die russischen Behörden in Finland ein

Wahres Schreckensregime. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen häufen sich. Wegen der geringsten polizeilichen Anstände werden die härtesten administrativen Strafen verhängt. Die Mitglieder des Helfingforscher Magistrats Baron Born, Eschurklund und Schublum sind wegen angeblicher Verletzung des Gleichberechtigungsgesetzes in Finnland zu Ungunsten der Russen mit Einzelhaft und Ueberführung in das Petersburger Gefängnis „Kresty“ bestraft worden.

Der Dumapräsident und der Generalissimus.

Petersburg, 17. August. Der „Njetsch“ zufolge hat der Präsident der Duma dem Generalissimus Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch wegen des Verbots der Veröffentlichung der Reden der liberalen Abgeordneten im Kiewer Militärbezirk telegraphisch mitgeteilt, das Verbot sei durchaus verkehrt, da alle Reden in der Duma, sowohl von Abgeordneten der Rechten wie der Linken geeignet seien, den Muth zu heben und das Vertrauen zur Organisation der Vertheidigung zu wecken. Ein derartiges Verbot sei deshalb für den Geist der Armee schädlich.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Krise in Frankreich.

Poincaré droht mit der Demission.

Haag, 18. August. Wie hier einlaufende Depeschen besagen, muß noch in dieser Woche die Entscheidung in der französischen Regierungskrise erfolgen. Präsident Poincaré soll mit seinem Rücktritt drohen, falls das Ministerium Viviani gestürzt wird. Man vermuthet, daß die radikale Partei vor einer Präsidentenkrise zurückschrecken wird, doch drängt eine starke Partei in der Kammer auf die Demission des Ministeriums.

Die Maßregelung Clemenceau's.

Paris, 17. August. Das für vier Tage erlassene Verbot des Erscheinens des Blattes „L'Homme Enchaîné“ ist dem „Temps“ zufolge darauf zurückzuführen, daß sich Clemenceau geweigert hatte, die von der Censur geforderten Streichungen durchzuführen. Ein Polizeikommissär begab sich um 3 Uhr Morgens in die Druckerei, wo er den weiteren Druck einstellte und die bereits gedruckten Exemplare, sowie die clichés vernichten ließ.

Die französischen Gewerkschaften für den Frieden.

Zürich, 18. August. (Privat-Telegramm.) Aus Paris wird dem hiesigen sozialdemokratischen Centralorgan geschrieben: Nächsten Sonntag findet in Paris die Generalversammlung der französischen Gewerkschaften statt. Wie wir erfahren, gedenkt die oppositionelle Minorität eine Abstimmung darüber herbeizuführen, ob die französischen Gewerkschaftsverbände die Politik des Durchhaltens weiter mitmachen oder aber von der Regierung den Abschluß eines baldigen Friedens verlangen sollen. Die Opposition wird für die letztgenannte Forderung eintreten.

Der Krieg gegen Italien

Kriegsfeindliche Stimmung in Italien.

Lugano, 18. August. In der italienischen Presse mehren sich in auffallender Weise die erbitterten Artikel gegen diejenigen, die den Gang des Krieges tadeln und erklären, es wäre für das Land ein größerer Vortheil gewesen, die Neutralität beizubehalten. Die „Idea Nazionale“ widmet dem „Ablenker Emigranten“, wie sie die Zweifler nennt, einen Leitartikel. „Gazetta del Popolo“

schreibt, daß nur wer Oesterreich-Ungarn helfen wolle, heute in Italien vom Frieden sprechen könne. Alles das läßt vermuthen, daß die Stimmung in Italien den Wünschen der Kriegspartei nicht mehr entspricht. Bezeichnend ist auch ein großer Leitartikel des „Corriere della Sera“, der auf drei Spalten zum ersten Male die deutschen Erfolge im Osten anerkennend bespricht und über Kriegführung der Centralmächte während der letzten drei Monate einen förmlichen Hymnus singt.

Die italienischen Kriegskosten.

Lugano, 18. August. „Stampa“ bringt einen Artikel des ehemaligen italienischen Finanzministers Ferrari über den finanziellen Zustand Italiens, worin er die Kriegskosten bis Ende Dezember mit sechs Milliarden Lire berechnet, zu deren Deckung mit der englischen Regierung über eine neue Anleihe verhandelt werde.

Der Wollmangel in Italien.

Lugano, 18. August. Die „Agenzia Italia“ theilt mit, daß sich die Regierung angesichts der Schwierigkeit des Wollproblems ins Mittel legen will, um genügende Vorräthe zu beschaffen. Es sollen zu diesem Zweck mit England Vereinbarungen getroffen werden, die den Import von gesponnener Wolle betreffen. Alle Zeitungen veröffentlichen täglich Aufrufe an die Frauen, Wollfächer für die Soldaten zu spenden. Es scheint, daß man sich in Italien bisher überhaupt nicht mit der Frage der Bekleidung der im Hochgebirge kämpfenden Soldaten befaßt hat.

Die Bombensucht in Bari.

Ghiaso, 18. August. Laut des „Corriere delle Puglie“ vom 14. d. richtete das bürgerliche Hilfskomité von Bari an den Ministerpräsidenten Salandra folgendes Telegramm:

Das bürgerliche Hilfskomité von Bari, in außerordentlicher Versammlung heute vereint, hält es für seine Pflicht, Ew. Excellenz auf die lebhafteste Erregung der Bürgerschaft aufmerksam zu machen, die dadurch entstanden ist, daß sie fortwährend den Angriffen von feindlichen Fliegern ausgesetzt ist, obgleich man ihr zugesichert hatte, daß eine Beschießung vom Meere aus sehr unwahrscheinlich sein würde. Das Ereigniß von gestern hat die Bevölkerung besonders in der Altstadt mit lebhafter Besorgniß erfüllt, da sie sich fortwährend ohne jedwede Vertheidigung schweren Gefahren ausgesetzt sieht. Dieses Komité ist nicht zuständig, Ew. Excellenz darauf aufmerksam zu machen, mit welchen Mitteln die Küstenstädte zu vertheidigen seien, es richtet jedoch an Ew. Excellenz die lebhafteste Bitte, wirksame Maßnahmen ergreifen zu lassen, um einer größeren Agitation vorzubeugen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Nicole Valenzano.

Die Kriege der Türkei.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 16. August. (Verspätet eingetroffen.) Das Hauptquartier meldet:

Dardanellenfront

Seit dem 6., beziehungsweise 7. August hat der Feind fünf frisch gelandete Divisionen ins Treffen geführt, um die Herrschaft über unsere Stellungen zu erlangen. Dank des heldenmüthigen Widerstandes unserer Truppen und ihres Gegenangriffs erzielte der Feind, obwohl er die Hälfte seines neuen Standes einbüßte, kein Resultat und blieb gebunden an den Abhängen des Meeresufers. Am 15. August wiesen wir einen Angriff des Feindes in der Gegend von Anafarda unter beträchtlichen Verlusten desselben ab, wir machten einen Hauptmann, sowie mehrere Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, sowie eine Menge Gewehre. Unsere Truppen haben gegenwärtig überall den Feind beherrschende Stellungen inne. Unsere Artillerie traf vor Ari Burnu ein feindliches Torpedoboot, das sich im brennenden Zustande entfernte. Bei Sedil Bahr brachten wir auf dem rechten Flügel zwei bis drei Meter vor dem feind-

lichen Schützengraben eine Mine zur Explosion, so daß eine Bombenwerferstellung und Drahtverhaue zerstört wurden. Der Feind unterhielt die ganze Nacht ein Feuer, seine Munition fruchtlos vergebend. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Große Verluste des Feindes.

Konstantinopel, 16. August. Nach Privatnachrichten aus türkischer Quelle von den Dardanellen ließ der Feind seit dem 6. bis zum 11. August im Abschnitt von Sedil Bahr 8000 Todte, in jenen von Ari Burnu 2000 und nördlich von Ari Burnu über 10,000 Todte zurück. Die Zahl der Verwundeten auf Seite des Feindes wird doppelt so hoch veranschlagt. Der Feind hat demnach mit Einschluß der 7000 Mann, die mit dem am 14. August torpedirten Transportschiffe untergegangen sind, in sechs Tagen 27,000 Todte und etwa 50,000 Verwundete verloren. In demselben Zeitraume ließ der Feind in den Händen der türkischen Truppen 200 Gefangene, darunter einen Major und neun Offiziere, außerdem acht Maschinengewehre und eine Menge Bomben, Waffen und Munition.

Zürich, 18. August. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus englischen Quellen erlitt ein Indus-Regiment bei einem Angriff auf die Halbinsel Gallipoli enorme Verluste. Von vierzehn Offizieren und 514 Mann kehrten nur noch sechs Offiziere und 134 Mann aus dem Gefechte zurück.

Russische Gräueltaten.

Konstantinopel, 17. August. Das in Erzerum erscheinende Blatt „Al Bayrak“ berichtet schreckliche Einzelheiten über die von den Russen in der Ortschaft Zingor begangenen Gräueltaten. In der Gegend von Dity sperren die Russen sämtliche Männer in eine Scheune und vergewaltigten die Frauen, sowie zwei Mädchen im Alter von 13 Jahren. Andere Barbaren tödteten zehn Männer. Die Uebrigen wurden Nachts von Freiwilligen gerettet.

Der Krieg und die Neutralen.

Die griechische Kabinettskrise.

Bildung eines Uebergangsministeriums.

Berlin, 18. August. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die Pariser Anhänger Venizelos versichern positiv, daß weder Venizelos noch Zaimitis die neue Kabinettsbildung übernehmen werden, sondern daß beide Staatsmänner vielmehr die Bildung eines Uebergangsministeriums begünstigen, das unter der Führung Rhallis' stehen soll und in dem auch der jetzige griechische Gesandte in Rom Coromilas ein Portefeuille erhielt, der ein überzeugter Anhänger des Vierverbandes ist.

Erregung in Griechenland gegen die Entente

Athen, 18. August. Das Auftreten der Entente gegen Griechenland hat in der ganzen Bevölkerung ohne Parteunterschied eine ungeheure Erregung gegen die Vierverbände hervorgerufen und besonders in Athen hat die Stimmung zum großen Theile zu Gunsten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands umgeschlagen. Diese Stimmung kommt in Kundgebungen zum Ausdruck, die sich insbesondere in den Theatern abspielen. Schauspieler und Publikum bringen den Centralmächten Ovationen dar, indem Schauspielerinnen in den Uniformen von Manen und Husaren, die österreichisch-ungarische und deutsche Fahnen schwingen, auf die Bühne kommen. Es ertönen hierbei die Rufe: „Es lebe Oesterreich-Ungarn, es lebe Deutschland!“ In einem Theater brach das Publikum während der Manifestation in den Ruf „Nieder mit Frankreich“ aus, was hier seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Die Polizei, die intervenirte, nahm zwar einige Personen in Haft, die aber nach 24 Stunden wie-

der freigelassen wurden. Aus allen diesen Vorgängen ist zu ersehen, daß es keiner Regierung möglich wäre, den Forderungen der Entente nachzugeben, da die Nation wie ein Mann entschlossen ist, die Integrität des Königthums zu verteidigen.

Ein Kronrath in Kragevac.

Sophia, 18. August. Einer Meldung des „Utro“ zufolge hat heute in Kragevac in Angelegenheit der Not Bulgariens und Rumäniens ein Kronrath stattgefunden. Die Nachricht rief in Risch großes Aufsehen hervor. („Rel. Cr.“)

Die Taktik Serbiens.

Berlin, 17. August. In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß die serbische Regierung die Forderung des Vierverbandes, einen Theil ihres mazedonischen Gebiets an Bulgarien abzutreten, nicht schroff ablehnen, daß sie aber versuchen wird, durch einen ausweichenden Bescheid Zeit zu gewinnen.

Der Besuch Pasic's beim Kronprinzen Alexander.

Zugano, 18. August. (Privat-Telegramm.) Die „Tribuna“ bespricht den Besuch Pasic's beim Kronprinzen Alexander und bringt diese Konferenz in Verbindung mit der durch den Vierverband geschaffenen Krise auf dem Balkan. Man ersehe aus vielen Anzeichen, daß Serbien sich auf dem Weg eines verständigen Vergleiches zu begeben beginne. Aber so wie die ganze Politik der Halbinsel eine Reihe zusammenhängender Beziehungen zwischen den Mächtegruppen ist, so müsse Serbien jetzt auch der veränderten Lage in Griechenland Rechnung tragen. Man erinnere sich daran, daß Serbien sich gelegentlich der Demarche des Vierverbandes unter der Bedingung mit der Einleitung von Verhandlungen einverstanden erklärte, falls auch die anderen Balkanstaaten, Griechenland eingeschlossen, dieselbe Erklärung abgeben würden. Diese Antwort Serbiens fand bei Sunaris eine andere Aufnahme, als sie bei Venizelos erfahren hatte, und deshalb mußte Pasic mit dem Regenten Serbiens Rücksprache nehmen, um hinsichtlich der endgiltigen Haltung Serbiens eine Entscheidung zu treffen.

Die ablehnende Haltung Serbiens.

Berlin, 18. August. Ein Telegramm aus Sophia berichtet über eine Konferenz des serbischen Ministerpräsidenten Pasic mit sämtlichen serbischen Parteiführern. Es heißt darin, daß Pasic auseinandergesetzt habe, die Ententemächte hätten beschlossen, den Krieg trotz der gegenwärtigen ungünstigen Lage weiterzuführen, daß aber dafür das Eingreifen Bulgariens unbedingt notwendig sei. Daher hätten die Ententemächte Konzessionen von Griechenland und Serbien an Bulgarien verlangt. Wenn Griechenland solche ablehne, sollte es eventuell mit Gewalt dazu gezwungen werden. Auch wenn Serbien den Wünschen der Ententemächte nicht nachgeben sollte, wäre es für die Zukunft auf die eigene Kraft angewiesen. Hiezu wird aus Genf gemeldet, daß trotz der dringenden Vorstellungen Pasic's, nachzugeben, beschlossen worden wäre, die Vorschläge des Vierverbandes abzulehnen.

Die rumänische öffentliche Meinung über die verzweifelte Lage Rußlands.

Bularest, 18. August. Verschiedene rumänische Blätter besprechen die Folgen der fortgesetzten russischen Niederlagen für den Balkan und kommen zu dem Schlusse, daß die bisher neutralen Balkanstaaten in Zukunft die beständige Bedrohung nicht mehr zu befürchten haben, die Rußland für sie bisher bildete. So sagt das Blatt „Moldawa“: Rußland hat die letzten Aussichten auf einen Sieg verloren, und es hat aufgehört, eine Bedrohung der europäischen Mächte zu bilden. Das geschlagene Rußland wird nicht mehr den Frieden stiften, sondern sich fügen müssen.

Oberst Soimescu schreibt im „Univerful“: „Es braucht uns nicht zu wundern, wenn die Mächte des Vierverbandes angeichts der bedrängten Lage der russischen Heere sehr pessimistisch über das Schicksal von Rußisch-Polen denken. Das Glück der Waffen hat sich unzweifelhaft den beiden Centralmächten zugewendet. Selbst wenn es der russischen Armee gelingen sollte, sich aus der riesigen Zange zu befreien, die jetzt automatisch arbeitet, so wird sie doch zu einer Unthätigkeit verurtheilt sein, die den Verbündeten Rußlands schwere Sorgen bereiten muß.“

Die Haltung Bulgariens.

Sophia, 17. August. Finanzminister Tonitschew erklärte, daß das freundschaftliche Verhältniß Bulgariens zu den Centralmächten sich nicht im Geringsten geändert habe und von einer Abkühlung der Beziehungen, die durch die Note der Entente hervorgerufen worden sei, nicht gesprochen werden könne.

Das Fiasko der Entente.

Genf, 18. August. (Privat-Telegramm.) Eine Note der „Agence Havas“ vom 17. d. meldet nichtamtlich: Die Verhandlungen des Vierverbandes mit den Balkanstaaten hätten bis jetzt zu keiner Einigung geführt. Der Zeitpunkt des Eintrittes der Balkanstaaten in den Krieg stehe noch nicht fest. Es heißt, daß mehrere Staaten wünschen, im gegenwärtigen Augenblick die Neutralität nicht aufzugeben.

Die italienisch-türkischen Beziehungen.

Zugano, 18. August. (Privat-Telegramm.) „Giornale d'Italia“ erfährt aus Bukarest: Die Türkei habe die Erlaubniß zur Abfahrt von 700 einberufenen Italienern aus Behrut, Jaffa, Merfina, Alexandretta und Smyrna wieder zurückgezogen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hätte diesen Italienern zwei Kriegsschiffe zur Verfügung gestellt, doch sei bisher die Einschiffung wegen der systematischen Obstruktion der türkischen Behörden unmöglich gewesen. Die italienische Regierung wäre bereit, zum Transport ihrer Unterthanen Handelschiffe zu entsenden, habe dies aber unterlassen, um nicht das Mißtrauen der Türkei wachzurufen. „Giornale d'Italia“ bemerkt hierzu: Die Taktik der Türkei werfe von neuem die Frage der italienisch-türkischen Beziehungen in ihrer ganzen, gefährlichen Natur auf. Es sei nachgewiesen, daß die Türkei mit der Entsendung von Waffen, Geld und anfeuernden Proklamationen nach Sybien fortfahre, um die Rebellion der Eingebornen gegen Italien zu schüren. Die Toleranz und Nachgiebigkeit Italiens gegen die türkische Provokation räche sich immer mehr. Das Maß sei aber jetzt voll, und Italien werde nun hoffentlich eine energische Haltung gegenüber der Pforte einnehmen, um den türkischen Provokationen ein definitives Halt zu gebieten. Die „Tribuna“ meldet, daß der türkische Gesandte gestern auf der Consulta erschien, um dort den ganzen Komplex der anhängigen Fragen mit der Regierung zu erörtern. Zur Angelegenheit der Verhinderung der Einschiffung der italienischen Reservisten wird weiters berichtet, daß die beiden Regierungen sofort diesbezügliche Verhandlungen einleiteten, in deren Verlauf die Türkei nachgeben zu wollen schien. Als aber die beiden amerikanischen Kriegsschiffe auftauchten, zogen die türkischen Behörden, knapp vor Einschiffung der Italiener die bereits ertheilte Erlaubniß zurück. Die Türkei habe damit einen schweren Verstoß begangen, aber Italien werde keinen solchen dulden. „Giornale d'Italia“ meldet schließlich, die italienische Regierung habe für alle Fälle den Heimkehrenden die beiden Handelschiffe „Cagliari“ und „Tolmaide“ entgegen geschickt, die bereits in Rodie anlangten.

Spanien fordert Gibraltar.

Genf, 18. August. (Privat-Telegramm.) Madrider Zeitungsmeldungen zufolge fanden am Sonntag in Barcelona und Santander große stürmisch verlaufene Volksversammlungen statt, in denen die Geltendmachung der Be-

anspruch Spaniens auf Gibraltar gefordert wurde.

Die Schweiz lehnt die Vorschläge der Entente ab.

Zürich, 18. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Information der schweizerischen Blätter hat der schweizerische Bundesrath den Ententemächten die endgiltige Ablehnung ihrer Vorschläge über die Kontrolle der Zufuhr von Waaren nach der Schweiz am 14. d. bekanntgegeben. In dem Vorschlag, der Entente einen amtlichen schweizerischen Einfuhrtrakt unter Kontrolle Englands zu errichten, wird ein Eingriff in die schweizerischen Hoheitsrechte erblickt. Die Verhandlungen der Entente mit der Schweiz sind damit vorläufig zum Stillstand gekommen.

Protest gegen den Krieg in Amerika.

Amsterdam, 18. August. Die hier eingetragene „New Yorker Staatszeitung“ berichtet aus Chicago: Am 22. Juli fand hier eine gewaltige Demonstrationsversammlung gegen die Waffen- ausfuhr, gegen die Anebelung des amerikanischen Seehandels und gegen alle Versuche, die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg hineinzuziehen, statt. Den Vorsitz führte Kongreßmitglied Frank Buchanan, Präsident des Labours National Peace Council. Man beschloß, Wilson im Kongreß einen Protest gegen jede Handlung zu unterbreiten, die die Vereinigten Staaten in die Schreden eines Krieges hineinzerrren könnte.

Amerikanisches Kriegsmaterial für den Vierverband.

Kopenhagen, 18. August. (Privat-Telegramm.) Der Vierverband schloß Ende Juli mit der American Car Company einen neuen Vertrag auf Lieferung von Schrapnell und Granaten im Werthe von 150 Millionen Mark ab. Baldwin's Lokomotivwerke in Philadelphia haben gleichfalls neue Aufträge in der Höhe von 125 Millionen auf Panzerzüge, Lokomotiven und rollendes Material erhalten.

Portugal betheiltigt sich nicht am Kriege.

Basel, 18. August. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Lissabon, daß auch die neue portugiesische Regierung die Betheiligung Portugals an einem Kriege in Europa abgelehnt habe.

Zürich, 18. August. (Privat-Telegramm.) Laut Lissaboner Depeschen der Schweizer Blätter hat auch der neue Präsident Portugals die Theilnahme am europäischen Krieg abgelehnt.

Die Kriegslage.

Kowno ist gefallen! Nachdem die Forts der Südwestfront von unseren Verbündeten erstürmt waren, vermochten die Russen die übrigen Forts dieser starken Festung kaum 24 Stunden noch zu halten. Und sie haben diese übrigen Forts nicht etwa freiwillig dem Feinde überlassen, sondern er mußte sie sich mit stürmender Hand erobern. Diese Kunde wirft ein ungemein scharfes Licht auf den Zustand des russischen Heeres. Sein nun fast vier Monate lang andauernder Rückzug bietet ein ganz eigenartiges Bild. Auf der einen Seite ist es überraschend, daß die Russen, so oft sie aus einer Stellung geworfen werden, selbst wenn sie fluchtartig zurückweichen, sehr bald sich wieder zu stellen und erneuten Widerstand zu leisten vermögen, auf der anderen Seite ist es ebenso überraschend, daß dieser Widerstand stets nur überaus kurzathmig ist und, so wie die Truppen der verbündeten Armeen zum Sturm übergehen, sofort auch schon gebrochen ist. Wir fanden die Erklärung dieser Eigenthümlichkeit stets darin, daß die russische Heeresleitung aus dem ihr zur Verfügung stehenden

riefigen Menschenmaterial immer und immer wieder neue, noch unerschütterte Reserven vorbrachte und es mit diesen ermöglichte, sich von Etappe zu Etappe neuerdings den verfolgenden Truppen zu stellen, daß aber durch das fortwährende Rückfließen der Geißt der russischen Truppen, und zwar auch der noch unerschütterten Reserven, so zermürbt wird, daß sie selbst in den besten Verteidigungsstellungen zu einem auch nur etwas länger dauernden Widerstand unfähig geworden sind. In ententfreundlichen Kreisen fand man jedoch für dieses eigenthümliche Verhalten des russischen Heeres eine andere Erklärung. Dort sagte man, daß diese Art des Rückzuges ein Beweis sei für den noch vollkommen intakten Geißt des russischen Heeres und nur der Mangel an Artillerie und Munition an seiner geringen Widerstandsfähigkeit schuld sei.

Nun aber, nach dem so überraschend schnellen Falle von Kowno hat diese Erklärung auch selbst nur den Schein von Berechtigung verloren. Denn als Warschau und Zwangorod so rasch fielen, konnte man noch sagen, daß die Russen diese beiden Festungen aus strategischen Gründen den verbündeten Armeen so rasch überlassen haben. Von Ostrolenta, Lomza, Rosan und Pultusk hinwieder wird behauptet, daß sie fortifikatorisch nicht genügend stark waren, um sich zu halten. Von Kowno gilt aber all dieses nicht. Daß es fortifikatorisch überaus stark war, ist nicht nur allbekannt, sondern beweist auch die Größe der dort gemachten Beute. Artillerie und Munition zu einer längeren Verteidigung gab es dort in hinreichender Menge, und von einer auch nur halbwegs freiwilligen Räumung aus strategischen Gründen kann keine Rede sein, da der Verlust dieser Festung nicht nur eine gewaltige taktische, sondern auch eine verhängnisvolle strategische Niederlage für die Russen bedeutet, da nunmehr für sie die ganze Njemenlinie kaum mehr zu halten sein wird. Dieserhalb wird man jetzt auch in den ententfreundlichen Kreisen einsehen müssen, daß es für den raschen Fall von Kowno nur eine Erklärung gibt, die vollkommene Zermürbung des Geistes des gesammten russischen Heeres.

Dieser sprechen übrigens auch die Riesenfortschritte, die die verbündeten Armeen auf den übrigen Fronttheilen des russischen Kriegsschauplatzes bis zum Bug machen. Die Armeen Scholz und Gallwitz nähern sich schon der Bahn Bjelelost—Wielst (die in ihrer Fortsetzung bis Brest-Litowsk führt), so daß nunmehr auch diese Hochadlinie für die Russen unbenutzbar wird und sie gänzlich in das an Bahnen und Straßen überaus arme Gebiet östlich der Linie Bjelelost—Brest-Litowsk gedrängt werden. Zu gleicher Zeit thun wieder südlich die Truppen des Prinzen Leopold von Baiern und österreichisch-ungarische Truppen das Gleiche, während die letzteren auch schon den Einschließungsring um Brest-Litowsk am westlichen Bugufer vollkommen geschlossen haben. Ist schon damit die Buglinie, auf die sich die Russen so viel zugute gethan haben, für sie verloren, so wird die Brest-Litowsk drohende Gefahr auch noch durch die Fortschritte unserer Verbündeten östlich von Wlodawa vergrößert, weil diese Divergenz sehr leicht die direkte Verbindung von Brest-Litowsk mit dem wolhynischen Festungsdreieck stören kann, so daß keinerlei Verstärkungen von dort mehr herangezogen werden können.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauert die feindliche Offensive mit unveränderter Heftigkeit, aber auch mit immer gleichbleibender Erfolglosigkeit an.

Zur See haben wir einen erfolgreichen Raub unserer Marine gegen die vielumstrittene Insel Pelagos zu verzeichnen, unseren Verbündeten aber ist es wieder einmal gelungen, in einem Seekampfe trotz überlegener Macht des Gegners einen modernen englischen Kreuzer und einen Torpedobootzerstörer zum Sinken zu bringen. Gleichzeitig unternahmen deutsche Marineluftschiffe einen neuerlichen Angriff auf London, und zwar gegen das Herz der Stadt, gegen die City. Wer London und die Londoner kennt, wird sich leicht vorstellen, welche Panik dieser

Angriff hervorgerufen haben muß. Die torpedierten Schiffe, die Bombenschäden an der Küste oder selbst in den Docks gerieten die Kaufherren der City, in deren Interesse der Krieg geführt wird, nur wenig. Die dabei verlorenen Menschenleben galten ihnen wenig, gegen die anderen Schäden aber konnte man sich bei Lloyd's versichern. Wenn aber jetzt deutsche Bomben diese Kaufherren höchst persönlich zu belästigen beginnen, dürfte dies ihre unbändige Kriegslust wohl ein wenig dämpfen.

Vor Kowno.

— Im Geschüßgewitter. —

Der 11. August brachte im Kampfe um Kowno besonders auf artilleristischem Gebiete einen Höhepunkt. Von 4 Uhr Nachmittag bis in den dauernden Morgen hinein wurde ohne Ruhepause hin und her geschossen, und als ich gegen 3 Uhr Morgens das Kampffeld verließ, fielen noch immer, wenn auch in größeren Zwischenpausen, die Granaten, knatterten noch immer die Gewehre. Wir hatten uns in die vordere Linie zu einer Batterie begeben. Sie lag im feindlichen Feuer und war schon wiederholt von den russischen Forts stark beschossen worden. Als wir ankamen, hatte gerade die deutsche Kanonade mit voller Wucht eingesetzt. Da die russischen Geschütze zunächst nur spärlich antworteten, so war es bei den Herren der Batterie recht behaglich. Sie empfingen uns mit der für die ganze deutsche Front, soweit ich urtheilen kann, typischen Gastlichkeit und thaten Alles, um uns zu orientiren und uns den Aufenthalt so angenehm zu machen, als es in ihren Kräften stand. Dann allerdings rief sie die harte Pflicht, und wir mußten sehen, wie wir uns mit den kommenden Thatsachen abfinden würden. Die Kanonade hatte unterdessen eine Stärke erreicht, daß man sich in einem Höllenkonzert zu befinden glaubte. Die verschiedensten Geschüßformen und Kaliber bis zu den größten waren vor Kowno zusammengezogen und suchten sich gegenseitig zu überbrüllen. In unaufhörlicher Thätigkeit spien die Batterien ihre vernichtenden Garben gegen die russischen Forts und die vor und zwischen ihnen ausgebauten, mit sehr starker Artillerie besetzten Stellungen, denn der Russe weiß sehr wohl, was Kowno für ihn bedeutet. Er hat ebenso an Infanterie wie an Artillerie hier alle verfügbaren Kräfte zusammengezogen. Auch am gestrigen Tage begannen die Russen, nachdem sie zunächst offenbar in ihren bombensicheren Unterständen die deutsche Kanonade hatten über sich ergehen lassen, herüberzuzufunken. Bald fanden sie sich in ihre Aufgabe hinein und nun scholl der Lärm zu einer furchtbaren Höhe an.

Von einem etwas erhöhten Punkt aus konnte ich das Gebiet, auf dem gekämpft wurde, überschauen. Es ist wahr, daß sich ein modernes Schlachtfeld nicht gerade wie ein Manöver darstellt. Bei Artilleriekämpfen ist es vollends verständlich, daß sich Niemand ohne Noth zeigt, wie es andererseits nicht schwer ist, die Infanterie in langen Schützenlinien vor- und zurückgehen zu sehen, wenn man nur genügend weit von der Front ist. Jedenfalls macht sich ein Kampffeld durchaus keinen todtten Eindruck. Im Gegentheil: wenn man die eigenen und die feindlichen Stellungen, Batterien und Schützengräben einigermaßen kennt, dann fühlt sich die scheinbar verlassen daliegende Gegend mit dem lebendigsten Inhalt. Im Gebiet südwestlich Kownos geht die sacht flache Gegend allmählig dem Njemen zu in Wellenlinien über, doch ohne wirklich überragende Höhen. Für den Zuschauer ist diese Formation insofern bequem, als er von jedem etwas erhöhten Punkt aus eine weite Fernsicht und einen allgemeinen Ueberblick hat. Die Russen verstehen ausgezeichnet, sich die Vortheile des Gebiets zunutze zu machen. Mit dem Schläge sieben Uhr machten die deutschen Geschütze eine Pause, um der vorgehenden Infanterie Raum zu geben. Schon in der Nacht zum 12. August war die Infanterie etwas vorwärts gegangen, um ihre am vorhergehenden Tage eroberten Stellungen auszugleichen. Sowohl am Njemen wie vor Jacucin waren Fortschritte gemacht worden. Diesmal galt es, noch näher an die Festung heranzukommen und die entgegenstehenden russischen Gräben zu nehmen. Raum war denn auch das deutsche Geschüßfeuer verstummt, als ein wüthendes Gewehrknatter einsetzte. Die deutschen Linien hatten ihre Gräben verlassen und gingen gegen die russischen Stellungen vor, aus denen sie starkes Feuer erhielten. Auch Maschinengewehre mischten sich in den Lärm.

Es war unmöglich, das Vorgehen der deutschen Schützen im Einzelnen zu verfolgen. Wohl aber konnte ein Schluß auf ihre Erfolge daraus gezogen werden, daß das allmählig wieder einsetzende Geschüßfeuer immer weiter nach vorwärts verlegt werden mußte, mit Bangen folgte man diesem Gewehrknatter, wußte man doch, daß unsere brave Infanterie wieder einmal ihr Leben für den Fortgang der militärischen Operationen einsetzen mußte. Eine Stunde lang hörte man das Gewehrfeuer bald stärker, bald schwächer, dann flaute es ab, um freilich nie ganz zu verstummen. Ein gewisser Beharrungszustand war jedenfalls zunächst erreicht. Umso wichtiger setzte nun das Feuer der Geschütze ein. Es war unter dessen völlig dunkel geworden, und so bot die Schlacht ein Feuerwerk, wie es grandioser nicht gedacht werden kann. Unablässig bligte es über Kowno auf, wie wenn dort ein furchtbares Gewitter sich entlud. Unaufhörlich rollte der Donner der Geschütze dahin, Leuchtugeln blitzten auf und erschellten das Gelände weithin mit Lageshelle, Raketen schossen in die Höhe, und drei mächtige russische Scheinwerfer, in deren Licht ich bequem die Karte sehen konnte, suchten beständig das ganze Gebiet ab. Es fing an, rings um uns herum zu singen und zu zischen, Granaten und Schrapnells fielen links und rechts von uns nieder, und bisweilen duckte man sich unwillkürlich im Gefühl, daß sie einem über den Kopf hinwegsausten.

So ging es Stunden über Stunden, und bei aller Furchtbarkeit dieses Schauspiels konnte man sich nicht von ihm losreißen. Um halb elf Uhr setzte das Gewehrfeuer, durch Maschinengewehrfeuer verstärkt, von neuem ein, um dann bis zum frühen Morgen nicht mehr völlig zu verstummen. Aber nach Mitternacht wurde es doch langsam ruhiger, von den deutschen Batterien hüllte sich eine nach der anderen in Schweigen, nur ein paar Geschütze feuerten noch. Die Russen waren hartnäckiger, sie konnten kein Ende finden. Besonders ein großes Geschüß hatte es auf unsere Batterie abgesehen. Von fünf zu fünf Minuten kam ein Geschüß angefaust, zuerst wie eine bössartige Bremse summend, um dann in immer tieferen Tönen sich zu nähern und mit lautem Knall in nächster Nähe zu zerplatzen. Wir zogen es schließlich vor, in einem Unterstand Schutz gegen diese Schießerei, die im Uebrigen keinen Schaden anrichtete, zu suchen. Als es dann dämmerte, machten wir uns auf den Heimweg. Aber zurückblickend, sahen wir noch immer das Aufzucken der russischen Blitze, hörten noch immer einzelne Geschütze brüllen, und über der im fahlen Morgenlicht daliegenden Landschaft lohten die rothen Feuer brennender Geschütze. („Berliner Tageblatt.“)

Im wiedereroberten Galizien.

— Die zivilisatorische Thätigkeit der Armee G. d. R. v. Böhmen-Ermoli. —

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier vom 18. August:

Wer sich erinnert, wie im Jahre 1878/9 der kriegerischen Aktion der k. u. k. Armee in Bosnien und der Herzegowina sofort und unmittelbar deren zivilisatorische folgte, der wird nicht überrascht sein, zu erfahren, daß die Armee des G. d. R. v. Böhmen-Ermoli sich nach der Wiedereroberung von Lemberg und eines großen Theiles von Ostgalizien deren wirtschaftlicher und kultureller Wiederaufrichtung widmet, soweit es die militärischen Operationen erlauben und soweit die Kräfte nicht durch Herstellungsarbeiten im rein militärischen Interesse gebunden sind.

Vor Allem galt es, die wichtigsten Rommunikationen ehestens in Stand zu setzen, die zerstörten Brücken und sonstigen Objekte der Straßenkörper herzustellen und die unter russischer Herrschaft theilweise total vernachlässigten Bahnhöfen auszubessern. Was da unsere ausgezeichneten technischen Truppen und braven Arbeiterabtheilungen in einem Minimum von Zeit leisteten und leisten, verdient rückhaltslose Anerkennung. Daß eine k. u. k. Brücke einmal verfaßt, das kommt nicht vor. Eine Abtheilung, der ein solches Malheur passirte, wäre bei unseren Pionieren und Sappeuren für immer im Verzug.

Tag und Nacht arbeiten sie oft Stunden und Stunden lang im Wasser stehend, mit einer fixen Beharrlichkeit und stets gleichbleibenden peinlichen Sauberkeit, die Bewunderung abringt.

Ebenso ganz hervorragend und allgemein hoch bewerteter sind auch unsere Eisenbahnkompagnien. Er macht ihnen viel Arbeit der Feind, und das Eisenbahnzerstören, das versteht er gründlich, und

eine Eisenbahnlinie macht nach dem Zurückweichen der Russen einen sehr traurigen Eindruck. Aber es dauert nicht lange und unsere „Eisenbahner in Feldgrau“ schaffen Provisorium auf Provisorium, bis zu allgemeiner Freude der erste Zug heranrollt; ein bedeutungsvolles Wahrzeichen der wiedererwachenden Zivilisation.

Dann kamen die Vorarbeiten für die Sicherung und Affanierung des Armeebereiches; die so außerordentlich wichtige Aktion der Ernte in allen ihren Phasen, Hand in Hand mit den Vorbereitungen für den Herbstbau; die Einleitungen zum Wiederaufbau der Gehöfte und Ortschaften; die Wiederherstellung von Betrieben aller Art und nicht zuletzt die Lösung der sehr schwierigen Frage der Approvisionierung der 200,000 Einwohner Lembergs und des etwa 1000 Ortschaften umfassenden Armeebereiches. Alle diese Aktionen stießen von Haus aus auf große Schwierigkeiten. Die staatlichen und autonomen Behörden fehlten ganz oder amtierten nur mit einem reduzierten Personalstand. Die Bevölkerung war zum Theil passiv, zum Theil geflohen oder von den Russen weggeschleppt worden. Landwirtschaftliche Geräthe fehlten oder waren zerstört; an Vieh und Zugthieren war das Land ausgefaugt, die Grundbücher sind zumeist vernichtet. Die Eisenbahnen mußten zum großen Theil für militärische Zwecke reservirt bleiben usw.

Im Nachstehenden sollen die wichtigsten Aktionen näher charakterisirt werden:

Beim Einmarsch der Armee Böhm-Ermolli in die östlich von Lemberg gelegenen Vororte und weiteren Ortschaften war der Gesundheitszustand der Civilbevölkerung ein durchaus ungünstiger, indem die Russen außer einer Unmasse von Schmutz und Unrath auch zahlreiche Cholerafranke zurückgelassen hatten, von denen ein Theil von unseren Truppen bereits als der Seuche erlegen und in Verwesung übergehend aufgefunden wurde. Da die Russen in „fürsorglicher“ Weise auch die wenigen vor ihnen nicht geflüchteten Civilärzte vom flachen Lande mit sich genommen hatten, war die Bevölkerung ohne jedwede ärztliche Hilfe, und es hatte die Cholera rapid um sich gegriffen. Um die von der Seuche befallenen Orte wurden Cordons gezogen, die Reinigung und Affanierung der Abfaktionen rücksichtslos durchgeführt und imperativ die Cholera-Schutzimpfung der gesammten Bevölkerung ausschließlich von Militärärzten vorgenommen. Innerhalb weniger Tage wurden über 100,000 Landesbewohner geimpft, und durch Vertheilung ärarischer Lebensmittelvorräthe an die Bedürftigsten der Ernährungszustand der Bevölkerung gehoben. Der Erfolg dieser Maßnahmen war ein durchgreifender. In der Hälfte der versuchten Ortschaften ist die Cholera bereits erloschen, in den übrigen wesentlich im Abnehmen. Gleichzeitig mit der Einleitung aller dieser sanitären Maßnahmen erging an die galizische Statthalterei das Ersuchen, die zahlreich in das Hinterland geflüchteten Civilärzte zur Aufnahme ihrer Praxis in den von der russischen Okkupation befreiten Landgemeinden zu veranlassen.

So wie die Affanierung, ließ sich das Armeekommando auch die Herbeibringung der Ernte ganz besonders angelegen sein. Nach einem für den ganzen Armeebereich systematisch ausgearbeiteten Ernteplan, zu dessen Durchführung das Armeekommando berufen ward, wurden in erster Linie die Ortsbewohner energisch zu den Erntearbeiten verhalten und mit nachgeschobenen und aufgebrauchten landwirtschaftlichen Geräthen versehen. Für größere Feldkomplexe, für welche die Arbeiten von den Besitzern nicht bewältigt werden konnten oder die herrenlos waren, dienen zahlreiche Wander-Arbeiterabtheilungen zu circa 200 Gefangenen, einer Fahrkutsche und kleinen selbstständigen Trains. Im Truppenbereiche, wo naturgemäß der landwirtschaftlichen Thätigkeit durch die Gefechtslage Grenzen gezogen sind und wo die Verwendung von Kriegsgefangenen nicht zweckmäßig erschien, wurden militärische Arbeiterabtheilungen, Traintruppen und auch verfügbare Reserven der Truppen zur Unterstützung der Einwohner herangezogen.

An landwirtschaftlichen Geräthen sind über 14,000 Sensen, an 9000 Sichel, sowie eine große Menge an Ernte- und Mähmaschinen vertheilt und in Betrieb gesetzt worden. Eine straffe, unter Heranziehung aller Kommanden — vom Korpskommando bis zum Kompagniekommando — militärisch organisirte Leitung verbürgt das Funktioniren des ganzen Apparates, zu dessen Kontrolle der Bereich der ganzen Armee von landwirtschaftskundigen Offizieren als Inspezierende bereit wird. Im Einvernehmen mit ihnen vermitteln civile Vertrauensmänner die Wünsche der Bevölkerung. Diesen zielbewußten,

von allen Schwerfälligkeiten freien Verfügungen ist es zu verdanken, daß sich der Schnitt bereits in einem fortgeschrittenen Stadium befindet und bei günstiger Witterung demnächst beendet sein wird.

Was nun das Einbringen der Ernte betrifft, so dienen hierzu, angesichts der nur spärlich vorhandenen Bauernfuhrwerke, in erster Linie die militärischen Trains, darunter auch mehrere Autokolonnen. Für den Drusch sind bereits zahlreiche Dreschmaschinen vorbereitet, für deren Betrieb ein gleichfalls militärisch organisirter Nachschub an Benzin und Kohle eingeleitet ist. Etwa 100,000 Säcke wurden den einzelnen Druschstationen zugewiesen. Für den Herbstbau wird das erforderliche Saatgut von der geernteten Menge bereits absondert und gereinigt. Die Pflugarbeit hat schon begonnen, eine Anzahl von Dampfpflügen ist im Abtransport.

Gleichzeitig erforderte die außerordentliche Verwüstung vieler Ortschaften umfassende Maßnahmen zur Reinigung, Desinfizierung und zum Wiederaufbau. Beschädigte Bauten wurden nach gründlicher Reinigung ausgebessert, zerstörte durch Nothbauten landesüblichen Stils oder durch Barackenbauten, zunächst der verwüsteten Ortschaft, ersetzt. Die Arbeit wurde nach ähnlichen Grundsätzen wie jene für die Ernte organisirt. Angesichts der vollständigen Inanspruchnahme der Bevölkerung durch die Ernte werden diese letzteren Arbeiten fast nur durch Militärarbeitskräfte besorgt, wie auch zur Erzeugung des Materials für diese groß angelegte Aktion Ziegeleien, Kalköfen, Steinbrüche und Sägewerke in militärisch geleitetem Betrieb gesetzt wurden.

Und so ist das Armeekommando des G. d. R. von Böhm-Ermolli bemüht, die tiefen Wunden, die der Krieg dem schwergeprüften Lande Galizien schlug, so rasch wie möglich nach Kräften zu heilen. Das Land ist fruchtbar, die Ernte gut und das Verstandniß der Bevölkerung, daß es sich jetzt vor Allem um nichts anderes handelt, als zu arbeiten, einträchtig und zweckbewußt, tüchtig und reell zu arbeiten, in erfreulichem Wachsthum.

Unsere Offiziere.

— Aus dem goldenen Buche der Armee. —

Willenskraft des Verwundeten. Eine ganz außerordentliche Spannkraft des Willens, eine das gewöhnliche Maß der Pflichterfüllung weit übersteigende heldenhafte Haltung hat der Reservelieutenant Ferdinand Böhn des 100. Infanterie-Regiments im Gefechte zunächst Majdan Szaryn i e k i am 27. August gezeigt, die wahrhaft denkwürdig ist für den Geist unserer Offiziere. Eine befestigte Stellung des Feindes ist zu nehmen, die Infanteristen stürmen an, Allen voran der tapfere Reservelieutenant. Da trifft ihn eine Kugel und reißt ihm eine stark blutende Fleischwunde. Lieutenant Böhn stürmt weiter. Zweihundert Meter vom Feind — er ist gerade bestrebt, die Schwarmlinie einheitlich vorzubringen — zertrümmert ihm ein Granatprengstück die rechte Hand, blutige Splitter und Fetzen hängen von dem nun mehrlosen Arm. Aber er verbeißt den rasenden Schmerz und harret aus, bis ihm ein zweites Schrapnell in furchtbarer Symmetrie die linke Hand zerschlägt. Nun erst muß er weichen, aber seine Tapferkeit ist von den Soldaten mit Bewunderung bemerkt und als Ansporn empfunden worden. Das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration schmückt heute den verwundeten Helden.

Drei Bajonnetangriffe. In den schweren Gefechtsstagen des 27. Oktober hatte die Kampfgruppe des Majors Karl Glasner vom 62. Infanterie-Regiment einen kritischen Augenblick zu überstehen. Den Russen war es gelungen, mit rücksichtsloser Aufopferung ihres Menschenmaterials in fortwährenden mörderischen Bajonnetangriffen die Flankenabtheilungen der Front ein wenig zurückzudrängen, und die vorgeschobene Gruppe des Majors Glasner stand nun allein wie ein vorspringender Fels gegen die wüthend anschäumende Menschenfluth. Bis an die Vorstellungen waren die Russen schon mehrmals herangestürzt, nie aber war es ihnen gelungen, den ehernen, durch Muth und Aufopferung gefestigten Damm niederzustößen, so daß sie jetzt mit ihrer Ueberlegenheit versuchten, seitwärts die uneinnehmbare Stellung zu umfassen. Major Glasner erkannte rasch die Gefahr, eilte selbst an den bedrohten rechten Flügel, raffte an Versprengten zusammen, was er fand, ordnete sie zu Schwarmlinien, und als wirklich wenige Minuten später die Russen mit dem blanken Bajonnet stürmten, wurden sie ebenso blutig wie beim Frontalangriff abgewiesen. Mit

sicherem Gefühl aber erkannte Major Glasner, daß an dieser Stelle der Durchbruch nochmals wiederholt werden durfte, so schob er den Reserverzug noch weiter vor, um den Flügel zu verlängern und blieb persönlich in der Schwarmlinie, um die weitere Abwehr zu leiten. Abermals gaben die Thatsachen seiner Voraussetzung recht. Wieder stürmten, verstärkt und von rückwärts durch eigenes Maschinengewehrfeuer vorgepeitscht, die Russen heran, wieder ließ man sie ganz in die Nähe, um sie dann selbst zu umfassen und, Kolben gegen Kolben, Bajonnet gegen Bajonnet, zurückzuwerfen. Die zerackte und abgeboogene Front stand jetzt wieder geschlossen und stark, noch einmal warf sich der Feind gegen sie vor, aber auch dieser dritte Bajonnetangriff scheiterte kläglich an der ehernen Reihe der Unseren, und die Russen waren gezwungen, endgiltig ihre Stürme gegen die Stellung aufzugeben, die jetzt grauenvoll von den Körpern der russischen Gefallenen und Schwerverwundeten umgürtet war. Major Glasner, der durch seine Voraussicht und seine persönliche Entschlossenheit die glückliche Entscheidung in diesem gefährlichen Augenblicke bewirkt hatte, wurde durch das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Gegen Rosakenpatrouillen. Daß Heldensinn und Todesverachtung sich bei unseren Offizieren auch mit menschlichstem humanen Empfinden paart, hat Oberlieutenant Julius Edler v. Morawek vom Feldjäger-Bataillon Nr. 24 gezeigt, freilich aber auch erwiesen, wie selten unsere Feinde diese vornehme Gesinnungsart zu würdigen wissen. Im Befehl von Now-Milatin am 24. August mit einer Situationsmeldung zu einem Kommando beauftragt, findet er in Folge von Verschiebungen beim Rückreiten sein Bataillon nicht sogleich und geräth in die Nähe der feindlichen Linien. Eine Rosakenpatrouille sieht den Offizier allein, er scheint ihnen willkommener Fang, sie retten scharf gegen ihn an. Aber Oberlieutenant Morawek springt vom Pferde, faßt den Karabiner, zwei Rosaken fallen todt, ein Offizier verwundet von ihren Pferden, und blitzschnell, wie sie gekommen waren, stieben die anderen zurück. Oberlieutenant v. Morawek gedenkt sofort, wie er sich außer Gefahr sieht, des verwundeten Offiziers. Der Gegner, der zu Boden liegt, scheint seinem humanen Sinn kein Feind und er nähert sich, um ihm seine Samariterdienste angedeihen zu lassen. Aber seine edle Gesinnung hat üblen Dank. Raun daß er sich über den verwundeten Rosakenoffizier beugt, um ihn zu verbinden, faßt dieser heimtückisch den Revolver und schießt auf den ahnungslosen Helfer. Zwei Schüsse treffen Oberlieutenant v. Morawek in den Schenkel, einer geht knapp an seiner Stirne vorbei und durchlöchert ihm die Kappe. Blutüberströmt bleibt der allzu gütige Offizier liegen, und nur ein glücklicher Zufall will es, daß Ortsbewohner ihn finden, ihm auf das Pferd helfen und den Verwundeten bis nach Lemberg zurückführen. Oberlieutenant v. Morawek wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Eroberung von Kowno.

Kaiser Wilhelm an seine Heerführer.

Berlin, 18. August. Im Anschlusse an die Erstürmung der Festung Kowno richtete Kaiser Wilhelm an die um den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienten Führer Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Generalobersten v. Eichhorn und den General der Infanterie v. Bizmann folgende Telegramme:

An Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Mit Kowno ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigungslinie in deutsche Hand gefallen. Auch diese glänzende Waffenthat verdankt das Vaterland neben der unübertrefflichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem zielbewußten Handeln. Ich spreche Eurer Exzellenz meine wärmste Anerkennung aus.

Dem Generalobersten v. Eichhorn, der die

Habe ich den Orden Pour le mérite, dem General Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht führte, der Infanterie v. Litzmann, dessen Anordnungen auf der Angriffsfront einen schnellen Erfolg sicherten, das Eichenlaub dazu verliehen.

Gez. Wilhelm I. R.

An Generaloberst v. Eichhorn:

Die Umsicht, mit welcher Ew. Excellenz die Bewegungen Ihrer Armee gegen Kowno leiteten, verdient meine höchste Anerkennung. Als Zeichen meines Dankes verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite. Gleichzeitig beauftrage ich Sie, den Truppen der Armee meinen und des Vaterlandes Dank zu ihren glänzenden Leistungen auszusprechen.

Gez. Wilhelm I. R.

An General der Infanterie v. Litzmann!

In unwiderstehlichem Ansturm ist es den von Ihnen geführten Angriffstruppen gelungen, Kowno, das stärkste Bollwerk der inneren feindlichen Verteidigungslinie, zu überrennen. Diese That wird immer ein leuchtendes Beispiel dafür bleiben, was frisches Zugreifen mit deutschen Truppen zu erreichen vermag. Indem ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung ausspreche, verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden pour le mérite.

Wilhelm I. R.

Der Luftangriff auf London.

10 Personen getötet, 36 verwundet.

London, 18. August. Amtlich wird gemeldet: Die östlichen Ortshäfen sind gestern Abend von deutschen Luftschiffen heimgesucht worden. 10 Personen wurden getötet und 36 verwundet. Man glaubt, daß ein Luftschiff getroffen wurde.

Plänkeleien an der serbischen Grenze.

Kriegspressquartier, 18. August. Die Plänkeleien, welche sich an der serbischen Grenze an verschiedenen Grenzen in kurzen Zwischenräumen wiederholen, beschäftigen die Deffentlichkeit begreiflicherweise in geringerem Maße, wie die sich auf anderen Kriegsschauplätzen abspielenden großen Operationen. Bei einer Plänkelei in den letzten Tagen beschloß die serbische Artillerie die Gendarmeriekaserne bei Bodica nächst Orsova, und bei dieser Gelegenheit fielen auch auf rumänisches Gebiet einzelne Geschosse.

Die Antwortnote Amerikas an Deutschland.

Frankfurt, 18. August. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet indirekt aus London: Die Antwort Amerikas in der Angelegenheit der Versenkung des „William B. Frye“ geht morgen nach Berlin ab. Der deutsche Vorschlag auf Schiedsgerichtliche Entscheidung darüber aber abgelehnt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. August.

* Milchrazzia in der Hauptstadt. Die hauptstädtische Approvisionierungssektion hält in der Hauptstadt von Zeit zu Zeit Milchrazzien ab, um den Verkauf der gefälschten Milch zu verhindern und um den Milchfälschern das Handwerk zu legen. Jüngst wurde an fünf Stellen, und zwar auf der Südbahn, auf dem Westbahnhofe, bei der Mauth auf der Wiener- und Szentendreerstraße Razzia abgehalten. Von den auf der Südbahn eingetroffenen Milchsendungen wurden sechs Proben genommen, von welchen vier mit 15-20 Prozent Wasser gefälscht waren. Die gefälschte Milch stammt aus Rajábfőentpéter und Kápolnásnyél. Auf dem Westbahnhofe wurden 54 Kannen Milch untersucht und sieben Proben genommen, von welchen sich herausstellte, daß vier 10-15 Prozent Wasser enthielten. Diese Milch stammt aus den Gemeinden Ósáp, Berebény und Kis-

tompá. Bei der Mauth auf der Szentendreerstraße wurden 19 Proben genommen, von denen nicht weniger als 17 mit 20-70 Prozent Wasser verfälscht waren. Von den 17 Sendungen gefälschter Milch stammten 15 aus einer einzigen Ortschaft: Pomáz, je eine Sendung aus Króm und Budafalás. Bei der Mauth an der Wienerstraße erwiesen sich sämtliche der untersuchten neun Proben als gefälscht, und zwar in sieben Fällen mit 10-30 Prozent, in zwei Fällen mit 60, beziehungsweise 70 Prozent Wasser. Diese Sendungen stammen aus Króm, Pilisborosjenő, Solymár und Pilisbörös-vár. Die Behörde konfiszierte die gefälschte Milch, um zu verhüten, daß sie unter die Konsumenten gelangte und leitete gegen die Milchfälscher das Strafverfahren ein. Diesmal wurde die Milchrazzia auch auf die Milchgeschäfte des sechsten Bezirks ausgedehnt; die behördlichen Organe besuchten 39 Geschäfte und nahmen sechs Proben, von denen vier mit 20-35 Prozent Wasser gemischt waren. Selbstverständlich werden auch die betreffenden Kaufleute wegen der gefälschten Milch zur Verantwortung gezogen werden. — Es ist hoch an der Zeit, daß die hauptstädtischen Behörden sich endlich aufrufen, um den gewissenlosen Milchfälschern an den Leib zu rücken, denn die Zustände, die auf dem Gebiete der Lebensmittel, namentlich der Milchfälschung herrschen, sind ebenso skandalös wie beschämend. Es genügt nicht, wenn unsere Behörden von Zeit zu Zeit Razzien veranstalten; diese Razzien müssen so oft als möglich abgehalten werden, denn nur auf diese Weise kann den gewissenlosen Fälschern das Handwerk gelegt werden. Die strengsten Strafen, die das Gesetz vorschreibt, müssen sie treffen.

* Der Unterricht in den Kommunalen Schulen. Der Magistrat beschloß in seiner jüngsten Sitzung, daß der Unterricht in den kommunalen Schulen am 13. September beginnt. Die Einschreibungen finden am 3. September und den folgenden Tagen statt. Bis zum 13. September sind die Lehrkräfte mit der Verteilung der Mehlkarten beschäftigt.

* Der Mehlkonsum. Im Laufe des gestrigen Tages wurden beim hauptstädtischen Centralmehlante Coupons über 559 Sack verkauften Mehls übermittleit. Seit dem Inselebenreten des Mehlkartensystems wurden insgesamt 27,060 Sack oder 2,300,100 Kilogramm Mehl verkauft.

* Die Spiellizenz der Theater. Der hauptstädtische Magistrat hat nach der obligaten technischen Ueberprüfung dem Königs-, Lustspiel- und Uranigtheater, sowie dem Nationalorphenum die Spiellizenz erteilt.

Tagesneuigkeiten.

Der Geburtstag des Königs.

Der Glückwunsch der Armee. — Der Dank des Königs an das Heer. — Festgottesdienste. — Feierlichkeiten.

Mit dem üblichen Glanze, aber mit größerer Innigkeit als sonst wurde heute in allen Gauen der Monarchie der Geburtstag des Königs gefeiert. Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten gestern mit dem vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich überbrachten Glückwunsch unserer siegreichen Armee. In ergreifenden Worten gab der ruhmbehränzte Oberbefehlshaber der Liebe und Verehrung der Truppen für den allerhöchsten Kriegsherrn Ausdruck, und mit berechtigtem Stolz wies er darauf hin, daß der Ansturm des übermächtigen Feindes im Nordosten zusammengebrochen sei. In seiner Erwiderung dankte der König dem Feldmarschall und allen Kriegskleuten bis zum jüngsten Soldaten für alle ein volles ereignisreiches Kriegsjahr erfüllenden, in Ausdauer und Heldennuth glänzenden Leistungen, die Oesterreich-Ungarns Wehrmacht in treuer Waffenbrüderschaft mit dem ruhmvollen deutschen Heere siegend vollbracht hat, und die, aller Voraussicht nach, einen ehrenvollen, das Wohl des Vaterlandes sichernden Frieden herbeiführen werden.

In sämtlichen Städten und Gemeinden der Monarchie wurden heute Festgottesdienste abgehalten und Gelegenheitsfeste veranstaltet. Auch in Deutschland wurde der 85. Geburtstag des greisen Verbündeten und Freundes Kaiser Wilhelm's festlich begangen.

Die von der Haupt- und Residenzstadt Buda-

pest angeregte Huldigung sämtlicher ungarischer Municipien vor dem König in Schönbrunn findet, wie heute offiziell verlautbart wird, am 2. September statt. Sie wird das Gegenstück der durch den F.M. Erzherzog Friedrich verdolmetschten Huldigung der Armee sein; sie wird dem König die unwandelbaren Gefühle der Liebe, Verehrung und Bewunderung des ganzen Landes, sämtlicher ungarischer Municipien zum Ausdruck bringen. Diese Huldigung wird sich schon durch die in Aktion tretenden Menschenmassen zu einer denkwürdigen, imposanten Manifestation der ungarischen Nation gestalten.

In besonders erhebender Weise wurde der Geburtstag Sr. Majestät im Standorte des Armeoberkommandos gefeiert. Die Weihe der Feier wurde erhöht durch die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm. Bei dem Festmahle, dem der Kaiser beiwohnte, brachte Feldmarschall Erzherzog Friedrich einen Trinkspruch auf den Kaiser-König Franz Joseph aus.

Im Namen der ungarischen Regierung und des Reichstages sandte Ministerpräsident Graf Stephan Tisza eine Glückwunschsdepesche an den König, der dieselbe sofort telegraphisch erwiderte.

Ueber die einzelnen Festlichkeiten und Veranstaltungen berichten wir im Folgenden:

Dank des Königs an die Wehrmacht.

Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau“ meldet aus dem Kriegspressquartier:

Der Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat am Tage des Geburtstages Sr. Majestät nachfolgenden Armeoberkommandobefehl erlassen:

Ansprache des Erzherzogs Friedrich an Se. Majestät.

„Ich habe heute an unsern allerhöchsten Kriegsherrn folgende Ansprache gehalten:

„Eure Majestät! In tiefster Ergriffenheit bitte ich Eure Majestät zum allerhöchsten Geburtstagesfest im Namen der Armee und Flotte die allerunterthänigsten und herzlichsten Glückwünsche zu Füßen legen zu dürfen. In schwärmerischer Liebe und Verehrung, mit aufrichtiger Bewunderung blickt am heutigen Tage die ganze Wehrmacht vom Feldmarschall bis zum jüngsten Soldaten zu dem allerhöchsten Kriegsherrn, dem hehren Vorbilde, dem die göttliche Vorsehung am Abend seines dem Wohle der Völker gewidmeten arbeits- und opferreichen Lebens die schwere Sorge des größten Kampfes aller Zeiten aufgebürdet hat. Vor einem Jahre, am Beginne des großen Ringens, gelobten wir Ew. Majestät, standhaft und treu auszuhalten. Schwere Stunden waren uns beschieden, schmerzliche Opfer mußten gebracht werden. Wir haben unser Gelübde gehalten! Der Allmächtige war mit uns und unserm treuen Verbündeten. Der Ansturm des übermächtigen Feindes im Nordosten ist zusammengebrochen; die geschlagenen feindlichen Massen fluthen zurück und vergebens stürzt sich der heimtückische Feind im Südwesten in blinder Wuth auf die treue Wacht. Schild und Schwert: Das war Eurer Majestät treue Wehrmacht im vergangenen Jahre und das wird sie bleiben zur eigenen Ehre, zum Heile des Vaterlandes, zum Ruhme ihres allerhöchsten Kriegsherrn! Das walte Gott!!!“

Se. k. u. k. apostolische Majestät geruhten allernüchternst folgend zu antworten:

Die Antwort Sr. Majestät.

„Wenn ich in erster Zeit an meinem Geburtstage mehr denn je Umschau halte über Vergangenheit und Gegenwart, empfinde ich tiefstens, was mir Anhänglichkeit und Liebe, Treue und Opferruth als Angebinde bieten, und weiß ich hochbefriedigt die Wünsche meiner Wehrmacht zu schätzen, die Sie, lieber Feldmarschall, soeben in ergreifenden Worten mir ausgesprochen haben.“

Aus ganzer Seele danke ich Ihnen und allen Kriegslenten bis zum jüngsten Soldaten für alle ein volles ereignisreiches Kriegsjahr erfüllenden, in Ausdauer und Heldennuth glänzenden Leistungen, die Oesterreich-Ungarns Wehrmacht in treuer Waffenbrüderschaft mit dem ruhmvollen deutschen Heere siegend vollbracht hat.

Mit Geist und Herz bin ich bei meinen getreuen Streitern zu Lande und zur See.

Des Allmächtigen Segen erlesche ich für sie. Der göttlichen Vorsehung vertrauend, wollen wir mit vereinten Kräften alle Prüfungen, Entbehrungen und Gefahren bestehen, die uns zur Erringung eines ehrenvollen, das Wohl des Vaterlandes sichernden Friedens noch beschieden sein mögen.

Wie ich warm die Hand drücke, die den Marschallstab führt, so dringe mein herzlichster Dank und Gruß in alle Fernen zu meinen Brävern, die im Norden wie im Süden Schild und Schwert Oesterreich-Ungarns sind. Mit mir wird das weite Vaterland so wie jetzt auch in aller Zukunft sich bewußt bleiben, was es an seiner Wehrmacht besitzt."

Soldaten! Wir haben nur eine Antwort auf diese huldvollen Worte unseres allerhöchsten Kriegsherrn: Treu bis in den Tod!

Schönbrunn, am Vortage des 86. Geburtstages Sr. k. u. k. apostolischen Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich,
Armeeoberkommandant.

Glückwunsch der Regierung und des Reichstags.

Ministerpräsident Graf Stephan Tiffa hat an den König die folgende Gratulationsdepeche gependet:

Die Depeche des Ministerpräsidenten.

„Sr. k. u. k. apostolischen Majestät, Wien.
Gestatten Ew. Majestät, daß ich anlässlich der Jahreswende von Ew. Majestät Geburt sowohl im Namen der getreuesten ungarischen Regierung Ew. Majestät als in dem beider Häuser des Reichstages unsere innigsten homagialen Glückwünsche zum Ausdruck bringe. Der gute Gott hat gewollt, daß Ew. Majestät den siegreichen Kampf der durch Ew. Majestät regenerierten Monarchie sehen und die durch die auf uns hereingebrochene Gefahr potenzierte Kraft der aus der Seele der Völker Ew. Majestät entgegengebrachten Treue und dankerfüllten Liebe empfinden können. Gebe Gott, daß nach der siegreichen Beendigung des großen Kampfes Ew. Majestät zugleich mit Ihren Völkern die Segnungen des wohlverdienten, ehrlichen Friedens lange mögen genießen können.

Tiffa."

Se. Majestät hat die Gratulationsdepeche folgendermaßen erwidert:

Die Antwort des Königs

Meinem ungarischen Ministerpräsidenten
Grafen Stephan Tiffa,
Budapest.

Die im Namen beider Häuser des Reichstages, sowie in dem Meiner ungarischen Regierung anlässlich Meines heutigen Geburtstages unterbreitete Huldbildung habe Ich mit wärmstem Dank empfangen. Es thut Mir wohl, zu sehen, daß in dem heutigen riesigen Kampfe der Monarchie die Anhänglichkeit Meiner Völker sich mit besonderer Innigkeit offenbart, und Ich vertraue in den Allmächtigen, daß die heldenmüthige Opferwilligkeit Meiner Völker in den Segnungen des zu erkämpfenden Friedens ihren würdigen Lohn wird finden können.

Franz Joseph.

Die Huldbildung der Municipien.

Für die über Anregung der Hauptstadt Budapest initiierte Huldbildungsdeputation der ungarischen Municipien zu dem König gibt sich, wie vorauszu sehen war, das lebhafteste Interesse

fund. Den Vorzeichen nach wird eine überaus zahlreiche, glänzende Deputation die Huldbildung und die dankbare Liebe der ungarischen Nation vor Sr. Majestät verdolmetschen. Der Tag der Aufwartung der Deputation wurde auf den 2. September anberaumt. Im Ministerpräsidium werden im Einvernehmen mit der Hauptstadt die nöthigen Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Für die Fahrt der Deputation von Budapest nach Wien und retour ist ein Separatzug in Aussicht genommen. Es wird Sorge getragen für die Unterbringung der nach Wien reisenden Mitglieder der Deputation und für die Beschaffung der nöthigen Wagen. Beide Fragen beanspruchen in dieser Zeit Vorbereitungen und das Entgegenkommen der Wiener Lokalbehörden, woran es sicherlich nicht fehlen wird. Schließlich ist davon die Rede, daß nach dem Empfang der Deputation durch den König, der in den Vormittags- oder Mittagsstunden erfolgen wird, ein geselliges Mahl veranstaltet werde. Wie die „Bud. Korr.“ erfährt, erhalten jetzt die Theilnehmer der Deputationen im Wege der Obergespäne Fragebögen, die dahin zu beantworten sind, in welcher Weise sie die Hilfe des Arrangierungskomitees betreffs der erwähnten Punkte in Anspruch zu nehmen wünschen.

Ausmusterung in der Ludovica-Akademie.

— Rede des Kommandanten Gw. Ludwig Bartha. —

Wie in jedem Jahre am Geburtstage des Königs, hat auch heute die Ausmusterung der ältesten Jahrgänge der Ludovica-Akademie stattgefunden. Die Ausmusterung gestaltete sich angesichts der gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse zu einer besonders imposanten und patriotischen Feier. Hundertvierzig Abiturienten der Ludovica-Akademie legten heute den Eid als Lieutenants ab. Die jungen Offiziere, die am Geburtstage des Königs die Ludovica-Akademie verlassen, werden Zeit ihres Lebens der erhebenden Worte eingedenk sein, die ihr bisheriger Kommandant, Generalmajor Bartha, an sie gerichtet hat. Ueber den Verlauf der Ausmusterung, der vierten seit dem Ausbruch des Krieges, berichten wir im Folgenden:

Das Gebäude der Ludovica-Akademie hatte zu Ehren des Tages prächtigen Schmuck angelegt. Die Front des Gebäudes war mit Draperien, Palmen und Lorbeer verziert, im Hofe waren Kanonen und Maschinengewehre aufgestellt und gegenüber dem Thore, dort, wo sich auf marmorenem Sockel die Bronzestatue des Königs erhebt, prangte das Wappen des Königs aus lebenden Blumen mit dem Sinnpruch: „Bizalmam az ősi erényben“. Schon in den frühen Morgenstunden, lange bevor die Feier ihren Anfang nahm, begann der Aufmarsch. Zuerst zog die in Parade geleidete Wache auf, dann unter Vorantragung ihrer Fahne die jüngsten Zöglinge der Akademie, ferner je eine Ehrenkompagnie der Honvédinfanterieregimenter Nr. 1 und 30 unter klingendem Spiele, sodann die Frequentanten der Kavallerie-Reserveoffizierschule, eine Abtheilung des Honvéd-Feldkanonenregiments Nr. 1 mit zwei Batterien und schließlich die Freiwilligen der Husaren-Reserveoffizierschule. Vor dem Thore hatten sich die Professoren der Anstalt mit den auszumusternden Lieutenants und Infanterie- und Artilleriesoldaten in feldmäßiger Abjüstirung versammelt. Außerdem waren die Angehörigen der Ausgemusterten erschienen. Um 9 Uhr Früh traf FML. Joseph Braun in Begleitung seines Ordnonanzoffiziers ein; er und Generalstabsoberstlieutenant Karl Burza, der in Vertretung des Honvédministers an der Feier theilnahm, wurden vom Kommandanten Gw. Ludwig Bartha empfangen.

Feierliche Stille trat ein, als auf den Stufen des Altars Abtpfarrer Dr. Eugen Uer erschien und zu sprechen begann. Er schloß seine Rede mit den Worten: Möge Gott der Ungarn Euch das Geleit geben! Während eines Kirchenliedes, das die Honvédkapelle anstimmte, wurden Böllerschüsse abgegeben, worauf der zweite Theil der Feier folgte. Die Versammelten zogen vor die Statue des Königs, Rittmeister Ernst Hruček bestieg das Podium und verkündete mit weithin vernehmbarer Stimme die auf Grund allerh. Entschliebung erfolgte Ernennung der neuen Lieutenants. Nun folgte die Eidesleistung, nach welcher Generalmajor Ludwig Bartha an die neuernannten Offiziere folgende, von poetischem Schwunge getragene patriotische Ansprache hielt:

„Ew. Excellenz! Geehrtes Publikum! Meine jungen Freunde! Ein zweifaches Fest hat uns heute im Schatten dieser ersten Mauern zusammengebracht: die Jahreswende des 86. Geburtstages unseres allerhöchsten Kriegsherrn und die vierte Ausmusterung an der Ludovica-Akademie im Kriegsjahre. Ich fühle mich unaussprechlich glücklich, an diesem heiligen Feste unseres allerhöchsten Kriegsherrn gedenken zu dürfen. Ich, der ich vor 27 Jahren diese Mauern verlassen habe, der das Glück hatte, in der nächsten Umgebung Sr. Majestät jene warme Liebe zu genießen, die seinem Wesen für jedes Mitglied der Armee entströmt, erhebe in unser Aller Namen meine Augen zum Himmel und bitte den Allmächtigen, er möge unseren allerhöchsten Kriegsherrn erhalten, ihn segnen! Mögen von seiner sorgenumführten theuren Stirne je eher die Wolken der heutigen schweren Zeiten verschwinden! Stimmen Sie mit mir in den Ruf ein: Es lebe Sr. Majestät der König!“

Unter den Klängen des „Gott erhalte“ erschollen minutelang währende stürmische und begeisterte Gesenrufe. Nachdem Generalmajor Bartha dem FML. Braun für seine Theilnahme an der Feier gedankt hatte, wandte er sich an die Eltern der ausgemusterten Offiziere und dankte ihnen dafür, daß sie die Erziehung ihrer Söhne der Anstalt anvertraut haben. Er schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Schließlich wende ich mich an Euch, meine Söhne! Vor zehn Monaten habet Ihr diese Schwelle von Hoffnung und Vertrauen erfüllt überschritten. Damals wußtet Ihr noch nicht, wohin Euch der Weg führen wird. Und trotzdem konstatare ich feierlich, daß Ihr Euch in den verfloffenen zehn Monaten als ernste Männer erwiesen habet. Daß das Resultat nicht ausgeblieben ist, beweist, daß Jeder von Euch den Lohn des Kampfes errungen hat. Euer Weg führt Euch zum Ruhme, und ich, der Euch kennt, bin davon überzeugt, daß Ihr dort, wo Euch überall der Hauch des Todes entgegenweht, Euren Platz in Ehren ausfüllen werdet. Ich will's gestehen, der Augenblick des Scheidens schmerzt mich, es fällt mir schwer, Euch Lebewohl zu sagen. Gott führe Euch!“

Die Rede des Generals, der erst vor kurzem selbst schwer verwundet vom Kriegsschauplatz heimgekehrt ist, löste bei den Versammelten tiefe Wirkung aus. Für die Rede dankte im Namen der neuen Offiziere Lieutenant Erich Viktor. Hierauf reichten die anwesenden höheren Offiziere und Professoren der Anstalt den neuen Lieutenants die Hände und die Ehrenkompagnien defilirten vor ihnen. Nach der Feier fand im Festsaale des Anstaltsgebäudes ein Banket statt. Die ausgemusterten Offiziere haben sich noch im Laufe des Nachmittags zu ihren Regimentern begeben.

Die Feier im Standorte des Armeeoberkommandos. Kaiser Wilhelm als Gast.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Das allerhöchste Geburtsfest wurde im Standorte des Armeeoberkommandos in feierlicher, besonders eindrucksvoller Weise begangen. Am Vorabend hatte sich die Bevölkerung der Stadt, die im reichen Flaggenjuchme prangte, in dichten Schaaren vor dem Rathhaus eingefunden und jubelte den Klängen der Volkshymne zu. Musikkapellen durchzogen, patriotische Weisen singend, die Stadt. Am Festtage fand um 9 Uhr Früh in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Tebeum statt, dem Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit Gefolge, der Chef des Generalstabs Freiherr Conrad v. Höhendorf mit den dienstfreien Offizieren des Armeeoberkommandos, die im Hauptquartier eingetheilten Herren der deutschen Militärmission, sowie die Vertreter der staatlichen Behörden und der Gemeinde beimohnten.

An dem Festgottesdienst, der mit der Abjingung der Volkshymne schloß, reichte sich eine patriotische Feier am Hauptplatze an. Dort wurde ein Wehrschild aufgestellt, in dem der Feldmarschall, der Chef des Generalstabs Generaloberst Freiherr v. Conrad, sowie der Chef der deutschen Militärmission die ersten Nägel einschlugen. Um 11 Uhr versammelten sich die dienstfreien Offiziere und Beamten des Oberkommandos, Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden und der Geistlichkeit als Gäste des Armeeoberkommandanten im Schlosse zum Festmahle. Nach 1 Uhr traf der Deutsche Kaiser mit seinem militärischen Gefolge im Schlosse ein. Se. Majestät, welcher die Oberstinhaber-Uniform seines k. u. k. 34. Infanterieregiments trug, wurde vom Feldmarschall am Schlosseingang begrüßt und unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ zur Tafel geleitet. Se. Majestät nahm zur Rechten des Erzherzogs Friedrich Platz und hatte an seiner rechten Seite den Generalobersten Freiherrn v. Conrad. Im Laufe des Mahles brachte

der Gastgeber Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgenden Trinkspruch aus:

„In tiefster Ehrfurcht, mit aufrichtigem Danke verneige ich mich vor dem erhabenen Herrscher des mit uns treuverbündeten mächtigen Deutschen Reiches, der seine ritterlichen Gefühle für unseren allerhöchsten Kriegsherrn durch sein Erscheinen in unserer Mitte in so hochherziger Weise zum Ausdruck brachte. Noch ganz im Banne der weisevollen Stunde, die ich gestern bei Sr. k. u. k. apostolischen Majestät verbrachte, will ich nicht nach schönen Worten suchen. In den Herzen steht's geschrieben, was wir an unserem erhabenen Herrscher haben, was wir unserem allerhöchsten Kriegsherrn verdanken. Und war das allerhöchste Geburtsfest seit Menschengedenken stets ein Freuden- und Ehrentag der ganzen Wehrmacht, so schlagen heute — inmitten des großen Völkerrings — unsere Herzen dem allerhöchsten Kriegsherrn umso freudiger entgegen. Vereinen wir Alles, was wir an diesem Festtage fühlen, in dem begeistertsten Ruf: Se. k. u. k. apostolische Majestät Kaiser und König Franz Joseph I. Hoch! Hoch! Hoch!“

Als Se. k. u. k. Hoheit geendigt hatte, erschollen begeisterte, stürmische Hochrufe. Die Klappen wurden geschwenkt, die Tafelmusik intonierte die weisevollen Klänge des Kaiserliedes.

Um halb 4 Uhr verabschiedete sich der Deutsche Kaiser huldvollst von den Festgästen und verließ, von Sr. k. u. k. Hoheit bis zum Schloßeingang geleitet, das österreichisch-ungarische Hauptquartier. Hierbei war der Monarch, wie bei seiner Herfahrt, in den Straßen der Stadt von lauten Ovationen begleitet.

Die Feier in Budapest.

Die Festgottesdienste.

In sämtlichen Kirchen und Tempeln der Hauptstadt wurden heute Festgottesdienste abgehalten.

Dem offiziellen Festgottesdienst in der Mathias-Krönungskirche wohnten die obersten weltlichen und kirchlichen Würdenträger, die Spitzen der Behörde und ein zahlreiches vornehmes Publikum bei. In den Bankreihen des Sanctuariums saßen Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, die Minister Baron Szay, Baron Johann Garányi, Eugen v. Balogh, Béla v. Jankovich und Baron Emerich Ghillány, der Präsident des Magnatenhauses Baron Samuel Jósika, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Karl v. Szék, Obersthofmeister Fürst Jassilo Festetics, Kronhüter Graf Béla Székényi, die Geheimräthe Fürst Nikolaus Esterházy, Graf Alexander Apponyi, Graf Madár Zichy, Graf Eugen Karatsonyi, Géza v. Jospovich, Baron Julius Forster, die meisten Staatssekretäre, Obergespan Graf Gedeon Ráday, Vizegespan Gustav Fazekas, Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda, Bürgermeister Stephan Bárczy, Vizebürgermeister Theodor Bödy, Magistratsrath Franz Farrer, Präsident der ungarischen Staatsbahnen Kornel Tolnay, der Chef der Präfektion im Ministerpräsidium Ministerialrath Alfred Drasche-Lázár, der Direktionsrath des ungarischen Rothen Kreuzvereins unter Führung des Präsidenten-Stellvertreters Géza v. Jospovich. In den für das Militär reservierten Bänken nahmen Platz unter Führung des Militärkommandanten G. d. J. Grafen Marengi die in Budapest weilenden Generale, Stabs- und höheren Offiziere. In besonderen Bankreihen saßen von den Damen der Aristokratie Gräfin Karl Aghen-Hedervary, Gräfin Andreas Habiz-Barbóczy, Gräfin Adam Bay, die Baroninnen Ceraphine Drzy und Karl Esterlec, eine Deputation der Bürgerwache unter Führung des Centralkommandanten Dr. Georg Serenbay und Béla Déry. Auf den für die Vertreter der ausländischen Staaten reservierten Plätzen sah man den Oberstallmeister des Deutschen Kaisers Fürst Taxis, den deutschen Generalkonsul Fürst Fürstenberg, den türkischen Generalkonsul Achmet Hikmet, den spanischen Generalkonsul Baquer, den Stellvertreter des bulgarischen Generalkonsuls Iwan Krestow, den dänischen Generalkonsul Alexander Fleischl, den Generalkonsul von Haiti Dr. Paul v. Ullmann, ferner die Vertreter der rumänischen, griechischen, nordamerikanischen, holländischen und argentinischen Konsulate. Die Festmesse pontifizierte Fürstprimas Dr. Csernoch. Während des Gottesdienstes trug der Chor die C dur-Messe von Mozart vor, dessen Soli die Damen Frau Dr. Ludwig Siegmund, Irene Baló und Elisabeth Gergelyi sangen. Mit der Abingung des „Hymnus“ fand der Festgottesdienst seinen Abschluß.

Um halb 11 Uhr Vormittags fand in der Dfner serbischen Kirche ein Gottesdienst statt, bei dem Bischof Dr. Georg Zubkovic die Festmesse pontifizierte. Dem Gottesdienste wohnten die serbischen Soldaten der in Budapest stationierten ungarischen und bosnischen Regimenter und unter der Leitung des Kurialrichters Dr. Kirjen Zubkovic die Notabilitäten der serbischen Kirchengemeinde an. Feldpater German Boskovic eiferte die Soldaten und die Gläubigen zur Treue und Liebe für den König an und ersuchte den Segen Gottes für den Sieg Oesterreich-Ungarns und der

Verbündeten. Zum Schluß sprach Bischof Dr. Georg Zubkovic, in der Mitte der Kirche knieend, ein Gebet für das Leben des Königs und den Sieg unserer Waffen.

In der Dfner Garnisonkirche celebrirte Feldkurat Johann Vargha eine Messe, der die Garnison unter Leitung ihrer einzelnen Kommandanten beiwohnte.

In der Kapelle des neuen St.-Johannes-Spitals fand eine musikalische Messe statt, der unter Führung des Spitalkommandanten Generalschiffsarztes Dr. Arthur Zrsay die Verwundeten beiwohnten. Während der Messe trug die Opernsängerin Karola A. Bodor, von Professor Karl Kojeda auf der Orgel begleitet, Kirchenlieder vor.

Das Geburtsfest des Königs wurde auch in den evangelischen Kirchen der Hauptstadt in plener Weise begangen. In der evangelischen Kirche in der Stadt waldhenallee fand um 10 Uhr Vormittag ein Festgottesdienst statt, bei welchem Senior Johann Kaczian eine schwungvolle Rede hielt und ein erhebendes Gebet sprach. In der Kirche auf dem Deák-platz wurde um halb 9 Uhr Früh ein ungarischer Festgottesdienst abgehalten, dem die Honvédmannschaft beiwohnte; Hilfsprediger Ladislaus Pász sprach ein Gebet. Zum Schluß wurde der „Hymnus“ gesungen.

Um halb 10 Uhr Vormittag nahm der deutsche Festgottesdienst seinen Anfang. Nach dem Gemeindegesange hielt Pfarrer Gustav Adolf Broschko im Anschluß an den 20. Psalm eine Ansprache, sprach ein Gebet für König und Vaterland und flehte Gottes Segen auf unsere Heere und den Sieg unserer Waffen herab. Dem Gottesdienste wohnten Inspektor-Stellvertreter Hugo Lampl, Kurator Wilhelm Manrich und viele Mitglieder des Presbyteriums bei. In der evangelischen Kirche in der Festung hat Pastor Mathias Varsanyi den Gottesdienst versehen; seitens des Kirchenvorstandes war Kurator Professor Julius Sándy zugegen.

In der Synagoge der Pester isr. Religionsgemeinde in der Tabakgasse fand um 10 Uhr Vormittag ein Festgottesdienst statt. Der Tempel war dicht gefüllt. Durch die Anwesenheit zahlreicher Offiziere und Soldaten israelitischer Konfession erhielt der Gottesdienst einen militärischen Charakter. Rabbiner Dr. Simon Seveji hielt die Festrede und beleuchtete in schwungvollen Worten die besondere Bedeutung des Tages.

Dem Festgottesdienste im Haupttempel der Dfner isr. Gemeinde wohnte auch die israelitische Mannschaft des 29. Honvéd-Infanterieregiments bei. Die Festrede hielt Oberrabbiner Dr. Arnold Kijss. Da nach Beendigung der Feier noch eine größere Abtheilung Soldaten erschienen war, wurde der Gottesdienst für diese wiederholt.

In der mit Nationalfarben decorirten und festlich beleuchteten Synagoge der Budapestser aut. orthodoxen israelitischen Gemeinde (Kazinczygasse) wurde heute anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät ein seltener Festgottesdienst abgehalten, dessen gesanglicher Theil der Oberkantor Hartmann mit verstärktem Chor versah. Den Schluß bildete das vor geöffneter Bundeslade gesprochene Gebet für den König, das Vaterland und das Herrscherhaus.

In den Kriegsspitälern

Im Reservespital Nr. 3 auf der Friedhofstraße wurde der Geburtstag des obersten Kriegsherrn durch eine eindrucksvolle Feier begangen. Zur solennen Messe, die Feldkurat Dr. Tihanyi celebrirte, waren erschienen der Leiter des Spitals Univeritätsdozent Stabsarzt Dr. Wilhelm Friedrich, der Leiter der chirurgischen Abtheilung Primararzt Dr. Daniel Farlas und das Merztkorps, bestehend aus den Doktoren Rajna, Surányi, Frank, Szegvári, Weinberger, Etienne und Szöke. Nach der kirchlichen Feier richtete Stabsarzt Dr. Friedrich in ungarischer und deutscher Sprache an die eingetheilten Offiziere, die Mannschaft und an die Kranken eine wirkungsvolle Rede, in der er die Bedeutung des Tages würdigte und zum Schluß seiner Worte den allberehrten König hochleben ließ. Die Feier schloß mit einer dem obersten Kriegsherrn dargebrachten begeisterten Ovation.

Im Kriegsspital auf der Sorokfärerstraße celebrirte der Franziskaner Kaplan August Sipos eine Festmesse, in deren Rahmen er eine zündende Ansprache an die Kriegsverwundeten hielt. Nach der Messe stimmten die Teilnehmer den „Hymnus“ an, worauf die Liebesgaben des Rothen Kreuzes vertheilt wurden.

Das k. u. k. Reservespital in der Alföldgasse Nr. 3 beging heute in der großen Halle des Spitals den Geburtstag des Königs mit einer feierlichen Feldmesse, der unter Leitung des Stabsarztes Dr. Wilhelm Friedrich das Offizierskorps und die Aerzte und unter Führung der Oberpflegerin Frau Richard Zombory das Pflegerpersonal und die Verwundeten theilnahmen. Im Rahmen der Feier, die mit der Abingung des „Hymnus“ begann, hielt Spitalkommandant Stabsarzt Dr. Wilhelm Friedrich eine Rede über die Bedeutung des Tages in ungarischer und deutscher Sprache, worauf der Feldgeistliche Tihanyi eine slovatische Ansprache an die Verwundeten hielt. Nach der Feier, die mit den Klängen des „Szózat“ ihr Ende nahm, wurden die 600 im Spital befindlichen

Verwundeten von den freiwilligen Pflegerinnen bewirthet.

Königs Geburtstag im Pazaréter Schützengraben.

Der „Augusta-Fonds“ und das Militär veranstalteten heute ein glänzendes Fest in der Schützengrabenanlage auf dem Pazarét. Ungefähr 15,000 Personen besuchten diese Kriegsehenswürdigkeit und verfolgten mit Interesse die militärischen Produktionen. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends war ein brillantes Feuerwerk zu sehen. Das Militär gab aus Mörserkanonen Schüsse ab, worauf die Thätigkeit der Scheinwerfer demonstriert wurde. Dann folgte ein herrliches Feuerwerk. Das Publikum ergötzte sich an der Schaustellung in außerordentlichem Maße. Das Feuerwerk wird am St. Stephanstage wiederholt.

Militärkonzert auf dem Schwabenberge

Der Schwabenberger Verein veranstaltete anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät Donnerstag Nachmittags und Abends im Cörvösparc und im großen Hotel auf dem Schwabenberge zu Gunsten der Witwen und Waisen von Honvédoffizieren ein Konzert unter Mitwirkung der Budapestser Honvédkapelle. Um 9 Uhr Abends werden die von den Schwabenberger Damen gespendeten Gegenstände verlost. In den Nachmittagsstunden vertheilen kleine Mädchen geschmackvolle Blumensträuße unter das Publikum. Eintritt frei.

In der Provinz.

Auch in der Provinz wurde der Geburtstag des Königs feierlich begangen. Aus den zahlreichen Berichten, die uns zugekommen sind, heben wir die folgenden hervor:

Aus Komárom wird uns gemeldet: Die Garnison von Komárom hat den Geburtstag des Königs in feierlicher Weise begangen. Der Park des Offizierskasinos war aus diesem Anlasse geschmückt. Triumphsäulen wurden errichtet und dazwischen Kanonen und Maschinengewehre aufgestellt. Ein Arrangementsomitee unter dem Protektorate des Feldmarschall-Lieutenant Johann Meißer hat in wenigen Tagen diese künstlerische Sebenswürdigkeit hergestellt. Der Park schwamm in einem Meer von Licht. Bei der Feier, der über 10,000 Personen beiwohnten, war auch eine prächtige Apotheose des Monarchen zu sehen. An dem Arrangement hatte der Chef der Maschinenabtheilung der Komarómer Munitionsfabrik Karl Grohna großen Antheil. Zum Gelingen der Feier trugen auch Major Johann Stindl, Hauptmann Victor Müller und der Oberingenieur der Siemens-Schuckert-Werke Konstantin Jakula mit. Die Pläne des architektonischen Arrangements im Park entwarf Architekt Alfred Hajós.

Aus Léva telegraphirt man: Die israelitischen Soldaten des Marschbataillons des hier stationirten Infanterieregiments versammelten sich gestern in der Synagoge, wo Feldprediger Oberrabbiner Dr. Samuel Funk eine begeisternde Predigt an sie hielt. Die Musikkapelle des Regiments spielte den Hymnus.

Die Eperjeser isr. Kongregation veranstaltete am 15. d. anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät und aus Anlaß der jüngsten Siege eine Feier, an welcher die Civil- und Militärbehörden, sowie ein zahlreiches Publikum theilnahmen. Der Szombathelyer Rabbiner, Feldprediger Dr. Joseph Horowitz, hielt die Festpredigt. Die Festrede machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Das Bad Pöstyén hatte anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät Festschmuck angelegt. Vormittags 10 Uhr war in der röm.-kath. Kirche eine Festmesse. Auch in der evangelischen Kirche und im israelitischen Tempel wurde ein Dankgottesdienst veranstaltet. Mittags fand im Prunksaale des „Hotel Royal“ ein Festmahlsfest, wobei Oberst Herbay einen Toast auf Sr. Majestät ausbrachte.

Aus Kolozsvár wird gemeldet: Heute wurde das von Stephan Szék verfertigte Denkmal „Der Wächter der Karpathen“, das einen Honvéd-Landsturmman in Winterkleidung darstellt, wie er, auf seinem Gewehr mit aufgezogenem Bajonnet gestützt, Wacht hält, feierlich enthüllt. Das Denkmal ist auf dem Platze vor dem Stadthause aufgestellt. Bei der Enthüllungsfeier sprach Regierungskommissar Graf Edmund Bethlen über den König, worauf Universitätsprofessor Dr. Alexander Márki die Festrede hielt. Hierauf jegneten die Vertreter der einzelnen Glaubensbekenntnisse das Denkmal, das dann vom Bürgermeister Dr. Gustav Haller im Namen der Stadt übernommen wurde. Der erste Nagel wurde im Auftrage des Königs vom Grafen Edmund Bethlen eingeschlagen.

In Agram.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Agram:

Der Geburtstag des Königs wurde hier unter festlichem Gepränge und unter allgemeiner Begeisterung gefeiert. Schon gestern Abends prangten alle Straßen der Stadt in reichem Fahnen Schmuck, und in allen Auslagefenstern sah man festlich decorirte Königsbilder. Ein militärischer Zapfenstreich bot Gelegenheit zu stürmischen Manifestationen für

König und Vaterland und für unsere siegreiche Armee.

Der Festtag begann heute bei prachtvollem Wetter mit einer militärischen Tagesrevue und einem feierlichen Gottesdienste in allen Kirchen Agram's. Um halb 11 Uhr erfolgte die Auffahrt der Würdenträger und Beamten, darunter vieler in nationaler Gala, zu der Gratulationsaufwartung beim Banus Baron Skerlecz. Der Banus nahm den Ausdruck der homagialen Glückwünsche und unergründlicher dynastischer Ergebenheit aller Erschienenen entgegen und erwiderte auf die einzelnen Ansprachen.

Nach dem Empfang im Banuspalais begab sich Banus Skerlecz mit dem Erzbischof Dr. Anton Bauer zunächst zu der eisernen Gedenktafel auf dem Zelacsiplatz, um im Namen des Komitates Pozsega einen Nagel einzuschlagen und 2000 Kronen als Ergebnis einer Sammlung des Komites zu erlegen. Hierauf fuhr der Banus auf den Prinzplatz, um das unter seinem Protektorat stehende, auf dem großen Promenadeplatze veranstaltete Volksfest, welches zu Zwecken der Kriegsfürsorge stattfindet, zu eröffnen.

Der Präsident des Festkomites Graf Kulmer hielt an den Banus eine schwungvolle patriotische Ansprache. Der Banus erwiderte, er habe mit großer Freude das Protektorat über diese schöne patriotische Veranstaltung übernommen, diese Veranstaltung zu Ehren Sr. Majestät, welchem alle Bürger dieser unserer großen Monarchie mit unergründlicher Treue und Ergebenheit anhänglich sind, insbesondere auch die Bürger unseres allezeit getreuen kroatischen Vaterlandes. Er habe dieses Protektorat auch deshalb freudig übernommen, weil die heutige Festlichkeit zu Gunsten jener unserer Helden veranstaltet werde, die sich mit vorbildlicher Tapferkeit auf den verschiedenen Schlachtfeldern für König und Vaterland schlugen, sowie zu Gunsten ihrer Frauen und Kinder, ihrer Witwen und Waisen. Besonders — sagte der Banus — ist es mir lieb, als Landeschef dieser Monarchie zu sehen, daß die gesammte Bevölkerung, die meiner Fürsorge anvertraut ist, von dem ersten Augenblicke dieses großen Weltkrieges an mit solcher Begeisterung, mit solcher Ergebenheit, mit solcher Opferwilligkeit alle ihre schweren Pflichten gegenüber König und Vaterland erfüllt, und zwar nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch hier zuhause in der Durchführung jener schönen humanitären Aufgaben, welche ihr diese schweren Zeiten auferlegen. Er betrachte es als angenehme Pflicht, in erster Reihe dem Grafen Kulmer als Präsidenten des Komites, sowie Allen, welche bei der schönen Veranstaltung mitgewirkt haben, seinen herzlichsten Dank zu sagen und forderte sie auf, der Person des geliebten Königs gedenkend, welcher heute seinen 85. Geburtstag in voller Gesundheit und in voller geistiger und körperlicher Frische begeht, mit ihm einzustimmen in den Ruf: Es lebe Sr. k. u. k. apostolische Majestät! Die Rede des Banus wurde mit begeisterten, nicht endenwollenden Hochrufen auf den König aufgenommen.

Agram, 18. August. Der hiesige Hoflieferant Otto Stern hat anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät dem Banus Baron Skerlecz 25,000 Kronen in Obligationen der ungarischen Kriegsanleihe mit dem Ersuchen übersendet, diesen Betrag zur Errichtung einer Stiftung für die Witwen und Waisen im Felde gefallener kroatischer Krieger zu verwenden. Der Banus hat dem Spender seinen Dank ausgesprochen.

In Sarajevo.

Sarajevo, 18. August. Der Geburtstag Sr. Majestät wurde hier sowohl wie im ganzen Lande festlich begangen. Am Vorabend fand ein musikalischer Zapfenstreich statt. Heute Morgens wurden von den Kasernen 24 Kanonenschüsse gelöst, während eine Musikkapelle mit klingendem Spiel die Straßen durchzog. Um 9 Uhr fand in der katholischen Kathedrale ein Festgottesdienst statt. In der serbisch-orthodoxen Metropolitankirche, in der Careba-Moschee, der protestantischen Kirche, sowie in der israelitischen Synagoge beider Riten wurden Festgottesdienste abgehalten. Nach 10 Uhr Vormittag hielt der Landeschef im Festsaal der Landesregierung den üblichen Gratulationsempfang ab. Um 1 Uhr Mittag fand im Militärkasino ein vom Landeschef gegebenes Festdiner statt.

Die Feier in Wien.

Wien, 18. August. Sr. Majestät wohnte um 7 Uhr Früh einer stillen Messe im Schönbrunner Schlosse bei, der auch Prinzessin Gisella von Bayern mit dem Prinzen Konrad, Erzherzog Karl Franz Joseph mit Gemahlin, Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Augusta mit Kindern und einige Mitglieder des Hofstaates beiwohnten. Um 8 Uhr Früh fand in der Schloßkapelle ein Gottesdienst für die Hofbeamten statt.

Der heutige Festtag wurde in Wien durch eine von den Militärkapellen veranstaltete Tagesrevue eingeleitet. Vormittags wurden Festgottesdienste in den Kirchen und Gotteshäusern aller Riten unter überaus zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung abgehalten. Dem Festgottesdienst im Stephansdom, welchen Kardinal Piffel unter großer geistlicher Assistentz celebrirte, wohnten bei gemeinsame und österreichische Minister und Hofstaatswürdenträger,

der Bürgermeister mit dem Stadt- und Gemeinderath, Vertreter des Hochadels, aller Korporationen.

Wien, 18. August. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät fanden heute in der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt und in der technischen Militärakademie in Mödling vorzeitige Ausmusterungen statt. Der Ausmusterungsfeier in Mödling wohnte Erzherzog Leopold Salvator bei, der bei dem nach der Ausmusterung stattgehabten Festessen den Toast auf Sr. Majestät sprach, welcher in begeisterten Ovationen für den Monarchen ausklang.

Der Festmesse wohnte in Vertretung der ungarischen Regierung der Minister a latere Baron Erwin Rohrer an. Die nicht eingerückten Beamten des Ministeriums am königlichen Hoflager waren unter Führung des Ministerialraths Dr. Franz v. Révay zur Festmesse erschienen.

Die Hofstafel blieb auf den engsten Familienkreis beschränkt. Außer dem Monarchen wohnten derselben Erzherzog Karl Franz Joseph und Gemahlin Erzherzogin Zita, Prinzessin Gisella von Bayern mit ihrem Sohn Prinzen Konrad, Erzherzog Franz Salvator mit Familie, Erzherzogin Augusta, Graf und Gräfin Seefeld bei.

Die Feier in Görz.

Görz, 18. August. Trotz der Kampfesnähe beging Görz den Tag des Geburtstages Sr. Majestät in festlicher Weise. Wer nur in der Stadt anwesend war, besaß sein Haus und wohnte dem Gottesdienste bei. Bei dem Festmahl, welches das Offizierskorps vereinigte und dem auch der Bezirkshauptmann und der Regierungskommissär für die Stadt Görz zugezogen waren, sprach der anwesende höchste General den Toast auf Sr. Majestät. Seine zündenden Worte brachten die in allen Herzen festgewurzelte Treue für den geliebten Herrscher und den unergründlichen Siegeswillen unserer unvergleichlichen Heere zum Ausdruck. Inzwischen ertönten von fern und nah die Geschütze. Ihr Donner verlieh dem brausenden Hoch auf Sr. Majestät unbergeflüchten Widerhall.

Die Feier in Berlin.

Berlin, 18. August. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers und Königs Franz Joseph sind sämtliche öffentlichen und Privathäuser in den deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Farben beflaggt. Die Flaggen wehen als Symbol der herzlichen Anteilnahme der Berliner Bevölkerung an dem Freudentage der Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Vormittag fand in der Hedwigskirche ein feierlicher Gottesdienst mit Teudeum statt. In Vertretung des Kaisers und der Kaiserin nahmen Prinz Friedrich Leopold in der österreichisch-ungarischen Oberstenuniform und Prinzessin Friedrich Leopold theil. Ferner waren anwesend der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenlohe mit den Mitgliedern der Botschaft und des Generalkonsulats, die hier anwesenden Minister und Staatssekretäre, der Minister des königlichen Hauses Graf Eulenburg, zahlreiche Angehörige der Hofgesellschaft, der amerikanische und der spanische Botschafter, die Gesandten Bulgariens, Griechenlands und Rumäniens, der Bundesrath mit dem bairischen Gesandten an der Spitze, der Oberkommandirende in den Marken Generaloberst Kessel, die Generalität, eine Abordnung des Kaiser Franz-Garderegiment-Regiments und überaus zahlreiche Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie. Die erhebende Feier schloß mit der Abingung der Volkshymne. Die Kirche war bis zum letzten Plätze von Andächtigen gefüllt. Unübersehbar war die Schaar Jener, welche wegen Ueberfüllung der Kirche nicht Einlaß finden konnten. Als die Theilnehmer an der Feier die Kirche verließen, wurden in den Straßen Extrablätter mit der Nachricht vom Falle Komnos vertheilt, was die Feststimmung womöglich noch steigerte.

Berlin, 18. August. Die gesammte Presse feiert den Fall Komnos als schönstes Angebinde zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.

Berlin, 18. August. Nach dem Gottesdienste empfing Botschafter Prinz Hohenlohe die Spitzen der österreichisch-ungarischen Kolonie, in deren Namen der Präsident des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zum Geburtstage Sr. Majestät übermittelte. Der Botschafter erwiderte, er glaube heute, da er zum ersten Male Gelegenheit habe, zu den Spitzen der Kolonie zu sprechen, hierfür keine besseren Worte wählen zu können, als Worte, womit er die Antwe-

senden bitte, gemeinsam mit ihm des treuen, glorreichen Verbündeten des Kaisers und Königs Franz Joseph zu gedenken, dessen Gastfreundschaft wir hier im schönen Deutschland in so weitgehendem Maße genießen dürfen. Den vom Botschafter ausgebrachten Hochruf auf Kaiser Wilhelm wiederholten die Anwesenden dreimal begeistert.

Der Botschafter fuhr fort:

Heute jährt sich wieder der Tag, den ich als einen glänzenden Feiertag eines jeden Unterthanen Sr. Majestät bezeichnen möchte. Als Sie diesen Tag vor Jahresfrist begingen, war dies auch schon nicht mehr in der altgewohnten fröhlichen Weise der Fall. Sind wir doch schon seit mehr als einem Jahre in eine ernste, große und eiserne Zeit eingetreten. Mehr als ein Jahr ist verfloßen, seit die Kriegesfaul mit unheimlicher Schnelligkeit an allen Enden fast die ganze Welt entzündete und die beiden Kaiserstaaten sich den koalirten Mächten gegenübersehen, die mit ihnen leichtes Spiel zu haben vermeinten. Aber unergründlich in felsenfester Bundesreue zu einander haltend, vermochten Oesterreich-Ungarn und Deutschland auch dieser Welt von Feinden die Stirne zu bieten. Sorgenvolle Wochen kennzeichneten für uns den ersten Kriegsabschnitt. War es doch jener, in welchem die österreichisch-ungarischen Heere vor der vielfältigen erdrückenden russischen Uebermacht unter erbitterten Kämpfen zurückgingen in neue Stellungen, in denen sie dem Feinde Halt gebieten konnten. Aber noch hatte die Stunde entscheidender Erfolge nicht geschlagen. Ein neuerlicher Versuch, nach Rußland vorzudringen, scheiterte an der schier unergründlichen Uebermacht seiner Millionenheere. Doch unablässig und mit eiserner Energie waren unsere obersten Seerführer an der Arbeit, immer wieder neue Pläne zu erfinden, und ihrem gutbegnadeten Genie gelang es, die Ueberfluthung unserer beiden Heimathsländer durch die russischen Massen immer wieder hintanzuhalten. Unergründliche, todesmüthige Truppen ermöglichten die Durchführung dieser Pläne, Truppen, die allen, selbst den schwersten Aufgaben gerecht zu werden wußten, wo immer die obersten Führer sie hinstellen für gut fanden. So hielten die österreichisch-ungarischen Truppen treue Wacht an der preussisch-schlesischen Grenze, schirmten den deutschen heimischen Herd, bis Hindenburg in den schneebedeckten masurenischen Seegebieten den russischen Armeen ein Grab bereiten konnte.

Und schon wenige Wochen später kämpften deutsche Regimenter in unvergleichlicher Bravour in dem ihnen ganz ungewohnten Gebirgsterrain der Waldkarpathen an der Seite ihrer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, und sie kämpften nicht nur gegen feindliche Armeen, sondern auch gegen die entfesselte Gewalt der Elemente des Winters in den Bergen. Schwere, sorgenvolle Zeiten haben wir ja alle durchgemacht, am schwersten aber mögen sie gelastet haben auf den Schultern Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn. Wenn er, der unermüdblich Thätige, Kimmerrastende für Augenblicke die Arbeit unterbrach und den Blick gleiten ließ über die entblätterten Bäume des uns allen so wohlbekannten Schönbrunner Parkes, da mag sein Auge mehr als einmal von Thränen verdunkelt gewesen sein, wenn er der grausigen Verluste gedachte, die jeder neue Tag in die Reihen seiner Soldaten riß, seiner Soldaten, die seinem väterlichen Herzen so nahe standen, und nur in dem Bewußtsein, aus Nothwehr für die gerechte Sache das Schwert gezogen zu haben, mag der allerhöchste Herr in jenen schweren Tagen Trost und Kraft gefunden haben.

Das Frühjahr brach heran, und der heiligen Osterzeit war es beschieden, ein Wendepunkt zu werden und lange Monate schwerer Prüfungszeit zu beenden. Endlich brach sich der russische Massenangriff an der eisernen Wehr, die den Karpathenwall vertheidigte, und schon wenige Wochen später in den ersten Maitagen begann jener geradezu wunderbare Siegeszug, ich möchte beinahe sagen Siegesflug der verbündeten Heere, dem wir heute mit Staunen und dankbarster Bewunderung für die Truppen und Führer folgen.

Noch viel dankbareren Herzens müssen wir aber unseres geliebten Monarchen gedenken, der in den Julitagen des Vorjahres in weiser Voraussicht den Augenblick erkannte, wo die Friedensliebe, um jeden Preis unser theures Vaterland an den Rand des Verderbens geführt hätte.

Dieser Erkenntniß Sr. Majestät danken wir, daß Ernst gemacht wurde, ehe es zu spät gewesen wäre. Dennoch hatten sich unsere Feinde verrechnet, als sie sich leichtfertig einredeten, das alte Habsburger Reich sei der Auflösung nahe. Eines unserer altbewährtesten Reiterregimenter, ein Regiment, das zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus Wallonen errichtet worden ist, trägt auf der Standarte den Wahlspruch: „Qui s'y frette, s'y pique“, was auf gut Deutsch bedeutet: „Wer sich daran reibt, sticht sich.“ Ich möchte diesen Spruch sinngemäß auf ganz Oesterreich-Ungarn übertragen, und dahin ausführen: Wehe allen Jenen, die lüstern nach den Besitzthümern unseres altgeliebten österreichisch-ungarischen Heimathlandes greifen wollten, sei es nun mit der plumphen Takt erobersüchtiger Moskowiter oder den diebischen Singern wort- und eidbrüchiger Bundesgenossen. Oesterreich-Ungarns Helden werden hiegegen stets bis zum letzten Athemzuge zu kämpfen bereit sein. Wie schwer es unserem allergnädigsten

Monarchen gefallen sein mag, als er vor Jahresfrist den Entschluß faßte, seine Völker unter die Fahne zu berufen, das wird uns so recht klar, wenn wir bedenken, wie es doch sein Hauptstreben, das Ziel aller seiner Arbeit war, diesen Völkern den Frieden zu erhalten. Daß es aber, wenn dieser Existenzkampf schon un vermeidlich war und durchgefochten werden muß, wenn die Monarchie weiterbestehen will, Sr. Majestät noch vergönnt ist, Zeuge zu sein, mit welchen heldenmüthigen Thaten, ich möchte sagen, antikem Opfermuth, seine Soldaten ihm all die väterliche Fürsorge und Liebe vergelten, die er ihnen in seinem langen Leben unermüdet gewidmet hat, das ist wohl der schönste Lohn, den der Allmächtige unserem geliebten Monarchen hiefür zutheil werden lassen konnte. Und so fordere ich Sie denn Alle auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Se. Majestät, unser vielgeliebter Kaiser und König, Hoch! Hoch!

In stürmischer Begeisterung wiederholten die Anwesenden den dreimaligen Hochruf, worauf nach einem Cercele die erhebende Feier beendet war.

Die Feier in Berlin.

Berlin, 18. August. Feierlicher als in sonstigen Jahren wurde in Berlin der Geburtstag des Kaisers Königs Franz Joseph begangen. Die ganze Bevölkerung nahm lebhaften Antheil an den zu Ehren des Monarchen der Bundesgenossen veranstalteten Festlichkeiten. Die Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt und man sah sehr viele roth-weiß-grüne Fahnen.

Die österreichisch-ungarische Kolonie wohnte Vormittag 9 Uhr einer Feste an, zu der Botschafter Prinz Gottfried Hohenlohe, die Vertreter des Deutschen Kaisers und der Deutschen Regierung erschienen waren. Mittags gab Botschafter Prinz Hohenlohe ein Festmahl.

Der Oberbefehlshaber der Marken ordnete an, daß anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. die öffentlichen Gebäude zu beflaggen sind.

Franz Josephplatz in Hannover.

Hannover, 18. August. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph hat die Stadt Hannover mit allgemeiner Zustimmung den vom Magistrat gestern gefaßten Beschluß begrüßt, dem großen Anlageplatz vor der Statthalterei den Namen Kaiser Franz Josephplatz beizulegen.

Budapest, 18. August.

*** Wetterbericht.** Auch heute herrschte kühles, windiges, wechselnd bewölkttes Wetter. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 14.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 16.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 17.3 Gr. C., Barometerstand 758.3. Es ist veränderliches, kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen vorausichtlich.

*** Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Auszeichnungen für Verdienste im Kriegsjahre, Viehmärkte, Getreide- und Mehlernte, Sichtbare Getreidevorräthe, Wasserstand, Witterungsbericht der k. ung. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung (Venezianische Nächte, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Die Gattin des Botschafters“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

*** Der Geburtstag des Thronfolgers.** Aus Wien wird telegraphirt: Gestern feierte Erzherzog Karl Franz Joseph seinen 28. Geburtstag im engsten Familienkreis. Es kamen ihm zahlreiche telegraphische und schriftliche Gratulationen von Mitgliedern der Herrscherfamilie und anderen Fürstlichkeiten zu. Viele Hof- und Staatswürdenträger und Persönlichkeiten der Gesellschaft zeichneten ihren Namen in den aufliegenden Bogen ein.

*** Der König während des ersten Kriegsjahres.** Von einer Persönlichkeit, welche gerade im verflohenen Kriegsjahre wiederholt Gelegenheit hatte, vom König empfangen zu werden, erhält das „Neue Wiener Tagblatt“ nachstehende Mittheilungen: „Ich kann Ihnen die beruhigende Versicherung geben, daß Se. Majestät während dieses ganzen verflohenen Kriegsjahres sich, dem Himmel sei Dank, der besten Gesundheit erfreute und daß alle die so wechselvollen Ereignisse seinem Wohlfühlen keine Einbuße zufügten. Ich kann ferner erklären, daß sich in der gewohnten Lebensweise Seiner Majestät auch nicht das Geringste geändert hat, was ja als bestes Zeichen für die Richtigkeit des früher Gesagten gelten darf. Der König erledigt sein Tagespensum mit der in der ganzen Welt bekannnten pflichtgetreuen Hingebung und mit der gewissermaßen auf die Uhr gestellten Präzision, die er seit seiner frühen Jugend zu üben gewohnt ist. Auch in der so vieljährigen

Gepflogenheit der Eintheilung des Tages hat sich nicht das Geringste geändert. Das einzige Moment, welches dieses verflohenen Kriegsjahr von den vorhergegangenen unterscheidet, war naturgemäß die Thatsache, daß Se. Majestät sich mehr mit militärischen als mit civilen Angelegenheiten zu befassen hatte. Se. Majestät geht in seinen Pflichten dermaßen auf, daß es für ihn von vornherein selbstverständlich war, auf den gewohnten stähler Sommeraufenthalt zu verzichten. Mit großer Freude betone ich, daß dadurch die Elastizität und Frische des Monarchen, die Feder, der vor ihm erscheint, zu bewundern vermag, keine Verminderung erfahren hat und daß ebenso die Stimmung des Monarchen eine vorzügliche ist. Der längere Spaziergang, den der König täglich um 1 Uhr Nachmittags im reservirten Theil des Schönbrunner Parkes unternimmt, ist von bester Wirkung auf seine Gesundheit.

*** Koloman v. Széll** f. Vizepräsident Karl v. Széll richtete an die Familie v. Széll's ein Telegramm, in dem er mit warmen Worten die Theilnahme des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck bringt. Die Deputation des Abgeordnetenhauses, die an der Bahre einen Kranz niederlegt, wird in einem Sonderzug nach Kátót reisen. Vizepräsident Karl v. Széll verständigte hievon die Präsidien aller parlamentarischen Parteien. Der Sonderzug fuhr heute Abends 10 Uhr 15 Minuten vom Ostbahnhof ab und trifft morgen Früh um 8 Uhr in Kátót ein; um 11 Uhr 26 Minuten fährt der Zug nach Tápánfa weiter, wo er Nachmittags um 2 Uhr 20 Minuten eintrifft. Die Rückfahrt wird um 4 Uhr angetreten, Ankunftszeit in Budapest 10 Uhr 20 Minuten.

*** Kondolenz des Königs an die Mutter Egon Lerch's.** Aus Graz telegraphirt man uns: Se. Majestät hat an die in Graz lebende Mutter des mit seinem Unterseeboote versenkten Linienschiffslieutenants Egon Lerch folgenden Schreiben richten lassen: „Se. Majestät vernahm zu allerhöchst Ihrer Betrübnis, daß Ew. Hochwohlgeboren hervorragend bewährter Sohn, der Linienschiffslieutenant Egon Lerch, auf dem von ihm befehligten Unterseeboote des Seemanns Heldentod fand. Se. Majestät geruhen gnädige Frau aufrichtigst zu versichern, daß Allerhöchstselbe den Schmerz ob dieses hiedurch erlittenen schmerzlichen Verlustes mit Ihnen theile. Zugleich geben Se. Majestät der Hoffnung Raum, daß angesichts solch bitteren Leides Ew. Hochwohlgeboren das erhebende Bewußtsein einige Linderung zu gewähren vermöge, daß der Verblichene schon in jungen Jahren unsere allseits geachtete Flagge mit neuen Lorbern zu zieren wußte und sein Name mit unbegänglichen Lettern auf einem der vornehmsten Ruhmesblätter unserer Kriegsmarine verzeichnet bleiben wird. Im Allerhöchsten Auftrage G. d. K. Graf Paar.“

*** Der Wiederaufbau Oberungarns.** Die Borsod-Aabaskalczker Dampfmühle spendete für den Aufbau einer oberungarischen Gemeinde 6000 Kronen. Weitere 6000 Kronen spendete sie der Stadt Miskolcz; auch erklärte sie sich bereit, die Baukosten der Diöszghöner Kirche zu tragen.

*** Ein Licht-Subtilium.** Der „Bosfischen Zeitung“ wird geschrieben: Franz Licht's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ wurde dieser Tage vor fünfzig Jahren erstmalig in Budapest aufgeführt. Die Dichtung Otto Roquette's war von Kornel Abrányi ins Ungarische übersetzt worden. Der Komponist, dessen Werk, wenigstens dem Entwurfe nach, in das Jahr 1855 zurückreicht, war nach der ungarischen Hauptstadt gekommen, um anlässlich der 25jährigen Jubelfeier des Konservatoriums sein Oratorium zu dirigiren. Dieser festliche Anlaß hinderte nicht, daß die Aufführung nur mangelhaft vorbereitet war; es hatten zu wenig Proben stattgefunden, und die Orchesterstimmen entsprachen nicht genau der Partitur. Nur Licht's Energie und Eifer war die Aufführung überhaupt zu danken. Die Kunde von seinem Erscheinen hatte zahlreiche Musikfreunde von nah und fern herbeigelockt. Licht kam zu den Proben zum ersten Male als Abbé gekleidet, und es war, wie ein Zeuge mittheilt, hochinteressant, die fein zugespitzten Bemerkungen zu hören, die er gelegentlich den Orchestermitgliedern zurief. So sagte er einmal: „Ach, lieber Herr,“ — dabei blickte er zur Saaldecke empor — „Sie müssen uns bei diesen Tacten hier den blaunen Himmel eröffnen, in Ihrer Flöte liegt der Schlüssel dazu.“ Und bald darauf: „Thure Trompete, Ihre Stelle enthält grüne Bäume, bitte, blasen Sie grüne Bäume!“ — Die Aufführung wurde mit einem Prolog des Konservatoriumsleiters Gabriel Mátray eröffnet, der dann dem Meister einen Dirigentenstab aus ungarischem Rosenholz — als Erinnerung an die Rose Un-

garns, die durch Licht verherrlicht worden — überreichte. Die Elisabeth sang Frau Pauli-Markovics, die Sophie Fr. v. Rabatinsky, den Landgrafen Herr v. Bignio von der Wiener Hofoper. Im Orchester wirkte der berühmte Geiger Reményi mit. Einen anmuthigen Scherz leistete sich noch Licht bei dem Souper, das nachher in einem vornehmen Magnatenhause stattfand, indem er den Wiener Bratschisten S. Badrich als „Weilchen“ (die „Viola“) zum Tischnachbarn wählte. Die deutsche Erstaufführung der „Heiligen Elisabeth“ fand erst 1874 in Weimar statt, der ein Jahr später die in Berlin seitens des Eichberg'schen Gesangvereins mit Marie Breidenstein folgte. 1881 wurde das Werk in Weimar zum ersten Male in szenischer Darstellung gegeben.

*** Die Grabungen auf der Margaretheninsel.** Die Grabungen, die seit einiger Zeit auf Anordnung des hauptstädtischen Bauraths auf der Margaretheninsel nächst der Kapelle vorgenommen werden, schreiten in raschem Tempo fort und haben interessante Resultate zutage gefördert. Die Kapelle und das Kloster der heiligen Margarethe, die aus dem dreizehnten Jahrhundert stammen, sind bereits vollständig aufgedeckt. Der Baurath hat angeordnet, daß die Kapelle und das Kloster am St. Stephanstage vom Publikum unter der Führung von Fachleuten besichtigt werden können. Jener Theil des Publikums, der an dem Karpathenfest theilnimmt, kann die Ruinen in den Nachmittagsstunden zwischen 4 und 6 Uhr besichtigen. Das 40 Heller betragende Eintrittsgeld wird zu Gunsten der im Kriege erblindeten Soldaten verwendet.

*** „Franz Josef“ aus Blumen.** Alle fünf Jahre wird unserem König seit seinem fünfzigsten Lebensjahre zum Geburtstag ein Bouquet aus Blumen gesendet, deren Anfangsbuchstaben den Namen Sr. Majestät geben. Auch diesmal ist — wie wir erfahren — dieses Bouquet in Schönbrunn eingetroffen. Die Blumen sind die folgenden: Flieder, Rosmarin, Alpenrose, Nelke, Zinnia, Jasmin, Oleanderblüthe, Sonnenblume, Enzian, Feuerlilie.

*** Kowno,** welche Festung heute Nachts von den deutschen Truppen im Sturm genommen wurde, ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements (das alte Samogitien) am Einfluß der Wilija in den Njemen und an der Eisenbahn Wilna—Gydikuhnen, hat drei griech.-orth., eine röm.-kath. und eine lutherische Kirche, ein Kloster, eine Synagoge, ein schönes Rathhaus, ein Denkmal zum Andenken an den Krieg von 1812, zahlreiche höhere Unterrichtsanstalten und Theater, zählt 72,417 Einwohner (darunter 25,000 Juden). Es gibt Metallfabriken, Drahtziehereien, Nägelfabriken, Metallbrauereien und eine Knochenmühle. Der schiffbare Njemen begünstigt den Handel nach Preußen; ausgeführt werden namentlich Holz, dann Getreide, Flachs, Mehl, Spiritus, Knochenmehl. Kowno ist Sitz eines deutschen Berufskonfults. Kowno wurde schon im 11. Jahrhundert erbaut. In der Nähe liegen die Ruinen der vom Deutschen Orden 1391 erbauten Burg Ritterswerder und das Poshajsky-Uspenski'sche Kloster. Oberhalb Kownos erinnert ein Denkmal an den Uebergang der Franzosen und ihrer Allirten über den Njemen (24. Juni 1812) auf dem Zuge nach Moskau. Hier siegten am 26. Juni 1831 die Russen über die Polen. Aus der Geschichte der Stadt sei noch erwähnt, daß dieselbe im 16. Jahrhundert eine solche Bedeutung gewann, daß Heinrich von Balois, als er die polnische Krone trug, bei seiner Durchreise im Jahre 1574 die Stadt „die Zierde der Republik“ nannte. Die Höhe seiner Blüthe erreichte Kowno aber erst, als es 1581 zum Hauptstapelplatz der ins Ausland gehenden Waaren erhoben und mit einem Zollamt ausgestattet wurde. Der Umsatz der Stadt erreichte damals die Höhe von jährlich drei Millionen Dufaten. In Bezug auf die Fortifikation der Stadt sei erwähnt, daß sieben Befestigungen nach Süden vorgeschoben sind. Drei Forts decken die Straßen nach Wilna, während eine die Wiljabrücke schützt.

*** Auszeichnungen.** Aus Wien telegraphirt man: Wie das „Korrespondenzbureau“ erfährt, wurde dem Statthalter in Steiermark Manfred Grafen Cary und Aldringen das Großkreuz des Leopold-Ordens und dem Statthalter in Wähen Freiherrn v. Bleyleben der Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen.

*** Brände.** In der Karpfensteingasse 12 befindlichen Möbelniederlage entstand heute Vormittag ein Brand, welcher von der Feuerwehr rasch gelöscht wurde. — Aus Zürich telegraphirt man: Italienischen Blättermeldungen zufolge ist in Catania aus unbekannter Ursache im sizilianischen Bahnhof ein Brand entstanden, durch welchen jener Theil des Bahnhofes eingestürzt wurde, welcher der Sitz des Militär-

kommandos war und in welchem sich die Elektricitätswerke und die Personenräume befanden.

* Die Sonntagsruhe. Der Handelsminister hat seine vom 8. August des Vorjahres datirte Verordnung in Angelegenheit der Aufhebung der gesetzlichen Arbeitsruhe theilweise abgeändert und verfügt, daß für die weitere Dauer des Kriegszustandes auf dem ganzen Gebiete des Landes der industrielle und kommerzielle Verkauf und die Beförderung der gefaßten Waaren in die Wohnung an den Tagen der Arbeitsruhe bis 12 Uhr Mittag gestattet ist.

* Siegfried Wagner's Verlobung, die eine Münchener Zeitung meldete, wird heute wieder demontirt. Dennoch dürfte die Nachricht stimmen: nur ist der Name der Braut falsch angegeben worden.

* Einweihung der Kátosligeter Kirche. In der nächst der Hauptstadt gelegenen Großgemeinde Kátosliget hat vor einigen Tagen die Einweihung der neu erbauten katholischen Kirche stattgefunden.

* Todesfälle. Der k. u. Böttgefälls-Oberinspektor Alexander Komáromi-Patkó ist nach langem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben.

* Hilfsaktion für die polnische Bevölkerung. Das in der Schweiz unter dem Vorsitz von Henryk Sienkiewicz gebildete Hilfskomité für die vom Kriege heimgekehrte polnische Bevölkerung hat bis jetzt 2.549.000 Francs zur Vertheilung gebracht.

* Heberfahren. Vor dem Hause Nr. 63 der Stephansstraße hat gestern der elektrische Wagen Nr. 541 das vierjährige Töchterchen Magda des Artillerieoberleutnants Joseph Fehér und den dem Kinde zu Hilfe eilenden Offiziersdiener Alexander Kontra überfahren.

* Trauungen. Der Klavierkünstler Gabriel Sigmond hat heute Vormittag in der evangelischen Kirche auf dem Deckplatz mit der Klaviervirtuosin Klona Kabos, Tochter des Schriftstellers Eduard Kabos, den Bund der Ehe geschlossen.

* Eisenbahnunfälle. Aus Zürich wird telegraphirt: Der Schnellzug Zürich-Biel-Genf ist in der Station Dietikon auf den auf dem Durchfahrtsgeleise stehenden Lokalgzug Dietikon-Zürich aufgefahren.

anderer Zug in ihn hinein. Zwei Waggons wurden zerstört, eine Person getödtet, eine Anzahl von Fahrgästen verletzt.

* Auszeichnungen bei der Straßenbahn. Den Oberinspektoren der Budapester Straßenbahngesellschaft Karl Köthy und Joseph Sarkó wurde für ihre eifrigen Bemühungen bei dem Transporte verwundeter Soldaten von der Leitung des Rothen Kreuzes das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdecoration taxfrei verliehen.

* Budapest Sommer-Rennen. Für den morgigen (Donnerstag) fünften Renntag wurde folgendes Programm ausgegeben: 1. Wasserthurn-Preis. (4000 Kronen, 2500 Meter.) 2. Verkaufsrennen der Zweijährigen. (2000 Kronen, 1500 Meter.) 6. Unterschritten. — 3. Dfner Preis. (10.000 Kronen, 1600 Meter.) 8. Unterschritten. — 4. Verkaufsrennen der Dreijährigen. (2000 Kronen, 1600 Meter.) 6. Unterschritten. — 5. Welter Handicap. (3000 Kronen, 1800 Meter.) 14. Unterschritten. — 6. Maidenrennen der Dreijährigen. (3000 Kronen, 1100 Meter.) 13. Unterschritten. — 7. Maidenrennen der Zweijährigen. (3000 Kronen, 1000 Meter.) 26. Unterschritten.

* Die Wirren in Mexiko. Der Berichterstatter des „Petit Journal“ in Washington meldet: Präsident Wilson sei entschlossen, in Mexiko zu interveniren, um der verworrenen Lage ein Ende zu machen. Wilson's Plan ist, Madero als provisorischen Präsidenten einsetzen zu lassen.

* Kirchenandacht. In der evangelischen Kirche auf dem Deckplatz findet morgen, Donnerstag, um 5 Uhr Nachmittags eine Kriegsandacht in deutscher Sprache statt.

* Verhafteter Kriegsschwindler. Die Polizei verhaftete den 33jährigen Geschäftsreisenden Jakob Sachner, der mit Hilfe des 26jährigen Privatbeamten Samuel Garpuder dem in Kassa etablierten Schneidemeister Aron Loitner 15.000 K. entlockt hat.

* Verdächtige Juwelen. Im Wartesaal dritter Klasse des Ostbahnhofes verhaftete die Polizei ein kleines Mädchen, bei dem eine goldene Uhr mit Doppeldeckel und drei werthvolle Ringe gefunden wurden.

* Russische und italienische Offiziersverluste. Aus Stockholm wird gemeldet: Die amtliche russische Verlustliste weist folgende russische Oberste als auf dem Schlachtfelde gefallen auf: Pawel Sawatzki (Leibgarde), Nikolai Baranowski (Gardeartillerie), Hilariun Rjabtschenko (Infanterie), Nikolai Jewsjukow (Grenadiere) und Nikolai Sijerjakow (Kavallerie).

* Das Landeskomité der ungarländischen Zionistenorganisation hielt dieser Tage unter Einbeziehung der Vertreter der Budapester Zionistenvereine unter Vorsitz Dr. Béla Deßereich's eine Konferenz.

Zunächst wurden an Stelle der im Felde stehenden Mitglieder Armin Beregi und Dr. Eugen Sipos als provisorische Vertreter Ingenieur Moses Bisselich und Advokat Dr. Nison Kahan gewählt und zur Kenntniß genommen, daß Dr. Ludwig Simon zum Vertreter des im Felde stehenden Leiters der Kanäle des jüdischen Nationalfonds bestellt worden sei.

des Komités im abgelaufenen Kriegsjahre, das ausschließlich den Zwecken des Krieges diene. Das Komité sprach aus, daß die Zeit gekommen sei, um die zionistische Thätigkeit neuerdings aufzunehmen.

* Der Austausch der Kriegsinvaliden. Aus Stockholm telegraphirt man: Anlässlich der über Schweden begonnenen Auswechslung invalider Kriegsgefangener sprach König Gustav telegraphisch dem Kaiser und König Franz Joseph und Kaiser Wilhelm, sowie dem russischen Kaiser die Freude und Befriedigung aus, die er und das schwedische Volk empfinden, diese Arbeit im Dienste der Humanität ausführen zu können.

* Schulanfänger. Die Einschreibungen an der Budapester kön. ung. thierärztlichen Hochschule finden vom 1. bis 8. September statt; zur nachträglichen Einschreibung gibt vom 9. bis 15. September das Professorenkorps, bis 1. Oktober das Ackerbauministerium Erlaubniß.

* Von den Theatern. Im Lustspieltheater wird Samstag, 21. d., zum ersten Male in dieser Saison Emerich Kálmán's volkstümliche Operette „Zsuzsi kisasszony“ aufgeführt.

* St. Stephanstag im Circus Beletow. Im Circus Beletow werden am St. Stephanstag zwei Vorstellungen abgehalten. In beiden wird das sensationserregende neue August-Programm mit dem Auftreten sämtlicher Reittänzer und Künstlerinnen, Clowns und Spezialitätennummern zur Aufführung gebracht.

* National-(Royal)-Dpheim. Nach den langen Sommerferien sucht das Publikum mit erneutem Interesse das National-(Royal)-Dpheim auf und so ist es kein Wunder, daß alle Vorstellungen bis jetzt vor ausverkauften Häusern stattfanden.

Offener Sprechsaal.*)

An der Bürgerschule in Verbó wird am 1. September auch die V. Klasse eröffnet.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zahn Crème
KALODONT
 70 Heller

Zu vermieten
 grosse Eck-Geschäftslokalitäten,
 äusserst frequenter Posten,
 mit grosser Gassenfront.
 fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca, Centrum der Elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Köszönet nyilvánítság!
 A bennünket Widder Mór és Dr. Widder Aladár elhalálozásával ért mérbetlen csapás alkalomával rokonaink, barátaink s jóakaróink oly nagy számban kerestek fel részvétnyilatkozataikkal, hogy felidült lelkiállapotunkban képtelenek vagyunk külön-külön köszönetünknek s halánknak kifejezést adni. Fogadják ezuton jól eső részvétükért hálás köszönetünket.
Özv. Widder Mórné
 és családja.

Max und Moriz Rosenberg geben im eigenen, sowie im Namen der Unterfertigten und der ganzen Familie die traurige Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters, des Herrn
EDUARD ROSENBERG
 welcher am 17. d. im 80. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
 Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Donnerstag, am 19. d., Nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Rákoskereszturer isr. Friedhofes aus zur ewigen Ruhe bestattet.
 Budapest, am 17. August 1915.
Friede seiner Asche!
 Frau Max Rosenberg geb. Lina Grossmann, Witwe Julius Róssa geb. Lina Hermann, Frau Moriz Rosenberg geb. Jolanka Fischer, Schwiegertöchter. Margit, Aranka, Dr. Ernő Barza, Leo Rosenberg u. Frau, Rosa Róssa, Enkel, Julius Rosenberg, Urenkel.

Sport.
Wiener Trabrennen.
 Erster Tag.
 Wien, 18. August. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:
 1. Eröffnungsrennen. (2000 Kronen, 2000 Meter.) W. Helmer's Prinze Worthy (Helmer) Erstes, Hajducz Zweites, Diplomat Drittes. Es liefen noch: Olga, Dulce Jubilio, Szabad, Katy P., Csicsóné, Prinze Regent. Zeit: 1 Min. 32.2 Sec. Totalisateur 10:14, Platzwetten 10:24, 26, 27.
 2. Verkaufrennen der Dreijährigen. (2000 Kronen, 1609 Meter.) L. Hauser's Sáflió (Tappan) Erstes, Stivinta Zweites, Bérénice Drittes. Es liefen noch: Impossible, Hajnos, Diane, Dorintha, Wein Witt, Zechmeister. Zeit: 1 Min. 36.1 Sec. Totalisateur 10:16, Platzwetten 10:28, 32, 52.
 3. Arion-Rennen. (2000 Kronen, 2000 Meter.) Donaudorfer Gestüts Gamin (Bodimer) Erstes, Gard Zweites, Fogák Drittes. Es liefen noch: Jung Medardus, Antonius, Kralawianka, Rodaun, Feld, Gigi, Vous savez tout, Patent, Diabolo, Praterfee, Flus, Flamingo, Janka, Mädy. Zeit: 1 Min. 31.4 Sec. Totalisateur 10:145, Platzwetten 10:46, 49, 245.
 4. Jugendpreis. (5000 Kronen, 1609 Meter.) Wolfer Gestüts Lüleburgas (Eberer) Erstes, Silhery Zweites, Leopold Drittes. Es liefen noch: Danilo B., Juliette, Gyapa. Zeit: 1 Min. 37.6 Sec. Totalisateur 10:37, Platzwetten 10:47, 49.
 5. Trabersportvereins-Rennen. (2000 Kronen, 2000 Meter.) Starzinger's Non plus ultra (Starzinger) Erstes, Jámbor Zweites, Fra Diabolo Drittes. Es liefen noch: Káplár, Gipsy, Lode Game, Feimchen, Gigi, Furesa, Esendör. Zeit:

1 Min. 32.8 Sec. Totalisateur 10:34, Platzwetten 10:29, 27, 71.
 6. Királytelek Preis. (3000 Kronen, 2000 Meter.) Schlegingers u. Komp. Argonauta (Benjon) Erstes, Környe Zweites, Bektelly Drittes. Es liefen noch: Incognito, Hubertus, Mobil, Doria, Granat, Cleo Caid, Csalfa, Ebebett, Mon ami, Grinzinger, Jenő, Wolfspasing, Arpád. Zeit: 1 Min. 29.6 Sec. Totalisateur 10:40, Platzwetten 10:36, 64, 40.

Blutandrang nach dem Gehirn, den Augen, der Lunge oder zum Herzen mit Schwindelanfällen, Angstgefühl und Beklemmung werden bei Leuten, die an erschwertem Stuhlgang leiden, durch Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“-Bitterwassers sicher, mild und oft schon in kurzer Zeit zum Schwinden gebracht. Geh. Medizinalrath Prof. Mooren hat das Franz Josef's-Wasser in der Stadt. Augenklinik zu Düsseldorf vielfach in Anwendung gebracht und ist mit den Erfolgen durchaus zufrieden gewesen.

Der Kapitalist.
Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.
 Wirtschaftlicher Verkehr zwischen dem polnischen Okkupationsgebiet und der Monarchie.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Die Förderung des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen dem in österreichisch-ungarischer Militärverwaltung stehenden Gebiete Polens (Okkupationsgebiet) und den beiden Staaten der Monarchie bildet für die berufenen Stellen der Militärverwaltung den Gegenstand fortdauernder Aufmerksamkeit und eifriger Bemühungen. Im Folgenden wird eine kurze Uebersicht über jene Massnahmen gegeben, welche, um diesen Verkehr anzuregen und intensiver zu gestalten, getroffen wurden.

Personenverkehr. Die strenge Ueberwachung des Personenverkehrs ist durch Kriegslage geboten. Doch wurden successive Erleichterungen eingeführt und insbesondere die Passirscheine, die wesentlichste Verkehrshinderung, abgeschafft. Der Personenverkehr ist durch eine Verordnung des Armeoberkommandanten vom 16. Februar 1915 einheitlich geregelt. Mit einer späteren Verordnung vom 31. Mai 1915 wurde der Passzwang innerhalb des Okkupationsgebietes abgeschafft. Bei Reisen von auswärts in das Okkupationsgebiet muß der Passzwang allerdings aufrecht erhalten werden; es werden aber keine wesentlich weitergehenden Anforderungen gestellt, als nach den letzten österreichischen und ungarischen Passverordnungen vom Februar 1915; überdies werden die Angabe von Ziel und Zweck der Reise und die Vidirung durch das Kriegsministerium oder das Etappen-Oberkommando verlangt. Zur Erleichterung der Erlangung des Visums und speziell zur Hebung des Verkehrs zwischen der Monarchie und dem Okkupationsgebiete wurden in jüngster Zeit Passvidirungsstellen in Krakau und Granica, wo die Geschäftsreisenden ohnehin durchreisen, errichtet. Expeditive und entgegenkommende Erledigung der Vidirungsgesuche ist aufgehoben.

Waarenverkehr. Das Verkehrsverbot innerhalb des Okkupationsgebietes ist aufgehoben. Einfuhr in das Okkupationsgebiet. Die Zollordnung, die zur Herstellung eines einheitlichen Zollgebietes mit Deutschland und zur Verhütung von Spekulationen mit den der indirekten Besteuerung unterliegenden Artikeln nothwendig schien, wurde einfacherweise und unter wesentlicher Herabsetzung der russischen Zölle, die nach der Haager Konvention zu gelten gehabt hätten, erlassen. Die Möglichkeit der Gewährung von Zollermäßigungen und Zollfreiheit für die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Bewohner ist vorgeesehen, eine verständnißvolle Handhabung des Zolltarifs allen Funktionären zur Pflicht gemacht. Ausfuhrbewilligungen der Finanzministerien werden in entgegenkommendster Weise ertheilt. Um Erhebungen über die Rückständigkeit der einzelnen Gesuche zu ersparen und die Verkehrsbeziehungen zu erleichtern, wurden Auskunftsstellen in Krakau, Noworadomsk und Piotrkow gegründet. Ausfuhrbewilligungen können daher nur von diesen Stellen beim k. k. oder königlich ungarischen Finanzministerium erwirkt werden. Ueberdies werden Generalbewilligungen für die Ausfuhr größerer Kontingente erwirkt und Einzelleistungen an die darum ansuchenden Interessenten abgegeben.

Ausfuhr aus dem Okkupationsge-

biete. Die Bemühungen der Militärverwaltung zielen dahin ab, die im Okkupationsgebiete verfügbaren Artikeln nach der Monarchie zu lenken. Es wurde an Abnehmerkreise in der Monarchie herangetreten und im Okkupationsgebiete angeregt, die Ausfuhr entsprechend zu organisiren. Hauptächlich handelt es sich um den Absatz von Eiern, Gänsen und Kartoffeln. Es wäre sehr wünschenswerth, daß Privatreise ihre Bemühungen mit jenen der Militärverwaltung vereinen, um die betreffenden Artikel für die inländische Bevölkerung nutzbar zu machen. Besondere Mitwirkung wäre zu erwarten von größeren Konsumgenossenschaften und sonstigen Interessenten, denen von den bezeichneten Auskunftsstellen jedes Entgegenkommen und jede Unterstützung gewährt wird. Das Bestreben der Militärverwaltung, den wirtschaftlichen Verkehr zwischen dem Okkupationsgebiet und der Monarchie immer reger und intensiver zu gestalten, findet Unterstützung in der Thatfache, daß auch in kultureller und sozialer Hinsicht mannigfache Wechselbeziehungen zwischen der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns und den Einwohnern des Okkupationsgebietes bestehen, für deren Ausgestaltung durch die bisherigen Erfolge des Krieges die sachliche Grundlage geschaffen wird.

Baumwolle ist Bannwaare.
 Aus Kopenhagen wird uns telegraphirt: „Newyork Herald“ meldet aus Washington, daß das Staatsdepartement nunmehr von Grey den endgültigen Bescheid erhalten hat, daß Baumwolle auf die Contrebandeliste gesetzt worden sei.

Hiezu meldet das „Reuter-Bureau“ aus Washington: Großbritannien, Frankreich, Rußland, Italien und Belgien sind übereingekommen, Baumwolle für Bannwaare zu erklären. Die Haltung Japans sei noch ungewiß. Wahrscheinlich sei es nicht nöthig, daß es sich jetzt dem Vorgehen anschließe, da es im fernem Osten keine deutschen Kolonien gebe und deshalb keine Ursache für eine Blockade vorliege. Die Erklärung von Baumwolle als Bannwaare wird als im Einklang mit dem Völkerrecht stehend vertheidigt werden. Wie verlautet, erwarten die Allirten den Protest der Unionstaaten. Sie gedenken, sich auf Präzedenzien unter Lincoln und Johnson zu berufen. Ersterer erklärte in Proklamationen im Jahre 1865, daß Material zur Herstellung von Munition Bannwaare sei.

Japans Handelsgewinn.
 Aus Amsterdam wird gemeldet: Die „Newyork Times“ enthalten folgenden Bericht aus Singapur: Die Japaner machen sich die allgemeine Handelslage und die hohen Frachttäge zunutze, um im fernem Osten nicht nur den feindlichen, sondern auch den englischen Handelsansich zu ziehen. Dabei komme ihnen die bedeutende Entwicklung der eigenen Industrie und ihre gute Handelsflotte sehr zustatten. Sie können viel billiger liefern als die europäischen Staaten und scheuen nicht davor zurück, durch Handelsmarken geschützte Waaren anderer Länder einfach nachzuahmen, sie mit derselben Marke zu versehen und auf den Markt zu bringen. Die Einfuhr japanischen Bieres nach Indien allein hat im ersten Vierteljahr 1915 um 5000 Prozent zugenommen. Man glaubt, daß die Japaner auf zahlreichen Gebieten dauernd den europäischen Ländern den Rang ablaufen werden.

Die neue deutsche Kriegsleihe.
 Aus Frankfurt telegraphirt man uns: Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Für die neue Kriegsleihe wird die gleiche Kategorie wie bei den beiden ersten Anleihen gewählt werden und der Emissionskurs wird nicht unter 99 Prozent betragen.

Budapest, 18. August.
 * (Die Abwicklung der Zeitgeschäfte und Gelddarlehen in Deutschland.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Fälligkeit aller auf Ultimo August laufenden Zeitgeschäfte und Gelddarlehen ist bei einem Zinsfuß von 4 1/2, 2 1/2 Prozent, beziehungsweise 6 Prozent auf Ultimo September festgesetzt. Bei den Gelddarlehen kann der Geldnehmer bis zum 25. August erklären, daß er das Darlehen am Ultimo August zurückzahlen will. Der Geldgeber kann bis zum 25. August schriftlich dem Geldnehmer den zehnten Theil des Darlehens zur Zurückzahlung auf Ultimo August kündigen, wobei er dem Geldnehmer mitzutheilen hat, welche der hinterlegten Wertpapiere, die, nach den Kursen vom 25. Juli 1914 berechnet, den zwanzigsten Theil des Kurswertes des Pfandes darstellen, er zurückgeben will.

Darauf hat der Geldnehmer bis zum 28. August entweder sein Einverständnis mit der Kündigung und der Bezeichnung der zurückzugebenden Wertpapiere zu erklären oder es erhöhen sich für den gekündigten Theil des Darlehens die Septemberzinsen auf 6 Prozent.

(Der Verfall der englischen Währung.) Aus London wird gemeldet: In Folge eines Angebotes von 50 Millionen Dollars europäischer Wechsel fiel der Sterlingkurs auf 4.64, erhobte sich aber später auf 4.67 1/2, und konnte sich auf die Nachricht von der Veranstaltung einer Bankierkonferenz, welche über die Lage berathen soll, auch weiterhin befestigen.

(Exportbewilligungen in Bulgarien.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer bringt hiemit den beteiligten Kreisen zur Kenntniss, daß die bulgarische Regierung — laut erhaltener Information — jüngst für folgende Artikel Ausfuhrbewilligungen erteilt hat: Mais 1914er Ernte, Stroh, Heu, Schweinefett, Hafer, Erbsen, Linen, Wollgarne, Schafwolle, das sind naturbraunfarbene Wollstoffe, in jenem Ausmaße, in welchem sie bis zum heutigen Tage erzeugt wurden, Blockleder, auch Sachtian genannt, Schafleder, auch Meshin genannt; es sind dies mit Sumach gegerbte Lederarten; die erstere eignet sich für Möbelleder und die letztere Sorte für Kinder- und Damenschuhe, für Handtaschen, Koffer, Kuller usw. Ein auf die Vermittlung dieser Artikel bezüglicher Antrag einer Sophioter Firma liegt im Bureau der Kammer zur Einsicht auf.

(Requisition von Baumwollstoffen.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer bringt zur Kenntniss, daß die auf die Anmeldung, sowie die Einschränkung der Entäußerung und Aufarbeitung der einzelnen Baumwollmaterialien bezügliche Verordnung des königlich ungarischen Ministeriums 3. 2866 vom 6. August im Bureau der Kammer zur Einsicht aufliegt.

(Lebensmittelmangel im russischen Goldindustriebereich.) Die Goldindustriellen in Transbalkarien verlangen nach „Rjetsch“ vom 4. d. von den zuständigen Ministern telegraphisch Zufuhr von Lebensmitteln für ihre Arbeiter; anderenfalls müsse mit der Einstellung des Betriebes der Goldwerke gerechnet werden.

(Neue Naphthafelder in Rußland.) Ueber die Erschließung neuer Naphthafelder in Rußland theilt der „Rjetsch“ mit, daß die Naphthaindustriellen von Baku den Handelsminister um Freigabe von 70 Desjatinen bisher nicht erschlossenen Naphthageländes zur Ausbeutung ersuchten. Der Minister steht dem Gesuch günstig gegenüber.

(Eine amerikanische Großbank für China.) Wie der „Newyorker Commercial“ meldet, beabsichtigt ein amerikanisches Finanzkonsortium, unter Leitung von Rockefeller, in China eine Großbank mit 200 Millionen Mark Kapital zu errichten. Das neue Bankinstitut, dessen Filialnetz sich über ganz China erstrecken soll, ist als Gegengewicht gegen die unter englischer Kontrolle stehende Hongkong- und Shanghai-Banken-Korporation gedacht, die bisher in China eine Sonderstellung einnahm.

(Erhöhung der Porzellanpreise in Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: Der Reichsverband der Porzellan-, Steingut- und Glaswaarenhändler hat in Folge der erheblich gesteigerten Herstellungskosten einen 15prozentigen Aufschlag auf die Preise der Fabrikate vorgenommen und auf alle ab 1. August einlaufenden Aufträge in Kraft gesetzt.

(Boykott japanischer Waaren in China.) Aus Peking wird telegraphirt: Der japanische Handelsminister gibt bekannt: In Folge des Boykotts japanischer Waaren ist der Handel mit China um 50 Prozent zurückgegangen. In Osaka und Kioto sind große Handelshäuser bankrott.

(Konkurs.) Gegen David Fleischer (Eigentümer der Firma Lechner u. Fleischer) in Urad. Konkurskommissär Gerichtsnotar Dr. Béla Bodnár, Masseverwalter Dr. Ludwig Mőga, Stellvertreter

Dr. Julius Kereštes jun. Anmeldestermin 11. Oktober, Liquidationsverhandlung 2. November. (Araber Gerichtshof.)

(Die Goldausbeute Transbaals.) Im Juli 1915 hatte die Goldausbeute Transbaals einen Werth von 3.272,258 Pfund Sterling gegen 3.208,224 Pfund Sterling im Juni 1915 und 3.111,398 im Juli 1914. Der im Monat Juli erzielte tägliche Durchschnitt betrug 24,850 Unzen gegen 25,176 Unzen im Juni. Es ist somit eine Abnahme von 326 Unzen täglich eingetreten.

(Vom Getreidemarkt.) Das Wetter ist wohl trockener, aber doch wenig günstig. Es wäre auch wärmeres Wetter erwünscht, welches die Fruchternte den nötigen würden. Geschäftlicher Verkehr bestand auch heute nicht. Für neue Hirse wurde 40 K. geboten, neue Weißbohnen erreichen 40 K., bunte 37 K. bis 38 K. ab Stationen.

(Der amerikanische Eisenmarkt.) Man telegraphirt aus Pittsburg: Auf dem Roheisenmarkt war die Tendenz fest, das Geschäft lebhaft. Die bislang feiernden Hochofen nahmen den Betrieb wieder auf. Auch der Stahlmarkt lag fest und lebhaft. Aus dem Inlande laufen noch immer große Aufträge ein und auch aus dem Auslande sind die Werte noch mit Aufträgen überhäuft. In der letzten Woche wurden neue bedeutende Ordres erteilt. Die Preise für Stahlstäbe steigen schnell, ebenso die Notierungen für Stahlplatten, Barren und Bleche.

(Lebensmittel für Dalmatien.) Laut Mitteilung der Budapester Handels- und Gewerbekammer besorg der Bundeskulturrath für das Königreich Dalmatien als Approvisionierungskomitee für Dalmatien für die Approvisionierung der Bevölkerung die Anschaffung aller Konsumartikel, und zwar Reis, Kaffee, Zucker, Fette, Mehl, Getreide, Seife, Del, Leigwaaren, Konserven, Käse, Schokolade, Zündhölzchen, Kerzen, Wachsen, Stodfisch, Speck, gedörrtes Fleisch, gedörrte Zwetschen, Nüsse, Hafelnüsse, verschiedenes Obst usw. Interessenten werden ersucht, die Offerten, womöglich bemustert, an den „Landeskulturrath für das Königreich Dalmatien, Zara, Dalmatien“ zu senden.

(Ungarische Hypothekendarlehen.) Die Verlosung der unverzinslichen Prämien-Obligationen dieser Bank wird am 25. d. halb 4 Uhr Nachmittag in den Banklokaltäten im Beisein eines kön. Notars stattfinden.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theisthalwaare, original 174 K. bis 176 K.; Siebenbürger, Sekundäqualität 166 K. bis 168 K.; Korbaare (7/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 185 K. 80 H. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl.

Paris, 17. August. (Fondsbörse.) 3/0 französische Rente 88.50, Spanier 87.10, 5/0, Russen 1906 88.05, 4/0 unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 850.—, Rio Tinto 1512, Zula 1075.—, De Beers 274.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Sponnais 1012.—, Goldfeld —, 5/0 Japaner —, Randminen 121.50.

London, 17. August. (Fondsbörse.) Consols 64 1/8, Japaner 66.—, Canada Pacific 163 1/4, Union Pacific 139 1/4, United Steel 81.—, Rio Tinto 54.—, Silber 22 7/8, Privatdiskont 5.— Prozent.

Newyork, 17. August. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 102 3/8 (102 3/4), Baltimore and Ohio Com. 83 1/2 (82 3/4), Canada Pacific 153 1/4 (154.—), Chesapeake and Ohio Com. 45 3/4 (46.—), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 83.— (83.—), Colorado and Southern —.— (—.—), Denver and Rio Grande Com. 6.— (5 1/2), Erie Common 28 1/2 (28 1/2), Erie St. Pref. 44 3/8 (44.—), Erie St. pref. Nr. 2 —.— (—.—), Great Northern Pref. 118 7/8 (118 3/4), Great Northern Ore Certificates 42 7/8 (40 1/8), Illinois Central Com. 100 1/2 (102.—), Lehigh Valley Common 142.— (142.—), Louisville and Nashville Common 114.— (112 7/8), Missouri Kansas and Texas 7 3/4 (8 1/8), Missouri Pacific Common 2 3/8 (1 3/4), Newyork Central Common 90 3/4 (90 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 26 1/2 (26 1/4), Norfolk and Western Common 107 1/2 (107.—), Northern Pacific Com. 108 3/4 (107 1/4), Pennsylvania Com. 108 3/4 (108 3/4), Reading Com. 149 1/2 (148 1/4), Rock Island Pac. 18 1/4 (17 1/8), Southern Pacific Com. 89 3/4 (89 5/8), Southern Railway Com. 18 1/2 (16 1/8), Southern Railway Pref. 47.— (48.—), Union Pacific Common 131 1/2 (131 1/4), Wabash Preference 3/8 (3/8), Amalgamated Copper Common —.— (—.—), American Can. Common —.— (—.—), American Can. Pref. —.— (—.—), American Smelting and Refining Com. 81 1/2 (80 1/2), American Smelting and Refining Pref. —.— (—.—), American Sugar and Refining Com. —.— (—.—), Anaconda Copper Mining Com. 69 1/2 (68 3/4), Bethlehem Steel Com. 282 (285.—), Central Leather —.— (—.—), Intern. Mercantile Marine Pref. —.— (—.—), General Electric Common 175 1/2 (174.—), Mexican Petroleum —.— (—.—), National Lead 64 1/2 (64 1/2), United States Steel Corp. Com. 76 7/8 (73 1/2), United States Steel Pref. 112 3/4 (112 7/8), Utah Copper Com. 66 3/4 (66 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorerwähnten Tages.

London, 17. August. (Minen.) Chartered 10 Sh. 1 P., Goldfields 1 1/16, Randmines 4 1/16, De Beers 11 1/16. London, 16. August. (Metalle.) Kupfer prompt 68.— Sh., per drei Monate 69 1/4 Sh., Zinn prompt 151.— Sh., per drei Monate 153.— Sh., Blei prompt 207 1/2 Sh., Zink prompt 68 Sh., per drei Monate 58 Sh., Quecksilber prompt 18 1/4 Sh. bis 18 1/2 Sh.

London, 16. August. (Dele.) Rüböl prompt — Sh., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt — Sh. — P., Leinöl prompt 24 Sh. 6 P., per drei Monate 24 3/8 Sh., Terpentin prompt 34 Sh. — P., per drei Monate 34 Sh. 9 P.

Liverpool, 16. August. (Baumwolle.) Umsatz 8000, Import 9200 Ballen, hievon Amerikaner 3900, Loko 5.44, per August-September 5.32, per Oktober-November 5.42, per Januar-Februar 5.56, per März-April 5.67, Egyptian per November 8.04, per Januar 8.24. Amerikaner und Brasilianer 4, Indianer 15 Punkte höher.

Glasgow, 16. August. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 65 Sh. 6 P., auf einen Monat 65 Sh. 11 P.

Gull, 16. August. Leinöl prompt 22 Sh. 3 P., per drei Monate 23 Sh.

Alexandrien, 16. August. Baumwolle per November 15.08, per Januar —.—.

Newyork, 16. August. Schmalz Wilcox 8.90, Roche and Brothers 8.90, Neutrallard 10 1/4, Neutrallard (Chic.) 9 1/2, Dele (Medium) 9 1/2, (Choice) 11.—.

Newyork, 17. August. (Baumwollöl.) Prompt 5.50, Loko 5.50.

Newyork, 17. August. (Schmalz.) Western Steam Loko 8.12.

Newyork, 17. August. (Getreide.) Weizen Loko Nr. 2 C. 116 3/4 (= R. 10.82), per August C. —.— (= R. —.—), per September C. 115 1/4 (= R. 10.69), per Dezember C. 116 1/2 (= R. 10.80). Mais Loko nominell.

Newyork, 17. August. (Mehl.) Spring Clear 6.10 bis —.—, Getreidefracht nach Liverpool 10.—, Getreidefracht nach London 10.50.

Newyork, 17. August. Kaffee Loko 7 1/2, per September 6.39, per Dezember 6.49, per Januar 6.54.

Newyork, 16. August. (Zucker.) Centrifugal 4.86 bis 4.35.

Newyork, 17. August. Zinn 35.—.

Newyork, 17. August. Eisen 15 1/4 bis 15 3/4.

Newyork, 17. August. Bessmerstahl (Pittsburg) 42.50.

Newyork, 17. August. Terpentin Loko 37 3/4, Savannah —.—.

Newyork, 17. August. Petroleum unverändert.

Newyork, 17. August. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 81 1/8, Wechsel auf Paris 601.—, Wechsel auf London (60 Tage) 459.—, Cable Transfers 465 3/4, Silberbullion 46 3/4.

Newyork, 17. August. Zalg 6 5/8.

Newyork, 17. August. (Baumwolle.) Loko 9.25, per August 8.97, per Oktober 9.29.

Newyork, 16. August. Hafer Loko 49.—, Roggen Loko 110.

Newyork, 16. August. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 6.90, Mehl First Clear C. 5.50. Vershiffungen nach westlichen Städten 97,000, Antikste von atlantischen Häfen 34,000, Export nach atlantischen Häfen 105,000.

Newyork, 16. August. Zucker per August 3.60, per September 3.30, Zucker Granuliert 5.80.

Newyork, 16. August. Kupfer (Elektrolyt) 17.25 bis 18.—, Eisen (Northern Nr. 2) —.—, Zink nominell.

Newyork, 16. August. Blei 4.25—4.75.

Newyork, 16. August. Klee Prima C. 14.50, Sekunda C. 14.—.

Chicago, 17. August. Weizen per September C. 105 3/4 (= R. 9.79), per Dezember C. 105 1/8 (= R. 9.80), per Mai C. 110 3/8 (= R. 10.24). Mais per September C. 74 3/8 (= R. 7.36), per Dezember C. 63 1/2 (= R. 6.28).

Chicago, 17. August. Schmalz per September 7.80, per Oktober 7.87, Port per September 13.52, per Oktober 13.65, Rippen per September 8.57, per Oktober 8.62, Speck, Loko —.— bis —.—. Schweine, leichte 6.90 bis 7.75, schwere 5.95 bis 7.—. Zufuhren im Westen 62,000 Stück, in Chicago 12,000 Stück.

Chicago, 16. August. Roggen Loko C. 102.—.

Chicago, 16. August. Klee, Toledo Loko C. 8.50, per Oktober C. 8.80.

Pittsburg, 16. August. Bessmer Stahl 23.—.

Siófokra közlekedés Budapestről és vissza: Keleti p. u.-ról

Table with 5 columns: Budapest keleti p. u. ind., Balatonfüred érk., ind. hajó, Siófok érk. hajó, and Budapest érk. keleti p. u. with various price points and dates.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for Klaviere (Pianos) featuring an image of a piano and text: 'KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut. 21.'

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Kauf u. Verkauf

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsgüter in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmelzer Bend, Juwelier, Károly-körut 28. Telefon 139-43. 70077

Makulaturpapier. Zeitungsmakulaturpapier ist um 18 Kronen per Meterzentner, bei größerer Abnahme á 14 Kronen und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp. 70077

Jagdgewehre mit garantirt guter Schußleistung, beste Fabrikate, Selbstspanner, Sammerles mit Eektor, Polbiancorro, Withworth, Kilby, Krupp-Spezialstahl, Rinzer, Springer, Sauer, Defouring, Webley-Scott, Lancaster, automatische Repetirgewehre Büchspürschlitten, Drillinge große Auswahl. Radó, Jagdgewehrgeschäft, Budapest, Eggem-lér 3. Militär-ausrüstungen, Prismenfernrohre, Vorrichtungspistolen, Munition. Photograph-Apparate mit kompletter Ausrüstung und Gebrauchsanweisung. 47784

Schafe. Wer Bedarf an größerem Quantum Schafe hat, wende sich an Simon Réti, Temesvári, Josephstadt, Bemgasse 13. 70520

Borshordók eladók. I. Dezsó-utca 16, földszint 1. 19474

Gebrauchte Sätze für diverse Zwecke preiswerth abgegeben. Samu Weil, Budapest, Orczy-ut 42. 19522

Billiardstulok, márványasztalok, székek, teljes kávéházi és vendéglői berendezések, eladók. Braun és Társa, csak Király-utca 25. 70079

Unverwüthliche neue und einmal gebrauchte Sätze, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikspreisen, Reihfische, Reihdecken zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte Rebenbinde-Jutesäden, Jutepackleinwände, Pferdehosen, erklaffige „Hungaria“ Garbendänder bei Adolf Nagel, Sätze und Plachen-Verkaufs- und Leihanstalt, Budapest, V. ker., Arany János-utca 10. Telegrammadresse: Nagela. Interurban-Telephon 35-92. 48684

Katonai prizmás látszóvek, ismétlődő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legolcsóbban Sternbergnél, Dob-utca 24. 70597

Slazenger és más kitűnő gyártmányu racketek olcsóbban mint bárhol Sternbergnél, Dob-utca 30. 70598

Weinszék jedes Quantum kauft Klopfer, Café Splendib, Károly-körut 24. 2-4 Uhr. Telephon. 70582

Igás löszerszám, nagyobb mennyiség, jutányosan eladó. Thökölly-ut 6, I. 11. 19559

Möbel

Bureaumöbel, amerikaische Schreibtische, Aktenschränke, Flachpulte, Lederarmaturen liefert solidest und billigst Strich u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 18. 48682

Möbelverkauf einrückenshalber. Möbellager Teréz-körut 40. 70412

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Rückenmöbel Lax, Almássy-tér 17. Telefon 11-55. 44316

Möbelhaus der Firma Sándor Ignác Döbelygasse 18/20 (im eigenen Hause), liefert erklaffige Möbel billigst. Nieder-Auswahl. 43964

Möbelkredit neuen Systems, Möbelbester Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus), Kreditanspruch Ruffpreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 70595

Habe schöne Herrschafteinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenciek-tere 8. 70596

Stahlrohrmatratzen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 13, Eisenbett mit Messingverzierung und Drahteinfaß 35 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Prohászka's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 48. Jiliale Népszínház-utca 36. 70600

Ein Schlafzimmer Möbel ist privat zu verkaufen. V., Vadász-utca 23, I., Thür 4. 70580

Möbel, mit Garantie, auf Ratenzahlung oder für bestimmte Zeit zu Kassapreisen, nur gegen 6% Zinsenzahlung nach der abnehmenden Schuld. Riefige Auswahl in einfachen und feinsten Möbeln. Auskunft ertheilt Herr J. Szabó, Möbellager, Váci-utca 16, I. Etok. 45351

Müszertalok habavonulása miatt finom hábrók, ebédok, uriszobák sürgösen eladók. Semmelweis-utca 4. 19542

Teppiche

Perferteppiche, Oelgemälde kaufe und verkaufe billigst. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 70497

Teppiche, Vorhänge, Paplans, Bett- und Tischdecken, Eisen- und Messingmöbel billigste Einkaufsquelle. Armeedecken in größter Auswahl. Nounmann M. és Társa, Köruti szőnyegáruház, Erzsébet-körut 16. 70081

Perferteppiche, vom Verjachtamt ausgelöst u. von Ligationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 70599

Maschinen

Säemaschinen über vierzigtausend Stück im Gebrauch. Mit 60 goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ausfaat parcsamfi regulirbar. Vollkommene Fabrikantenverträge. Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 43/J. 70487

Klebedreschmaschinen, einfach und kombinirt, in gediegener Konstruktion und Ausführung, offerirt Siles Schön, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44322

Schrot- und Mehlmühle für Motor- und Handbetrieb. Volle Garantie für Schrot- und Backmehlerzeugung. Bichterle J., Fabrikant, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 43/J. 70486

Luster

Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikpreise. Stern, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-35. 41504

Luster in erstklassiger Ausführung zu Fabrikpreisen liefert „Elektra“-Lusterfabrik, Nagy Andor, Budapest, Dob-utca 40. Telephon 82-12. 70601

Diverse

Poloskairtást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 70479

Wanzenvertilgung, garantirt, gänzliche Wohnungsreinigung übernimmt bestrenommirte Firma Straffer, Aggteleki-utca 5, Telefon 107-43. 19528

Anfangs August gefellte sich bei Sorokár ein schwarz-weißer Setter einer vorbeimarshenden Batterie. Der Eigentümer kann den Hund in der Erzherzog Wilhelm-Kaserne übernehmen. 48716

Alte Münzen, Silberthalere, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kauft im Alterthumsverthe Alfred Schmid, Budapest, II., Lövház-utca 3. 70572

Musik

Zongorák 200, 300, 400, 500, 1000, 2000 koronákig vásárolhatók, bérlethetők, cserélhetők; javításokat, hangolásokat elvállalok. Szerecsen-utca 33, Kernács. 70262

Gesundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aufich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Etok 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 70493

Manicure und Manicure empfielt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 70533

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei aufmerksamer Pflege bei intelligenter, geprüfter Hebamme. Geiner, Rákóczistraße 68, I. 19549

Szülésznő több évi klinikai gyakorlati lebetegedőket elfogad. Podmaniczky-utca 27, I. 7., a nyugatnál. Nagy Istvánné. 19398

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Etok kein Gassenlokal. 47778

Jah komme ins Haus abgelegte Herrenkleider kaufen. Wein, Klauzál-utca 33. 46940

Brautkleider, Gelegenheitskleider und Entreekleider werden verborgt Hársia-utca 18. 47751

Damen, Modellaufzüge, erstklassige Ausführung 40.-, Damenjacken 25 K., Trauerkleider, Blousen, Schöffe zu Gelegenheitspreisen Hársia-u. 18 Parterre. 47782

Geld

Verlobungsgüter kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahl höherer Preise wie jeder. Székely Emil, Wesseli-utca 6. 70566

Verlobungsgüter, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Same engeschäft, Egyetem-utca 11 Telefon 124-21. 47780

Pánaszlevegő beraktározok száraz tiszta raktárainba burkol, zongorát, kerékpárt, varrogépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 49-76. 70082

Kön. Ung. Fluß- u. Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft. 9219. B. I. 915.

Kundmachung. Die Direktion der Kön. Ung. Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft gibt bekannt, daß die für die Beförderung von Mehl- und Mehlprodukten aus Getreide zc. ab Schiffahrtsbeginn 1914 gültigen Uebnahmestafeln Nr I und II sammt Nachtrag mit dem 1. September I. J. vorläufig ohne Erfolg, außer Kraft gesetzt werden. Budapest, am 13. August 1915.

Die Direktion.

MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK. Budapest-Központi Üzletvezetőség. 36963/1915. szám. I.

Pályázati hirdetmény. A magyar királyi államvasutak Budapest központi üzletvezetősége a központi szertárában ezidő szerint készletben lévő és a folyó év végéig még összegyűlemelő összesen mintegy 650 drb. búkkfából készült faabroncsos ellátott, mintegy 500 kgr. úrtartalmu oliva olajos káposzta és uborka eltevésére is alkalmas ócska hordót eladni óhajtván, erre ezennel nyilvános pályázatot hirdet.

Az ide vonatkozó ajánlatok kizárólag az ezen czélra szolgáló és a magyar királyi államvasutak Budapest központi üzletvezetőség I. osztály anyag- és leltárbeszerzési csoportjában ingyen kapható ajánlati úrlapon kiállitva és 1 koronás magyar bélyeggel ellátva lepecsételt borítékban ezen külső felirattal: „Ajánlati oliva olajos hordók megvételése 36963 915. sz.-hoz“ az aláirt részletes pályázati hirdetményvel együtt f. évi augusztus hó 18-án déli 12 órájáig alulirt üzletvezetőség I. oszt.-nál (Budapest, VIII., Kerepesi-ut 3. sz. I. em. 38. ajtó) benyújtandók. Bánatpénzképen a megvenni szándékolt hordóknak az ajánlott egységárrakkal számított értékösszegeinek 5%-a f. évi augusztus 17-én déli 12 óráig az üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál készpénzben, vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban leteendő.

Bővebb felvilágosítást nyújtanak az alulirt üzletvezetőség I. osztály anyag- és leltárbeszerzési csoportjában díjmentesen kapható részletes pályázati hirdetmények, melyek kívánatra megküldetnek. Budapest, 1915. évi július hó. Budapest központi üzletvezetőség.

Plagiat oder Reisender, Kaufmann in geistem Alter, der lange Jahre in einer Budapest Fabrik ersten Ranges als Reisender thätig war, reflektirt auf bezeichnende Stellung in folgender, leistungsfähiger Spirituosen- und Liqueurfabrik. Unter „Kaution 284“ an die Exp. 70284

Junger Ausländer, Christ, wünscht ehrl. Bekanntheit mit unabhängiger Dame, womöglich mit Intelligenzberuf. Zuschr. nicht anonym unter „Rosenmonat 181“ an die Exp. 10181

Herz- und nervenstärkend ist allein der mit Kräuter präparierte Kalifornische

Spezial-Cognac

als Medizin für Herz- und Nervenverkalkung, Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Bluttemperatur bis zum höchsten Alter. Zu haben in kleinen Flaschen á 2,40 Kronen in den Apotheken des **JOSEF von TÖRÖK,** Király-utca 12 u. Andrássy-ut 26.

„Antispora-Vita“

(gesetzlich geschützt und patentirt) ist nach den eingehenden Untersuchungen vaterländischer und ausländischer Fachautoritäten das **vollkommenste** und **wirksamste** Getreidebeizmittel. „ANTISPORA-VITA“ tödtet alle Sporen und Schimmelpilze und ist anlässlich des Herbstanbaues für Landwirthe **unentbehrlich.**
Preis per Kilo 1 Krone 40 Heller. Ausführliche Prospekte u. Gebrauchsanweisung versenden die Generalverchleisser **SCHWARZ & TAUBER, Grosshändler, Nagykanizsa.**

ARANYOSI-féle FELSŐ KER. ISKOLA TELEFONSZ. 138-95.
Az iskola bizonyítványt államéremekkel és egyéves önkéntességi szolgálatra jogosítanak. Parhuzamos osztályok. Jelenkezéseket a szüneti folyamán is elfogad az iskola.
FÉNYES DEZSŐ TANÁR INTERNÁTUSA TELEFONSZ. 76-44.
Az internátus 1878-ik év óta vez középiskolai tanulókat. Polgári ellátás. Szigorú felügyelet. Rendzseres korrepetitio. Részletes prospektust küld az igazgatóság.
Budapest, V. ker., Csanády-utca 19. sz. (Saját házában.)

Gegründet 1888
Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege.
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei **Molnár Vilmos,** k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körut 28. Preisocourante unter Couvert gratis.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.
Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der **Ordinations-Anstalt des Spezialisten**
Dr. KAJDACS
GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Etok. Ordination von 10-4 und von 7-3 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Handwritten notes and numbers at the bottom of the page, including '5283', '360', '150', and '100'.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeile 8 (acht) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, F6-utca 2. - Völgyi, Margit-kört 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Várház-kört 14. - Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. - Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. - Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. - Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. - Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Museum-kört 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-kört 8. - Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. - Janka Kiss, Föld-u. 11. - Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. - Olga Schwarz, Lipót-kört 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-kört 1 a. - Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-kört 45. - Frau Pataki, Andrassy-ut 38. - Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. - Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. - Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. - Frau Vimos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. - J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. - St. Dobszay, Andrassy-ut 79. - Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). - Frau Rácz, Trafik, Teréz-kört 30. - Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. - Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais. - Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. - Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. - Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-kört 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. - J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. - Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. - Frau Wwe. Wilh. Far kas, Trafik, Király-u. 73. - Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. - J. Popper, Trafik, Király-u. 1. - Jakob Tauber, Trafik, Károly-kört 17. - Karl Adler, Rákóczi-ut 88. - Margit Deckner, Thököly-ut 3. - Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. - Frau Berkes, Károly-kört 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-kört 18. - Frau Mátys Gottlieb, Trafik, József-kört 2. - Henriette Reisz, Trafik, József-kört 50. - Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. - Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. - Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. - Margit Molnár, Trafik, József-kört 10. - Frau Johann Kálmán, Trafik, József-kört 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupost. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen. Noch einige Vertreter und Vertreterinnen werden aufgenommen 20 bis 100 Kronen Tagesverdienst. Vorkenntnisse nicht erforderlich. E. Müller u. Komp., Wien, I., Quai 3. 49297

Brennereileiter-Stelle. Ist in unserer Brennerei wegen Einberufung zum Kriegsdienste sofort zu besetzen. Gehalt K. 1920 baar, 500 Liter Sinterfrucht, 226 Liter Wein, täglich 3 Liter Milch und ein Schwein im Gewicht von circa 120 Kg. Güterdirektion Zelenbor, Post Vinica bei Barasbin. 49709

Unterbrenner für Rübenspiritusfabrik gesucht v. W. Heller in Bagvecse, Nyitraer Komitat. 49711

Ein Praktikant wird sofort bei Max Groß, Szereb, mit Bezahlung und ganzer Verpflegung aufgenommen. 49710

Bureaufräulein, Maschinenschreiberin, perfekt Ungarisch und Deutsch, wird acceptirt. Offerte unter „N. 549“ an die Exp. 70549

Photographie! Tüchtiger Gehilfe für Alles, selbstständiger Arbeiter, für Nürnberg gesucht. Offerte sammt Zeugnissen persönlich an Schönberger J., Népszínház-utca 31, Tel. 5212 5 zwischen 12 und halb 2. 70531

Koresok gyakorlott hivatalnoknő német nyelvudással, a ki szépen ír és jól számol. Ajánlatok „Kitűnő állás 726“ jellegre a kiadóba kérek. 10726

Bahnspediteur. Im Expeditionsgefächte des D. Goldberger in Lofoncz ist eine Spediturstelle sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt K. 160 (einhundertsechzig) per Monat. Hierauf Reflektierende lebigen Standes, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, die K. 1000 als Kaution leisten können, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen an Gefertigten einreichen. D. Goldberger. 49716

Ein Auslieferung oder Kommiss der Manufakturbranche, der 3 Sprachen mächtig, wird sofort mit Gehalt und freier Station aufgenommen. Samstag gesperrt. Glasner Adolf, Verbo. 70570

Pfandleihanstalt in großer Subung. Provinzstadt sucht per 1. September a. c. tüchtigen Fachmann der Juwelenbranche. Der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Diejenigen bevorzugt, welche bereits in Pfandleihanstalt thätig gewesen. Gehalt bis K. 2400 pro anno. Ausführl. Offerte unter „N. 500“ an die Exp. erbeten. 49712

Most érettségizett fiatal ember, magyar, német nyelvben és gépirásban jártas, kezdőfizetéssel nagyobb ipari részvénytársaságnál azonnala felvétetik. Ajánlatok „Szorgalmas 568“ jellegre a kiadóba kéretnek. 70568

Feines Stoffwaarenhaus sucht einen tüchtigen ersten Verkäufer von der Branche mit erstklassigen Referenzen. Offerte unter „Prima“ an Annoncenbureau Tenzer, Szervita-tér. 45352

Koresünk irattárunk részére megfelelő férfialkalmazottat. Magyar és német nyelv ismerete szükséges. Ajánlatok „B. M. 589“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 70589

Erfrangige Wirthschafterin, die in großen Gasthäusern oder Hotels mehrtägige Thätigkeit aufweisen kann, wird per sofort gesucht. Nur Branchekundige senden Offerte mit Zeugnissabschriften nebst Gehaltsansprüchen an Franz Kaufmann, Esztergomi tábor, I. B., Kenyérmező-major. 41614

Damen mit guter Erscheinung werden sofort aufgenommen. Erdélyi horozó, Dalszínház-utca 8. Vorzuletztellen Nachmittags zwischen 4-5 Uhr. 41611

Soldatenwitwe, die gut kochen kann, wird von einem kinderlosen Ehepaare auf dem Lande als Stütze der Hausfrau zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte an Wilhelm Beck, Mühlenbesitzer, in Szerencs. 70602

Irodista, kezdő, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Szorgalom“ jellegre Blockner hirdetőjébe Semmelweis-utca. 41593

Előkelő részvénytársaság ügyes üzletszerzőket befizetés és magas jutalékra felvez. Jelentkezni e hó 20-án d. e. 9 órakor Vilmos császár-ut 3. 45354

Stellen-Gesuche

Junge int. Frau, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, deren Mann gegenwärtig Militärdienst leistet, sucht entsprechende Stellung. Gültige Anträge unter „Matwin 1000“ an die Exp. 48707

Junge Beamtin, von 4 Uhr frei, sucht Nebenbeschäftigung. Unter „Selen 579“ an die Expedition. 70579

Auf ein Gut oder Stadt in Ungarn müncht deutsche Dame, Witwe ohne Kinder, in den 30er Jahren, Stellung als Gesellschafterin. Könnte halberwachsene Mädchen deutsch, französisch und italienisch nebst feinen Handarbeiten lehren. Gehalt wird nicht beansprucht, dafür Familienanschluss. Frau M. Rothbach, Götzing bei Graz, Fremdenheim, Steiermark. 70575

Hausfräulein, ung., deutsch, französisch sprechend, sucht Stelle zu älterer Dame oder Ehepaar. Szentkirályi-utca 14, Portier. 19543

Brennereileiter für landwirthsch. Brennerei sucht Posten. Ambos, Budapest, Tisza Kálmánplatz 23, II. 65. 70559

Unterricht

Suche zu 4-5 Kindern einen Lehrer, der die Volksschule unterrichten soll, wie auch einen Knaben der Bürgerklasse zur Prüfung zu stellen, so auch ורבי ורבי ורבי unterrichten soll können. Der auch ורבי unterrichten kann, wird bevorzugt. Offerte sammt Zeugnissen sind zu richten an Sznay Blum, Telekháza, B. Varanó, Zemplén m. 49707

Nevelőt keresek első polgárista lány és negyed gimnasia fiam mellé. Szigeti Soma, körjegyző, Magyarcsaholy. 70519

Deutsches Fräulein sucht Posten zu größeren Kindern, hilft auch im Haushalt. Kazinczy-utca 28, ajtó 3. 70581

Deutsches Fräulein, gebildet, mit feinen Umgangsformen, in Nähen und Handarbeiten vertraut, wünscht zu Kindern unterzukommen. Angebote unter J. Innerhofer, Gilly, Herrengasse 6 (Stoch). 70576

Kinderfreundin wird gesucht zu 3 Kindern. Offerte m. Photographie an Streit Lajos, I. Bezirk, Fehérváristraße 88, I. St. 70547

Fräulein, das bei ihren Eltern wohnt, zu einem 5jährigen Mädchen gesucht. Fényesda, Károly-kört 24. 5353

Erzieherin oder Maturant, militärfrei, Israelit, wird gesucht zu 3 Kindern zum Unterricht der 2. u. 3. Elementarklasse und zur 1. Gymnasialklasse. Bewerber muß mit gutem Erfolg in Hebräischem, auch in öffentlicher Schule mit d. Kindern Prüfung ablegen. Gehalt ganze Verpflegung und 500 Kronen für 10 Monate. Offerte sind an Adolf Wahlberg, Pálosnagymező, Kom. Bars, zu richten. 49709

Israelitische Erzieherin zu 4 Kindern, Elementar- und Bürger-schulklassen-Unterricht, in ungarischer, deutscher Sprache, Religion und Handarbeit, wird gesucht. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an Joseph Langfelder, Ujbestercze, Kom. Trencsén. 19545

Diplomirter Lehrer, Israelit, wird zu 3 Knaben und 1 Mädchen gesucht. Ein Knabe und ein Mädchen haben von der I., ein Knabe von der IV. Volks- und ein Knabe von der II. Bürger- an einer öffentlichen Volks- und Bürger-schule die Prüfungen zu machen. Offerte nebst Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind an Hegner Bernát, Kiptó-Egács, zu richten. 70574

Zongora órákat ad akadémiai módszer szerint urileány házbán és házon kívül. Zongoragyakorlattal az ő zongoráján is. Bognár, Dohány-utca 80, I. em. 70569

Zu größeren Mädchen intelligentes norddeutsches Fräulein sucht Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telefon. 41612

Isr. diplomirte Lehrerinnen, in Sprachen und Musik perfekt, deutsche Erzieherinnen mit hoher Bildung empfohlen, deutsche Bonnen sucht Jolán Sugár, Koronaherceg-utca 10. Telefon. 41613

Deutsches Mädchen mit guten Zeugnissen wird zu einem sechsjährigen Kinde tagsüber, eventuell ganz im Hause, aufgenommen. Ingenieur Gergely, Csáky-utca 13, III. 11. 70571

Feilere Norddeutsche, wirkte in Frankreich und England, musikalisch, sucht Stellung aufs Land. M. Schelling, p. A. Direktor Kugler, Perbete. 70573

Intelligentes Fräulein wird sofort acceptirt. Laudon-utca 9, I. 1. 46943

Fräulein isr. Konf., der slav. und ung. Sprache mächtig, mit mindestens 4 Bürgerkl., zu 3 Kindern von 8-9 J. be-hufs Unterrichts gesucht; die aber zugleich auch in der Wirthschaft verwendbar ist. D. Dohán, Pozsonymásas. 70578

Dienst u. Arbeit

Harisnyakötőse fejlesekkel, új harisnyákat tartósan, csinosan készít. Vidéki megrendelések gyorsan megküldetnek. Budapest, V., Sas-utca 12. Meghívásra eljövök. 70517

Intelligentes israelitisches Mädchen in rituellem Gasthause zum Bedienen und Kochen wird aufgenommen. Rombach-utca 12. 70592

Eine christliche Familie sucht ein ehrliches Dienstmädchen für Alles mit guten Zeugnissen; es kann auch eine alleinstehende anständige Frau sein, die alle häuslichen Arbeiten verrichten und kochen will. Vor-zustellen täglich bis 4 Uhr Nachm. Andrássystraße 165, Kochpartiere. 70590

Jó cselédek közeletti vidékre is uralági házakba Varady Márton intézete Budapest, Múzeum-kört 85. Telefon 65-36. 19558

Wohnungen

Herrschaftswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumlichkeiten, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftslokal, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48566

Három-és kétszobás lakás azonnala vagy november 1-re kiadó. Mester-utca 53. 19483

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 44319

Suche Wohnung, 3 Zimmer und Nebenräumlichkeiten in der Gegend Vilmos császár-ut für 1. November. Adresse: Eduard Krauß, 5. Bez., Vilmos császár-ut 34. Telefon 23-31 oder 26-10 von 8 bis 10 oder 3 bis 4 Uhr. 70214

Olcso lakások. 3 utcaiz szobás lakások összes mellék-helyiségekkel azonnala vagy novemberre kiadók Budán, Lajos-utca 70/72. Ugyanott egy szép bolt-helyiség kiadó. 19556

Wohnungen, Familienhäuser, Villen, auch für Fabriks- und Gewerbe-zwecke geeignete Objekte jeder Größe und Lage, vermittelt billigt Huszár A., Budapest, V., Zrínyi-utca 1, Gretham-Palais. Telefon 81-08. 48866

Möblierte Zimmer

Kétszobás butorozott garconlakást vagy alkovos nagy szobát fürdőszobával, villanyvilágítással, inaszobával, lehetőleg lépcsőházi bejárattal. Csak elegánsan butorozott, teregmentes lakásra reflektálók. Ajánlatok Bartha József, „Astoria-szálloda“, czimre. 19561

Mietbung u. Vermietbung

Csinos megjelenésű hölgynek butfel vagy ruhatar kiadó a Tündér-mozgoban, Szondy-utca 11. 70588

Kost, Quartier

Felsőbbiskolai tanuló teljes ellátást kap intelligens isr. csalágnál. Budapest, IX., Üllői-ut 11, földsz. 4. 48715

Obst

Hoçprima Tafeltrauben oder schönste Pfirsiche 5 Rilo 4 Kronen, Äpfel, Birnen, Pflaumen 3 Kronen liefert Eugen Müller's Weingartenkultur, Riskunhalas. 70322

Süßfrüchte, Citronen per Kiste 300- und 300füßige 54.—, Postkorb 10.—, Sultaninen 2.65, Moh'n, blauen, 2.60 per Kilogramm liefert Samuel Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 70583

Edelebst. Einlege- und Dessertpfirsiche riesengroße, Spezialität 10, Prima 8.50, erstklassige, aber kleiner 7.—, Birnen 5.—, Äpfel 3.— bis 4.—, Tafeltrauben 5.—, Zwetschken 3.—, Zuckermelonen u. Cantaloupmelonen 4.50 per Postkorb liefert Samuel Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 70584

Kaufe große Quantitäten Tafeltrauben, Mosttrauben, Tafeläpfel, Galläpfel, Pfirsichäpfel, Quitten, Zwetschken, Birnen, Hauptelkraut, Zwiebeln, Speisekartoffeln. Neueste Preisofferte an Oskar Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 70555

Lebensmittel

Zwiebeln, prima Makóer, Metzger-tener 48, Postkoll 3.50, Knoblauch 120, Postkoll 6.50, Paradies 22, Postkoll 2.50, Butterbohnen 34, Nürnberger Kren 56 Kronen per Metzger-tener. Hauptelkraut 28, Rehlkraut 8, Salatgurken 14, Einlegegurken 3, Kochrüben 30, Füllpaprika 4, eingefüerte Gurken 5 Kronen per 100 Stück verfenbet Samuel Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 70586

Gansfette, hochprima, garantirt rein (Kocher, mit Rabbinats-zeugnis), Gekochto-Dojen Kronen 6 per Kilogramm verfenbet Samuel Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 70547

Haarentfernung

für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, staunender Erfolg Liebertriff alles bisherige. Wirklich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantirt. Provingverband biskret mit Gebrauchsanweisung. Nur geschicklich geschulte mit „Mirakle“-Schutzmarke versehen Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Pollak, Haarentfernung, Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Partier Waarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 70079

Korrespondenz

Mally, Süßholz möblierte, komplet eingerichtete Wohnung im Galbstock, unterhalb Adadár, für uns allein preiswerth ab 1. September gemiethet. Kücheinrichtung und Service inbegriffen. Anna für nächste Woche bestellt. Platz genügend, auch für Fräulein. Seit einer Woche kein Brief. Grüße. Ruffe. Ludwig. 70577

Substanz.

Die feine Blondine mit den herrlichen blauen Augen, Hochhut, blauem engl. Kostüm mit weißer Halsrüsche, die auf meine Bemerkung nicht reagirt, wird trotzdem um Antwort gebeten, ob ehrbare Annäherung möglich. Unter „Aristokrat 560“ an die Exped. 49560

Mariska.

Istenem, de szép volt, csak mikor látom megint? - Pénteken ünnepp miatt lehetetlen is ugy majd bubánatos napjaim lesznek. Isten vele, gondoljon reám. Számítalan csók és kézesök. 70591

Heirathsanträge

Christl. Wiener Kaufmann, 28 Jahre alt, mit gut gebenden Br. Stadgeschäften (moderne Photographie), Reingewinn K. 30.000 jährlich, militärfrei, gesund, von kleinerer Statur und vornehm. Charakters, auch ungarisch sprechend, sucht sich mit einfacher, vermögender ungar. Dame gleicher Konfession zu verehelichen. Zuschriften, wenn möglich, mit Bild unter „Aus eigener Kraft 1754“ an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 9. 49717

Auszeichnungen für Verdienste im Kriegsjahre.

Bei der Honvédarmee.

Se. Majestät hat verliehen: den zum Stande des königlich ungarischen Honvédministeriums gehörenden Offizieren und Honvédbeamten: in Anerkennung hervorragender Dienstleistung im abgelaufenen Kriegsjahre, und zwar:

das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens dem FML. Koloman v. Török;

das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration den GM. Joseph Baiz und Emerich Turczay, dem Obersten des Generalstabes Alexander Belitska;

das Komthurnkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Generalstabsarzt Dr. Joseph Szilágyi;

das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes den Obersten Julius Janauschek und Georg Wittenberg, dem Oberstlieutenant Eugen Trompeter, dem Oberstabsarzt II. Klasse Dr. Johann Lóth, dem Generalintendanten Eszár Megay, dem Oberintendanten II. Klasse Ernst Czcheda-Pommersheim;

den Eisernen Kronenorden III. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Gendarmerieinspektor GM. Gabriel v. Nagy, dem Obersten des Generalstabes Georg Ludwig, den Oberleutnants des Generalstabes Grafen Karl Csáky und Alexander Münnich, den Obersten Rudolf Polgár, Sigmund v. Tallián, Johann v. Sávoly und Karl Kapusthák;

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes:

dem Oberstlieutenant der Reserve Ludwig Horváth, dem Major Arpád v. Duma, dem Oberintendanten II. Klasse Theodor v. Tarnóczy, dem Intendanten Ladislaus v. Kubinyi;

das Militärverdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdekoration:

dem Hauptmann des Generalstabes Emil Nád, dem dem Generalstab zugetheilten GM. Ludwig v. Somogyi, den Oberstlieutnants Eugen Lauschmann und Anton v. Köhleggh, den Majoren Dr. Desider Balkay, Karl Tircsák, Michael Horváth, Alfred Pukács und Karl Hajdu, dem Oberstlieutenant der Kronwache Georg v. Kubinyi;

anbefohlen, daß die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Hauptleuten Emil Frank, Koloman Svidersky und Desiderius Márk, dem Oberleutenant Eugen Schwarz, dem Major Karl Schleifer, den Hauptleuten Paul Bugát und Béla v. Köhleggh, dem Oberstlieutenant Ladislaus Kenéz, den Landsturmlieutnants Dr. Edmund Déghy und Dr. Theodor Delmár, den Oberintendanten II. Klasse Edmund Szalay, Karl Szilvási und Ladislaus Mojzer, den Intendanten Karl Fábry und Arthur Paták;

verliehen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens dem Generaloberauditor Anton Hohenburger; das Komthurnkreuz des Franz Joseph-Ordens dem Ministerialrath im Honvédministerium Béla Walter; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens den Oberstauditoren Béla Hgél und Alexander Szégh, dem Oberintendanten I. Klasse Béla Bucz und dem Oberrechnungsrath I. Klasse Andor Szirányi;

den Eisernen Kronenorden III. Klasse: den Oberintendanten Johann v. Bernolák und Otto Demian;

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem Oberstlieutenant Béla Szent-István, dem Oberst Stephan v. Mocsáry, dem Oberstlieutenant Friedrich Mayer, den Majoren Alexander v. Chernel und Lóth, den Majorauditoren Victor v. Csáky, Alois Németh und Andreas Fenyvesi, dem Stabsarzt Dr. Richard Arnold, dem Intendanten Franz Molczay, den Oberrechnungsräthen Joseph Zupko, Karl Tazner, Sigmund v. Ivánka, Ladislaus Bojnits, Sigmund Schön und Arpád Drozján, dem Oberstabs-Thierarzt Joseph Jobban;

das Militärverdienstkreuz III. Klasse: dem Hauptmann Ladislaus Kisgergely und dem Gendarmerie-Oberstlieutenant Arpád Bariss.

Viehmärkte.

Budapest, 18. August. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 235 Stück Schweine, 19 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 107 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 901 Stück Schweine, 21 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1243 Stück Schweine, 40 Stück Frischlinge, — Stück

Spanferkel. Verkauft wurden 1035 Stück Schweine, 21 Stück Frischlinge — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 208 Stück Schweine, 19 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht 4 Prozent: Fettschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 K. 80 H. bis 3 K. 90 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 K. 60 H. bis 3 K. 70 H., Ausschuß von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 3 K. 94 H. bis 4 K. 5 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 4 K. 14 H. bis 4 K. 30 H., leichte bis 220 Kilogramm von 4 K. 30 H. bis 4 K. 50 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhaft, die Preise sind gestiegen.

Köbánya, 18. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhandlung in Köbánya. Vorrath am 16. August blieben 40,973 Stück. Am 17. August wurden aufgetrieben 100, abgetrieben 363 Stück, demnach verblieb am 18. August ein Stand von 40,710 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. August Abends 6 Uhr bis 17. August Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenbahn, Schiffe, Zehntel, Totale), Verendet (Eisenbahn, Schiffe, Zehntel, Totale). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Vorrath in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 7. bis 14. August folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest from August 7th to 14th. Columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie.

Wasserstand.

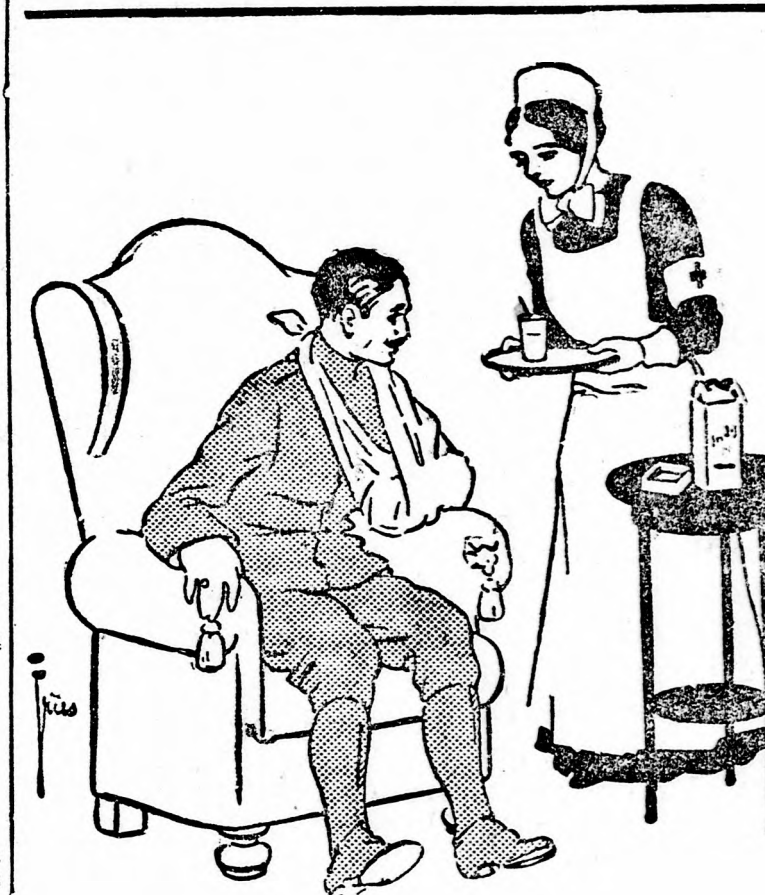
Table showing water levels in centimeters for various locations on August 18th. Locations include Danau, Donau, Tisza, etc.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 18. August 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa blieb das Wetter kühl, bewölkt und zumeist regnerisch. In Ungarn war das Wetter im Alfold trocken, zumeist heiter, anderwärts dagegen zumeist bewölkt und regnerisch. Die meisten Niederschläge waren in Transdanubien (Kékestely 20 Mm.) und in den Karpathen (Arvadárja 14 Mm.). Gewitter wurden gemeldet aus Herény, Kékestely, Selmezbánya (auch Hagel), ferner Akaflatina und Nyiregyháza. Die Temperatur war im Allgemeinen unter dem Normalen. Das Maximum von +26 Gr. C. war in Malaczka, das Minimum von +6 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist veränderliches, kühles Wetter, stellenweise mit Regen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag. Lists various cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +24 Gr. C., das Minimum hingegen +13 Gr. C.



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrath, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkräften ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/R7, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

- 1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen

Advertisement for Central Hotel, featuring text: 'BERLIN GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS DIRECT AM BAHNHOF FRIEDRICH-STRASSE CENTRAL-HOTEL VON 500 ZIMMERN VON 3 MARK AN. ZIMMER MIT BAD, TOILETTE. FLIEßENDEM WASSER u. FERNTELEPHON.'

Venezianische Nächte.

Ein Gondelfahrt im Dunkeln. — Die Luftwachen.
— Auf dem Markusplatz und in den Cafés. — Die dunklen Hotels.

Der italienische Sonderberichterstatter der Kopenhagener „Nationaltidende“ sendet seinem Blatte aus Venedig folgenden stimmungsvollen Bericht:

Um 1/9 Uhr gehen in Venedig plötzlich alle Lichter aus und tiefes Dunkel breitet sich über die ganze Stadt. Es ist als hätte die Spur eines Lichtscheines zu sehen und wohin man blickt, sieht man nur dichte Finsternis. Die Gondel gleitet auf dem kleinen Kanal langsam vorwärts, ohne daß man eine Ahnung hätte, wo man sich eigentlich befindet, und die Mauern der Häuser scheinen immer näher aneinander zu rücken, als wollten sie einen erdrücken. Alle Fenster sind hermetisch verschlossen, kein Lichtschimmer dringt durch die Läden. Manchmal hört man plötzlich gedämpfte Schritte, man sieht, wie ein Streichholz angezündet, aber gleich wieder ausgeblasen wird. Und dann erblickt man bei seinem Scheine einen einsamen Menschen, der im tiefsten Dunkel seinen Weg durch die Gassen Venedigs sucht. Alles ist totenstill, man hört keinen Gesang und kein Gitarrenspiel, das sonst diesen Kanälen des Abends ein so eigentümliches Gepräge verleiht. Alles ist wie tot und ausgestorben und selbst die Gondoliers stoßen nicht mehr ihren gewohnten Ruf aus: „Aprè via“ (Platz machen); nur das Geräusch der Ruder in dem plätschernden Wasser zeigt, daß noch Leben in Venedig ist.

Nachdem wir verschiedene Brücken passiert hatten, im Dunkeln gegen mehrere Marmorbalustraden gestoßen waren, kamen wir endlich in den Canale Grande, wo man doch wenigstens, wenn auch undeutlich, die Gebäude unterscheiden kann und die Reihen der Fassaden aus dem Dunkel hervorleuchten sieht. Man kommt sich jetzt vor, als wäre man aus der Unterwelt zurückgekehrt; hier ist das Wasser reiner, die Luft leichter, der Himmel höher. Wir gleiten an großen Schiffen, langen Segelbooten und breiten Jollen vorbei, die uns daran erinnern, daß wir uns im Kriege befinden, denn hoch oben über unseren Häuptern stehen Schildwachen auf den Dächern der Paläste und rufen durch das Megalophon zu uns herunter: „Per l'aria, buona guardia!“ (Achtung auf die Vorgänge in der Luft). Und dieser Ruf wird weiter fort von einem anderen Wachtposten wiederholt, dieser gibt ihn einem anderen weiter und schließlich hört man ihn in der Ferne verhallen. Per l'aria, buona guardia! Dies bedeutet, daß die Venezianer ruhig schlafen können, denn die Luftverteidigung wacht über sie und hält die ganze Nacht hindurch sorgfältig Ausschau nach feindlichen Fliegern. Ueber den Canale Grande, der jetzt still und öde liegt, kommen wir an die Piazzetta. Die Markuskirche leuchtet nicht mehr aus dem Dunkel wie ein prachtvoller Juwel, denn ihre Goldmosaik ist mit Schleiern

überdeckt, ihre Kuppeln und Glockentürme sind grau übermalt. Auf dem Markusplatz herrscht noch Leben. Eine Menge von Schatten gleiten langsam um die Säulenreihen, wie eine unendlich lange schwarze Prozession, aus der nur die weißen Uniformen der Marineoffiziere als leuchtende Punkte hervortreten. Jeden Augenblick steckt Jemand ein Streichholz an und löst es ebenso schnell wieder aus. Und jede Minute sieht man eine kleine rote oder grüne Flamme aufleuchten, aber blitzschnell wie eine Miniaturrakete wieder verschwinden. Einzelne Cafés, wie „Florian“ und „Lavena“, haben ihre Tische auf der Straße stehen lassen, die Kellner servieren im Dunkeln herumtastend die verschiedenen Getränke und zünden die elektrischen Taschenfeuerzeuge an, um die Zahlung und nicht zum mindesten die Trinkgelder in Empfang zu nehmen. „Lavena“ hat seine Fenster mit dichten Portieren verdeckt, hinter denen ein Orchester spielt; seine Töne dringen gedämpft auf den Platz heraus, und wer nicht bei diesem Schweigen und der tiefen Dunkelheit die Melodien der „Luftigen Witwe“ gehört hat, hat keine Ahnung, wieviel Melancholie in dieser fröhlichen Wiener Operette vorhanden ist. Die Türen und Fenster der Restaurants sind mit schwarzen Decken verhangen, damit ja kein Lichtstreifen herausdringen kann, und im Inneren sind die Lokale oft nur durch Petroleumlampen erhellt, die einen schwachen Schein über die Tische werfen, die aber meistens auch leer sind. Der Anblick der wenigen Hotels, die zu dieser Zeit offen sind, ist noch kurioser. Zum Beispiel im „Hotel Danieli“, das den ganzen Tag über den Strahlen der brennenden Sommer Sonne ausgeföhrt ist, sind die Fenster geschlossen, die Portieren sorgfältig vorgezogen und in jedem Zimmer brennen zwei qualmende Lichter, während man noch den Dampf von irgendwelchen Chemikalien, die verbrannt wurden, um die Mücken zu vertreiben, wahrnimmt. Man ersieht gleichsam in dieser Atmosphäre. Auch auf den Treppen und in den Korridoren brennen vereinzelte Stearinlichter, da der elektrische Strom um 1/9 Uhr ausgeschaltet wird, in Folge dessen gibt es dann weder elektrisches Licht, noch funktionieren die elektrischen Klingeln. Auch Telephon und Fahrstuhl müssen von dieser Zeit an ihren Betrieb einstellen. In diesem Zustande verharrt Venedig bis zu der Stunde, wo Aurora mit ihren roten Händen die Fenster und die Portieren öffnet, das Dunkel, das über den Kanälen und Palästen liegt, verjagt und die rosigen Strahlen der aufgehenden Sonne wieder über die erwachende Stadt wirft.

Allerlei.

(Yvette Guilbert für den Frieden.) Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer „Handelsblad“ berichtet über eine Unterredung, die er im Carlton-Hotel mit der berühmten Vortragskünstlerin gehabt hat. Yvette, deren unbergelicher, ausdrucksreicher Pierrotkopf zur Zeit von dem holländischen Maler Anton van Velde für

die Nachwelt festgehalten wird, übergab dem Berichterstatter bei dieser Gelegenheit einen offenen, an die Königin von Holland gerichteten Brief, den das „Handelsblad“ im französischen Urtext abdruckt. Das Schriftstück der originellen Frau ist ein von einem warmen, vergeistigten Katholizismus erfüllter Appell an Hollands Königin, sich doch an die Spitze aller Friedensbestrebungen stellen und zum Heil und zur Erlösung der Frauenvwelt die Männer Europas von ihrem „furchtbaren und verrohenden Kriegshandwerk“ abrufen zu wollen. Die Künstlerin findet ernste Worte des Entsetzens über den Geist, der aus manchen Feldpostbriefen spricht — wobei man allerdings nicht vergessen darf, daß ihr wahrscheinlich nur französische Feldpostbriefe vorgelegen haben dürften. Ueber ihren ebenso schönen wie kühnen Ausspruch, daß die Zivilisation der Frau die einzige sei, die seit der Welterschöpfung zu einer Wirklichkeit wurde, wird man verschiedener Ansicht sein können. Im ganzen kann man aber Yvette's Brief, der von Beschuldigungen gegen eine einzelne Nation sich streng frei hält, nur mit vollem Genuß an der glänzenden literarischen Form und der echten, vornehmen Herzenswärme, die er atmet, lesen. Yvette Guilbert ist vermutlich die erste Französin von Rang, die vorurteilsfrei und ohne sich in Beschimpfungen des Gegners zu ergehen, für den Frieden eintritt. Ob sie damit bei ihren Landsleuten, und zumal bei ihren gegenwärtigen Gastfreunden, Glück haben wird, bleibt billig zu bezweifeln.

(Die eingesperrten Statuen.) Ueber den Schutz der öffentlichen Kunstdenkmäler in Italien wird in der Pariser „Illustration“ berichtet: Die Italiener haben die bedeutendsten Kunstwerke vor den Gefahren des Krieges in Sicherheit gebracht. Bilder, Gobelins, Wandbekleidungen, Skulpturen, seltene Bücher — Alles wurde in versteckten Gemäulern geborgen. Eine besondere Art des Schutzes aber ließ man den Denkmälern angedeihen. Sie wurden durch Holzwände, Sandfäcke usw. derart verbarrikadiert, daß sie sich nunmehr hinter unfürigen, mehr oder weniger fest errichteten Bauten sozusagen in Gefangenschaft befinden. Maßregeln dieser Art wurden in allen jenen Städten und Ortschaften getroffen, die in der „Kriegszone“ liegen. In Bologna wurden auf den berühmten schiefen Thürmen Abwehrkanonen aufgestellt, und die meisten öffentlichen Kunstwerke der Stadt sind in „Gefangenschaft“. In der Kirche San Domenico wurde das Grabmal des Heiligen, der im Jahre 1221 in der Stadt starb, mit einem fargartigen Schutzbau umschlossen. Das Grabmal ist von besonderem historischen Wert, da während vier Jahrhunderten an seiner künstlerischen Ausgestaltung gearbeitet wurde: im 13. Jahrhundert arbeitete Nicolo Pisano daran, im 15. Jahrhundert Nicolo dell'Arco und Michelangelo, im 16. Jahrhundert Alfonso Lombardi. Die von Giovanni Bologna stammende Neptun-Statue, die den Brunnen von Laurati auf dem Hauptplatz krönt, wurde ebenfalls mit einem Erdwall umgeben, über dem ein Holzgebäude errichtet ist. Ueber dem Haupt der Statue wurde ein nach allen Seiten schräg abfallen-

15]

Die Gattin des Botschafters.

Roman aus dem Ungarischen des Ladislaus Lakatos.

— Ich müßte anfangen — dachte er, aber wagte es dann doch nicht. Zu fragen getraute er sich nicht, noch viel weniger zu glauben, daß Julie keine gute Antwort geben würde. Unmöglich, daß nicht auch sie vor Gott und vor den Menschen, vor Jedem, offen und auf dem Throne des angefaunten Glücks sitzend, die Seine werden wollte. Ja, auf einem Throne müßten sie nebeneinander sitzen, wie die Märchenkönige und -Königinnen, und das Volk müßte in Ehrfurcht und Huldigung vor ihnen niederknien. Nicht ihre Macht sollten die Menschen anbeten, auch ihren Reichtum und ihre Güte nicht, nur ihr Glück. Das Glück ist die vornehmlichste Tugend und macht die Menschen schön, reich und auch in ihrer Seele edel. So wird es sein, ganz sicher so, und wie schön sind doch die Minuten, da Julie noch nicht gesagt, was sie sagen wird... warum?... ganz einfach deshalb, weil es nicht sein kann, daß sie es nicht sagte. Levin Konstantinowitsch nahm es mit Bestimmtheit an, daß Julie schon seine Braut ist, daß sie sich ihm verspricht, noch ehe die Wagenfahrt ihr Ende erreicht, und für einige Augenblicke breitete sich feierliche Beruhigung über seine Seele, die zu Anfang der Fahrt vor glücklicher Erwartung beunruhigt war, wie ein Vögelchen, das in dem weichen Nestchen unter der Baumkrone auf den Augenblick wartet, da es zum ersten Male die Strahlenwege der Luft durchschneiden darf.

Plötzlich hielt der Wagen. Sie waren vor dem alten Militärfriedhofe angekommen, und der Kutscher mit der Tellermütze auf dem Kopfe hatte — ohne erst um Erlaubnis zu fragen — seine Pferde ange-

halten und war vom Bod gestiegen, um vor dem Kionostas, der vor dem Friedhofsthor stand, zu beten. Julie und Levin wechselten kein Wort. Da sie ihren gemeinsamen Wunsch, auch ohne ihn zu äußern, verstanden, stiegen sie zusammen aus dem Wagen. Es war ein Lieblingspiel ihrer Seelen, die oft, auch in den glücklichsten Stunden ihres Lebens, von bangen Zweifeln erfüllt waren, an den ungewissen Tod zu denken. Sie liebten das Leben und achteten jeden Todten wie einen ihnen vorausgegangenen theueren Verwandten. Das geheime Beschwören des gefürchteten Todes — o, möge er lange nicht kommen, möge er sie Beide in einer Minute erreichen — war förmlich ihr räthselhafter Kultus und sie gestanden dies einander nur felten und sahen dann einander nicht in die Augen... Levin und Julie begaben sich zwischen die Trauertweiden, die in zwei geraden Reihen auch den Lebenden einen Weg in dem Garten Gottes eröffneten.

Mit entblößtem Haupte ging der Herzog einher und schämte sich selbst vor Julien seiner für die Todten gehegten „achtungsvollen Pietät“. Es wäre schöner gewesen, dachte er, wenn ich meinen Hut nicht abgenommen hätte. Es gibt Dinge, die man auch vor denen nicht ins Schaufenster stellen darf, die wir am innigsten lieben und die uns am nächsten stehen... Julie that so, als ob sie es nicht wahrgenommen hätte und frug Levin mit keinem Worte, weshalb seine Seele jetzt erröthete.

Nicht mit den den Kunstdenkmälern gewidmeten kalten Blicken betrachteten sie die wunderbaren Säulen, die glänzenden Kreuze und die königlichen Obelisken, die wie aus dem in die Erde gebetteten Tod gen Himmel strebten. Ergriffen grüßten sie das Andenken der todten Soldaten, die so nebeneinander lagen, wie nur der Tod die Menschen und Dinge

nebeneinander legen kann. Große Generale, ruhmreiche Truppenführer, deren aus Marmor gehauene mächtige Grabstätten von ihren Ruhmesthaten Kunde gaben, lagen neben den unter unscheinbaren, kleinen Kreuzen begrabenen einfachen Soldaten friedlich schlummernd da. In Podolien, diesem großen Reiche der Tyrannen, zeigt sich in gerabezu erschütternder Weise die religiöse slavische Brüderlichkeit, die die Menschen nach ihrem Tode ohne Rangunterschied nebeneinander legt, die Menschen, die vor dem Tode von den Anderen Leiden erdulden mußten. Neben falsch geschriebenen Bauernnamen auf schlichten Kreuzen kündet eine mit Goldbuchstaben in den schwarzen Marmor eingegätzte Schrift den Ruhm des Poltawaer Siegers und neben der Krypta, in welcher der Eroberer Polens ruht, spritzen einfache Feldblumen aus dem Grabe des Regimentstambours.

Schon eine Stunde lang waren sie in dem Garten Gottes gemandelt, über den sich jetzt die Abenddämmerung hernieder senkte. Und jetzt blieben sie stehen vor dem großen Denkmal, zu dem auch aus anderen Ländern kommende Reisende aus profaner Neugier pilgerten. Es war das Grabmal des großen Woronzow-Daschkow, eine Alles überragende, mächtige, schwarze Steinpyramide. Von oben glich sie einem rohen Felsen, einem jener Felsen, auf die der berühmte Führer als Erster von Allen die mächtigen und hungrigen Kanonen brachte, von unten — das schönste Geschenk des Geistes Antokolski's — zeigte sich in einer machtvollen Gruppe die große kaukasische Schlacht. Ein Theil der Felswand war wie eine viereckige Tafel geschliffen, darauf bloß die Worte standen: Woronzow-Daschkow, podolischer Marschall und darunter die zwei Lebensgrenzen bezeichnenden Jahreszahlen: 1791—1863.

— Ein alter Mann war er geworden, kam es

des Dach angebracht, damit die Bomben daran abgleiten können, bevor sie zur Explosion gelangen. Ravenna, das nur wenige Kilometer vom Adriatischen Meer entfernt ist, muß mit einer Beschießung der österreichischen See- und Luftflotte rechnen. Daher wurden hier noch sorgfältigere Anlagen rings um die Denkmäler errichtet. Ganz besonders wurde das Mausoleum von Dante mit hochgehürmten Reihen von Sandsäcken geradezu überladen. Den seltsamsten Anblick eingesperrter Kunstwerke bietet natürlich Venedig, wo auf allen Straßen und Plätzen plumpe Holzbauten an Stelle der Statuen auftragen.

(Kommen Nobel-Preise zur Vertheilung?) Da die Zeit der üblichen Nobel-Preisvertheilung heranrückt, tritt die weite wissenschaftliche und literarische Kreise der Welt interessierende Frage in den Vordergrund, ob in diesem Kriegsjahre die Nobel-Preise vergeben werden. Im vorigen Jahre unterblieb die Vertheilung auf Grund des ausgebrochenen Weltkrieges, und es steht daher gegenwärtig die doppelte Anzahl der großen Preise — also zehn — zur Verfügung, doch ist noch ungewiß, ob die Stockholmer Nobel-Körperschaften in diesem Jahr die wissenschaftlichen und literarischen Preise austheilen. Die diesjährigen Preise haben übrigens eine Höhe wie nie zuvor, nämlich 168,000 Mark, aber trotzdem würden die vorjährigen Preise noch höher ausfallen, da auch die inzwischen angefallenen Zinsen jener Preise mitbezahlt werden. Große Hoffnungen darf sich aber die Wissenschaft und die Literatur im Augenblick auf die Nobel-Preise noch nicht machen. Dagegen wäre es nicht unmöglich, daß die Nobel-Kommission des nordwestlichen Störthings, die stets Leute ausfindig macht, die sich ungeheure Verdienste um den Frieden erworben haben, inzwischen wieder etliche Männer aufgestöbert hat, die des Friedenspreises würdig sind. Welch eine prachtvolle Illustration zu dem Wirken der norwegischen Nobel-Kommission oder vielmehr ein Hohn auf die Absichten Nobel's bildet nicht der mit dem Nobel'schen Friedenspreis ausgezeichnete Rosjebelt, der mitten im Weltbrand gegen Deutschland eine Heerarbeit sondergleichen betreibt! Und doch bestimmte der Dynamiterfinder Dr. Alfred Nobel den Friedenspreis ausdrücklich für den, der am meisten für Verbrüderung der Nationen und Verminderung der stehenden Heere wirkt.

(Der abgesetzte Gambirinus.) Wir lesen in den „Neuen Züricher Nachrichten“: Im Centrum von Genua befindet sich die Mansch'sche Bierhalle, in der, so lange deutsches Bier noch nach Italien versandt wurde, edles Münchner Bräu verzapft wurde. Gleich nach Beginn des Krieges verkaufte, nichts Gutes ahnend, der Schweizer Besitzer des Bierhauses dasselbe an einen Italiener, und er that gut daran, denn so brauchte er nicht das Schicksal zweier schweizerischer Landsleute zu theilen, deren Lokale vom Böbel in seinem Deutschland demolirt wurden. Im Eingangsaal der Bierhalle prangte ein Gemälde, welches König Gambirinus auf einem Bierfaß sitzend und ein Glas schäumenden Bieres schwingend darstellte. Wie der Genueser Zeitung „Cassaro“ zu entnehmen ist, hat nun der jetzige neue patriotische Besitzer es für „besser“ gehalten, den armen Gambirinus (welchen wohl einige Gäste für einen Gott der deutschen „Barbaren“ gehalten haben mögen) durch ein zeitgemäßes anderes Gemälde zu ersetzen, welches,

dem Herzog von Kurland in den Sinn; doch plötzlich schrak er davor zurück, daß er im Garten Gottes, vor dem Grabmale des todtten Helben stehend, einen solchen Gedanken fassen konnte... Es kam ihm der Gedanke, als ob er nicht einmal sein eigener gewesen wäre, vielleicht konnte er gar nichts dafür.

Und während er in aufrichtiger Reue den Namen des Generals (wie den eines Heiligen) noch einmal von der in das Felsgestein gehauenen Tafel hätte lesen mögen, in Ehrfurcht und Huldigung, flüsternd wie im Gebet, blieben seine Füße wie angewurzelt und seine Blicke blieben wie zwei todtte kalte Kieselsteine auf der schwarzen Marmortafel haften. Fürchterlich war, was er dort sah. In dem schwachen Lichte der Abenddämmerung erblickte er Juliens Antlitz und das seine nebeneinander, als ob sie in einem Spiegel schauen würden. Und rasch forschte er in seiner Erinnerung... nein... nie vorher... noch nie hatten sie gemeinsam in einen Spiegel geschaut... jetzt zum ersten Male... und ihr erster Spiegel war ein Grabstein.

Unsihtbare Krallen machten ihre Herzen bluten und die Kälte des Eises und das Dunkel der Nacht breiteten sich für einen Moment über ihre Gemüther. Und als ob das Unvermögen und nicht der eigene Wille ihn fortzöge, entfernte er sich mit schweren, müden Schritten von der Stelle, wo er das Schreckliche gesehen. Bei jedem Schritt seiner Füße schmerzte ihn der Boden und mit stummen Blicken bat er seine Begleiterin, ihm zu folgen.

Und als sie dem Ausgang zuschritten, fühlte er, daß nur sie Beide lebend seien in dem Garten Gottes. Sie Beide und die Todten.

Am Thore kniete der Kutscher noch immer vor dem Monofas.

Es war schon Abends, als sie Abschied von

laut „Cassaro“, Allen angenehm ist. Das neue Gemälde stellt die verschiedenen Regionen Italiens dar, welche festlich gepußt den vom österreichischen Joch befreiten Schwester-Regionen Trentino und Istrien entgegenstreiten. Nun wird sicherlich auch das schälste und sauerste Bier in der Bierhalle den Helben munden, die aber immer noch ein Glas Bier nach Barbarenart dem italienischen Wein vorziehen. — Nach dem Kriege wird der verbannte Gambirinus aber wohl wieder aus der Kumpellkammer heruntergeholt werden, denn dann möchte der Anblick der trotz Allem nicht befreiten Provinzen auch den Schoppen besten Münchners dem durstigsten italienischen Biertrinker sauer und ungenießbar erscheinen lassen!

(Der Leichenseufzer.) In Zola's „Assomoir“ findet sich eine ausführliche Schilderung vom Tode der alten Mama Caupau. Dort wird erzählt, daß ihre Leiche, als sie vom Bett in den Sarg gehoben wurde, einen eigenthümlichen Ton ausstieß. Dieser Ton wiederholte sich, als der Leichenschmaus im Zimmer neben der Totenkammer stattfand. Zola hat sich dabei als ein guter Beobachter erwiesen, wie eine Erörterung zeigt, die jüngst Nerzte, Chemiker und Physiker anlässlich der Frage, ob Todte noch Laute von sich geben können, eingehender behäftigte. Der Arzt Dr. Friedrich Kammgöcher hatte einen Erhängten vom Baume abgehängt und vernahm, als er den Strick löste, einen feujzenden Ton. Der Tod war schon mehrere Stunden vorher eingetreten und Dr. Kammgöcher nahm an, daß der Ton in Folge Gasaustausches zwischen der äußeren und Lungenluft nach Loderung des Strickes erfolgt sei. Verschiedene Physiologen pflichteten dieser Erklärung bei. Der Physiker der Würzburger Universität, Professor Dr. Wien, schrieb an Kammgöcher, wie dieser in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mittheilt: „Ich erkläre mir den von Ihnen beobachteten Laut so, daß durch den Strang die Luftströme abgesperrt war, in einem Moment, in dem in den Lungen Ueberdruck herrschte. Die Luft strömte bei der Lösung des Stranges aus und rief den Ton hervor. Außer dem Ueberdruck in der Luft wird für die Erzeugung des Tones eine bestimmte Stellung der Stimmbänder, des Mundes und der Zunge erforderlich sein, so daß solche Töne keineswegs immer auszutreten brauchen.“

(Die Kundschaftsreue) ist die neueste Art von Heirathen, die man in England entdeckt zu haben glaubt. Wie die Londoner „Times“ vom 9. d. schreiben, ist es dem Polizeigerichtshof in der Borostreet gelungen, festzustellen, daß eine ganze Reihe Frauen, die Staatsangehörige der Centralmächte sind, es verstanden haben, sich durch schnelle Heirath mit Engländern die Möglichkeit zu einer Ueberretung des Spionage-Verhinderungsgesetzes zu verschaffen. Daß es sich bei dieser Meldung nicht um das Hirngespinnst irgend eines englischen Verichterfatters handelt, wird durch die ausführliche Widergabe mehrerer Verhandlungen bewiesen, die gegen solche unglückliche Frauen an dem genannten Gerichtshof stattgefunden haben. Der Richter Sir John Dickinson stellt ausdrücklich die Behauptung auf, diese Frauen hätten ihre Ehen mit Engländern einzig in der Absicht geschlossen, ruhig spioniren zu können.

(10,000 Personen durch einen Taifun getödtet.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Ein ungeheurer Taifun, der große Ueberschwemmungen und Feuerbrünste im Gefolge hatte und zahlreiche Opfer forderte, hat, nach

einander nahmen. Levin war stumm geblieben zuletzt, und die Dame erwähnte den Brief nicht, der die große Bitte des Mannes ihr zugebracht.

Ein Tag nach dem anderen verging und Levin wartete vergeblich. Es kam kein Schreiben von Julie und auch das lebendige Wort blieb aus.

In den Minuten des Wartens wurde Levin um Jahrzehnte müder und seine bleichen Züge nahmen häufig den kalten, starren Ausdruck seiner Ahnen an. Glühende Ungeduld riß oft seine Ader auf und dabei wurde seine Stirne kalt und grau, wie das in den eifigen Busen der Grube sich ergießende Blei und Erz. Seine große Unruhe wurde von tödtlicher Erschlaffung abgelöst, und da er sich Julien auf keine Weise nähern konnte, fühlte er sich unfähig und herabgesetzt wie ein Kind.

Anfangs war er bemüht, sich einzubilden, daß Alles so sei wie es früher gewesen, da sie einander noch nicht kannten. Aber den zur Wirklichkeit gewordenen Traum, die gemeinsam verbrachten Tage und Stunden, die die Lösung eines ganzen Lebensrathfels zu bringen schienen, zu vergessen war unmöglich. Damals hatte er sich wunschlos gesehnt, jetzt beweinte er verfuntene Schätze. Das war bitter, und der Herzog fühlte seine besten Kräfte schwinden. Er wußte schon nicht mehr, ob er nächstlicherweife vor das Haus der französischen Botschaft eilen und unter dem Fenster ihres Gemaches verweilen sollte, des Gemaches, in welchem sie weilte, das er nie gesehen, in dem er niemals sein konnte und das er dennoch so gut kannte.

Dann wieder verstand er Julie nicht, suchte nach Wundern, nach Erklärungen, und inzwischen verlor seine Seele die Fähigkeit, an Gott zu glauben. Sehr elend, sehr elend fühlte sich der Herzog.

einer Meldung aus Shanghai, an der chinesischen Küste gewüthet. Die Verluste an Menschenleben werden in einer Depesche des Gouverneurs des asiatischen Geschwaders der Flotte der Vereinigten Staaten an das Marineministerium allein in Canton auf mindestens 10,000 Personen angegeben. Auf dem Wujungfluß sind 50 große chinesische Tschunken untergegangen, die die Schifffahrt verhindern. Die Nothlage unter der Bevölkerung ist sehr groß.

(Denkmalsrebel in Graz.) Aus Graz wird telegraphirt: In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde das in der Erzherzog Johann-Allee im Grazer Stadtpark stehende Hamerling-Denkmal vom Haupt bis zum Sockel mit Linte beschmiert. Es ist dies die zweite Beschädigung des Denkmals seit Jahresfrist. Im ersten Falle konnte der Thäter nicht ausgeforscht werden. Für die Erruinerung der Urhebers der neuerlichen Schändung wurde vom Regierungskommissär der Stadt Graz eine Belohnung von hundert Kronen ausgesetzt. In der gleichen Nacht wurde offenbar von demselben Missethäter ein anderes gleichfalls im Stadtpark stehendes Denkmal mit Eiern beworfen. Die Ausforschung des oder der Uebelthäter wurde eingeleitet.

(Ein russisches Mädchen als Soldat.) Ein russisches 17jähriges Mädchen, das als gewöhnlicher Soldat in der russischen Armee gedient hat, besand sich, wie die „Dirsch. Z.“ meldet, in einem der vielen Gefangenentransporte, die in den letzten Tagen den Bahnhof Dirschau passirt haben. Das Mädchen, aus Sibrien stammend, war im Schützengraben, wo es den Fernsprecher bediente, von den deutschen stürmenden Soldaten gefangen genommen worden. Hoherfreut war die Russin, als sie in Dirschau eine Dame antraf, die sich mit ihr in russischer Sprache verständigen konnte. Sie war besonders darüber erfreut, daß sie über ihr Schicksal als Kriegsgefangene beruhigt werden konnte.

(Scheinehen.) Die berühmteste Scheinehe war die zwischen Napoleon I. und Josephine Beauharnais. Hier half das damals geltende Recht zur Trennung. Bekannt sind die Ehen zwischen Crispi und Rosalie Montmasson und zwischen dem Grafen Castellane und der Amerikanerin Gould, jetzigen Fürstin von Sagan. Eheschließungen im Scherz finden sich zum Beispiel in E. A. Poe's Erzählung „Die Augengläser oder die Liebe auf den ersten Blick“, in A. K. Adams's Oper „Der Postillon von Lonjumeau“, sowie in den Operetten „Die Juchheirat“ (Lehár-Bauer) und „Rümm're Dich um Amalie“ („Occupe toi d'Amalie“ von Georges Feydeau). Erwähnt sei endlich, daß bereits der griechische Geschichtschreiber Herodot an einer Stelle bemerkt, die jungen Veneter hätten beim Erwerb einer weniger hübschen Lebensgefährtin für den ernstlichen Willen zur Ehe Bürgen stellen müssen.

(Auch ein Wiedersehen.) Die „Vossische Zeitung“ entnimmt einem englischen Blatte: Eine Aertzin, die sich vor dem Kriege als eifrige Wahlrechtlerin bethätigt hatte, trat in einem Londoner Hospital an das Bett eines verwundeten Soldaten. Das Gesicht des Mannes kommt ihr merkwürdig bekannt vor. „Mir scheint“, so fragt sie den Verwundeten, „daß ich Sie früher schon irgendwo gesehen habe?“ — „Auch ich erkenne Sie wieder“, antwortete der Krieger. „Ich war Schutzmann an der Victoria-Station und habe häufig die Ehre gehabt, Sie festzunehmen und zur Wache zu führen.“

Und — erscheint es wie ein Wunder? — wieder war er nicht eifersüchtig auf den Schwarzbärtigen und betweinte Julie wie eine unberührte, auf ewig dahingegangene Braut.

17.

Mit der Aufrichtigkeit der Agonie schreibe ich Ihnen, mein Freund, und meine letzte Bitte ist: glauben Sie mir.

Schon vor Tagen wollte ich Ihnen schreiben, damals, als es noch erlaubt war, ich die Ihre und Sie der Meine — o, wäre ich nur im Stande, in ordentlicher Reihenfolge niederzuschreiben, was seit her geschehen —, doch konnte ich damals noch nicht schreiben. Meine sonst so bestimmte Handlungsfähigkeit wurde anscheinend von einer höheren Gewalt in Schwankung gebracht, die mir fremd ist. Und diese höhere Gewalt wußte, warum sie dies mit mir that, wußte, weshalb sie mich von dem fernhält, zu dem der beste Theil meiner Seele jeden Augenblick in der größten Demuth des liebenden Weibes pilgert (zu Ihnen, mein Herzog, mein entschwendenes Glück, mein ewiger Schmerzensseufzer), diese höhere Gewalt wußte, was sie will, weil sie später mir etwas zufügte, was ich nur mehr als Lebendigtodt zu überleben im Stande sein werde... Die letzte, wahre Lebensoffenbarung ist dieser Brief, dieser Brief, auf den Sie, Glücklicher, mein Glück und mein Unglück, schon nicht mehr antworten können... Und doch kann ich meinen letzten Brief nicht anders beginnen als mit einer Bitte, und mit einer Bitte, die ich bisher nicht niederschreiben konnte, die aber in meiner geringsten Geste immer und immer enthalten war: Lieben Sie mich? ... Lieben Sie mich! ...

Und noch Eins: Verzeihen Sie mir! (Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.

Van-e babája?

Bohózat 3 felvonásban. Magyar színpad alkalmazta Gábor Andor Poroszlányi Vendéy Hermin, a felesége Haraszthy Judika, a leánya Csáky Gajdoska Szerény Matild, a felesége Péchy Tarján Biri P. Gazsi Róna Felix Csontos Kezdetre 8 órakor.

Király Színház.

Uj augusztusi tarka est.

A nagy nő.

Tréfa 1 felvonásban. Irta: Heltai Jenő. A primadona Gombaszögi Czobolya Z. Molnár Hornyosakné Gerő Lenk, a leánya Nagy Vágó A háziúr Kardos Szedlak

A tűzherceg.

Operett 1 felvonásban. Irta: Lenár Ferencz. Zeno Király Livia hercegnő László Kontusowszka Rátkai Tina Gerő Lolo Abaffy Frufru Kaszay Dodó Völgyi 1. Inas Kelen 2. Inas Kelen 3. Inas Sárosi Kezdetre 8 órakor.

Föv. Nyári Színház.

Kávészék Konrad.

Bohózatos operette 3 felvonásban. Irta: Guthi Soma, zenéjét Faragó Jenő versére írta: Barna Izse. Kezdetre 8 órakor.

Budapesti Színház

Málosi mozgószíni.

Énekes és táncos pesti tréfa 3 felvonásban. Irta: Vágó G. és Tábori E. Zenéjét Virányi J. Csillag Lőrincz Csontos Margit, neje Feld Mária, az anyósa Szigeth Ersei, a neje Rigó Teresi, az anyósa Kúthy Apáthy, az apósa Krémer Cserey László Kemencs Róza, szakácsné Nagy Kezdetre 8 órakor.

Állatkerti Szimfonikus Zenekar.

1915. évi augusztus hó 19-én, csütörtökön Este 8-11-ig

NÉPSZERŰ ESTÉLY

Rónay Ödön, dalénekes közreműködésével.

- 1. Kral: Viribus unitis - Induló
2. Maillart: A remete ceangetyűje - Nyitány
3. Strauss: Falusi fecskék - Keringő
4. Bayer: Diótörő polka
5. Wagner: Bevonulási induló
6. a) Schubert: An die Musik
b) Verdi: Ária Traviatából - Énekli: Rónay Ödön, dalénekes
7. Millan: Arany leányka - Egyveleg, vezényli a szerző
8. Thomas: Mignon - Fantazia
9. Grieg: Peer Gynt suite 1, 2., tétel
10. Suppé: Boccaccio - Induló
Karnagy: RIEGER ALFRÉD.

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 20. August, „Kabaré előadás“. Samstag, 21. August, „Zsuzsi kisasszony“. Sonntag, 22. August, „Kabaré előadás“.

Repertoire des Königstheater. Freitag, 20. und Samstag, 21. August, „Uj augusztusi tarka est“. Sonntag, 22. August, „Nachm. Nagy tarka est“. Abends „Uj augusztusi tarka est“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Freitag, 20. August, Nachm. „Cabaret előadás“. Abends „Kávészék Konrad“. Samstag, 21. August, „Kávészék Konrad“. Sonntag, 22. August, Nachm. „Varázskeringő“. Abends „Kávészék Konrad“.

Repertoire des Budapest Theaters. Freitag, 20. August, bis inkl. Sonntag, 22. August, Nachm. und Abends „Málosi mozgószíni“.

Berliner Garten
vormalis: JARDIN DE PARIS.
Erzsébet királyné-ut 1. Telefon 36-15.
Martin Rátkai
in der Operette Mendelssohn's Hochzeitreise.
Annie Calice
in dem Sketsch: Der Einbrecher.
Paul Morgan
in der Posse: Der Stroh Wittwer.
Feri Szalontai, Nastja, Magyar Lajos, Sebesi Tessa, 43-50, Bluette von Korcmáros.
In Tabarin phänomenales Variétéprogramm. Ernst de Lorenzo, Angeli, Artmann, Romstruppe, Rautner, Tessa Sebesi.

Cirkus Beketow
Városliget Telefon: 107-46.
Heute, Donnerstag
2 VORSTELLUNGEN 2
Nachmittags 4 Uhr: das grosse Familien-Programm mit halben Preisen für Kinder und Erwachsene. Abends 8 Uhr: Grosse Sport-Vorstellung und die unvergleichliche Kriegerrevue.

Uránia Színház.

Az olasz háború.

Kezdetre fél 8 órakor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Jeden Abends 8 Uhr bei ermässigten Preisen das hervorragende August-Eröffnungs-Programm.

„DAS NARRENHAUS“

Operette. Ise und Kurt Bols in ihrem Filmsketch. Die beiden Durchgänger. Tony u. Chica, Die 3 Arras, Balzar, Maria Herzog, Reina van Postema, Fanella. Ausserdem: Hermine K. Seitz, Eugen Virágh, Szöke Szakáll, Iona Szász, Johann Papp mit neuen Schleglern von Zerkovitz u. Weiner. Freitag, den 20. August, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

Vilmos császár mozgó vormalis

„THE ROYAL VIO“

Stadtweidchen. Der Feuertod. Drama, 3 Akte. Die Schwestern vom Rothen Kreuz. Lebensbild, 5 Akte. Der Börsestreik. Drama, 5 Akte. Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz.

OLYMPIA.

Erzébet-körut 26.

Gebrochenes Mutterherz.

Drama in 2 Akten.

Wegen der Ehre der Familie.

Amerikanisches Drama.

Der bestohlene Geldfälscher.

Amerikanische Posse.

Neueste Kriegsbilder

von italienischen Kriegsschauplatz.

Vorstellungen von 6 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von 4 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

Sommer-Etablissement

Arenastrasse 84. Telefon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr. Mit Alexander Rott in den Hauptrollen.

Halb 10 Uhr! Heute Halb 10 Uhr! „Schwarz ur gyermekei“.

Bohózat 1 felv. Irta: Kardos Andor. Rendező: Rott Sándor. „Er kriecht nicht herunter“.

Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: Alexander Rott. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Sommerlokals Vormittag von 9-1 u. Nachm. von 3-6 Uhr. Ferner Hirsch Grosse-Strak, Andrássystrasse 19, Sopronyi Grosse-Strak, Rákóczi-ut 8/B u. bei Breuer növérek Trafik, Therienstr. 54.

Nach der Vorstellung elektrischer Bahnverkehr von der Endstation Arenastrasse nach allen Richtungen.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr bei ermässigten Preisen das hervorragende August Eröffnungs-Programm.

„DAS NARRENHAUS“

Operette. Ise u. Kurt Bols in ihrem Filmsketch „Die beiden Durchgänger“. Tony u. Chica, die 3 Arras, Balzar, Maria Herzog, Reina van Postema, Fanella. Ausserdem: Hermine K. Seitz, Eugen Virágh, Szöke Szakáll, Iona Szász, Johann Papp mit neuen Schleglern von Zerkovitz u. Weiner.

Freitag, den 20. August, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

NATIONAL ROYAL-BIERKABARET

Artistic Leiter: Szöke Szakáll.

Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Augustprogramm. Lauter Neuheiten! Alles Schläger! Neue Scherze! Neue Couplets!

Zwei neue Possen von Szöke Szakáll.

„Der Zonenfriseur“ und „Der Schuhkönig“. Auftreten von: Ise und Kurt Bols, Szöke Szakáll, Tony & Chica, Maria Herzog, Giza Viola, Karl Arnyai, Iona Szász, Wilhelm Szirmai, Eugen Déval etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

CASINO MULATÓ

Nyári helyisége: Budapest, Hermina-ut 65 sz a Nemzeti Park mellett.

Telefon 116-84. Igazgató: Keleti Hermann.

Ma és mindennap közkívánatra újra Operett Operett!

CSÓK VÁSÁR.

Mulatságos operett. Irta: Bródy István, zenéjét szerző: Leitner Pál.

És a pompás variété-műsor.

Kezdetre 10 órakor.

TROCADERO

Király-u. 77. Tel. József 45-10.

Freitag, den 20. August 1915

das grosse Eröffnungs-Programm

bei stark ermässigten Preisen. Gastspiel des Lustspiel-Ensembles aus dem Wiener Colosseum.

Brav sein - Bussi geben.

Schwank von Felix Dörmann.

Debüt von 20 erstklassigen Attraktionen. Bis 5 Uhr Früh Musik - Tanz. - Anfang 9 Uhr.

Cambrinus
CAFÉ-RESTAURANT
Erzsébet-körut 27.
Speisesäle eröffne
ich Freitag, den 20. August.
Moderne Neuerungen. Jeden Abend erstrangige symphonische Hauskonzerte.
Monats-Mittagsabonnement, laut Karte, vier Gänge 60 Kronen. Achtungsvoll Oláh Gyárfás Mihály.

Getreide-Produkte-Säcke
Mehl-
neue und gebrauchte in jeder Quantität.
NAGEL ADOLF, 90... und DECKENFABRIK, Speyer, W., Arany János-u. 10.
Telephonnummer: 104-10, 35-92. Telegramm: Nagel

Deutsche Schule in Budapest,

Kálmángasse 10.

Höhere Knaben- und Mädchenschule. Normal-schule 3 Klassen, Höhere Schule 6 Klassen.

Schulbeginn: 7. September. Neuaufnahme 6. September: Auskünfte bei Herrn

Pastor Callies,

Alkotmánygasse 15, Freitag, Samstag und Sonntag 11 bis 1 Uhr

Unter Aufsicht der isr. Kultusgemeinde stehendes und von Fachmännern geleitetes

Internat isr. Knabenerziehungs-Anstalt in Debreczen.

Prospekt sendet: Burger József hitk. titkár, Debreczen.

NÖI FELSŐ KERESKEDELMI ISKOLA POZSONYBAN

A Pozsonyi Kereskedelmi és Iparkamartól fenntartott nyilvános, három évfolyamu

Érettségi vizsgálat. Állásköz. internátus. Ertesítést kívánatra küld az Igazgatóság

COTTAGE-PENSIONAT SINGER für junge Mädchen.

Wien, XVIII. Bezirk, Gymnasiumstrasse Nr. 35.

Villa in grossem alten Garten. Eliteanstalt. Alle Schulfächer. Musik und moderne Sprachen. In Verb. m. d. Handels- und Haushaltungsschul- u. d. Frauenbildungsvereines.

Telephon: IV/5507. Ausführliche Prospekte.

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.

Tramway 41. Telefon 5784/VII.

Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach „Cannabin“ 1 Flasche K. 1.-, mit Postespesen Gebrauch von „Cannabin“ K. 1.40, 3 Fl. franko K. 3.-. Ueberall erhältlich oder Bestelldressde: Dr. Flesch E., Apotheke, Győr.

Zähne

und amerikan. Gebisse im Munde festhaltend, neu gefertigt, unter Garantie von K. 4.- aufw. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der idealste, gummelose, unabnehmbare Zahn-zirkel. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgeföhrt. Gebissreparaturen sofort. FLOMBEN aus Gold, Porzellan, Silber, Email schmerzfrei von K. 3.- aufw. Zahnstehen vollkommen schmerzlos. Auch auf Zehnzählung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt Budapest, Erzsébet-körut 44.

Verpachtung

einer Landwirtschaft im Marchthale,

bestehend aus circa 180 ungarische Joch erstklassiger Prima-Felder, verbunden mit einer modern eingerichteten Ziegelei und einem gutgehenden Wirthschaft (das sogenannte grosse Wirthshaus im Dorfe).

Übergabesofort oder am 1. Oktober l. J.

Der Pächter übernimmt als Inventar circa 60 Joch unter gedüngtem Boden angebaute Wintersaat und die diesjährige sehr reichliche Feuchung an Grünfütter und Stroh. Das Dorf zählt cca. 1500 Seelen, besitzt Post, Kirchen und konfessionelle Schulen, die Bevölkerung ist zumeist slavisch und wohlhabend. Das Dorf liegt 9 Km. von der Bahn entfernt. Pachtchilling 10,000 K. pro anno. Pacht-dauer 12-18 Jahre. Genügende Gebäude vorhanden. Zuschriften unter „Existenz“ an die Annonzenexpedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.

KRIEGNER
„Akácia“-Kré
az arcot tiditi, frissiti, szépití és fiatalítja, eltávolít szeplőt, májfoltot, ráncokat. Ára 2 korona. Ehhez ajánlatos
Kriegner félé „Akácia“-Puder
Páratlan a nap és szél befolyása ellen. Egy doboz 1 kor. 20 fill. Értizetek óta kedvelt a KRIEGNER-féle
„Akácia“-Szappan
kellemes hatású és igen tartós. Ára 1 kor. 20 fill. Kapható mindentütt.
Postán küldi
KRIEGNER-gyógyszertár, Budapest, Kálvin-tér.

